



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht

16. Jahrg. Januar-Februar 1911, seit Adam: 6940

Jes. 21, 11

Nr. 1 u. 2

Inhaltsverzeichnis

Seite

„Die Stimme“ — für Hebräer	2
Der neue Jahrgang des Wachturms	2
Der Beröer Bibel-Kommentar	2
Gott preisen und Menschen fluchen	3
Kein Übel, dem des Herrn Volk mehr ausgesetzt ist	4
Der Weg zur Herrlichkeit schmal	5
Gottes Auserwähltes Volk	9
I. Glaube, die Grundlage des jüd. Charakters	9
II. Hoffnung, lange aufgeschoben, jetzt neubelebt	11
III. Israels „Doppeltes“ — Tatsache und Theorie	14
IV. Gezüchtigt „Sieben Mal“ — 2520 Jahre	17
V. Das Jubeljahr der Wiederherstellung	20
VI. Israels Neuer Bund	22
VII. Das Passah der Erstgeborenen	24
VIII. Der große Versöhnungstag	28
IX. Der Zionismus ist Gottes Ruf	30

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassermogeln (wegen der Kaskaden, Unzufriedenheiten); die Menschen versinken vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Stürme, die Nacht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies gesehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wartet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Mat. 24, 28-31.) „Seine Blicke (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jer. 26, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld (als entsprechenden Auspreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11–15; 2. Petr. 1, 6–11) des göttlichen Wortes aufzubauen, ist seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5–9, 10.) „Der Wachturm“ steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, tühn und rüchlos in die Verstandenen — sowohl uns die göttliche Weisheit als beglückte Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht anmaßend dogmatisch, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unerschütterlichem Glauben auf die ihm Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht seinem Wort entspricht und zu seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift am unschätzbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Ätate ansprechen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumzeitalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Eckstein dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20–22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und heiligen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versammlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5–8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jedermann (als Lösegeld für alle),“ und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet.“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Mitbegründerin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Zeitalters“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heilsgesamtheiten, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Wütenden und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging —, wo aber auch alle harnidliche Böswilligen vertilgt werden sollen. (Apg. 3, 10–23; Jes. 35.)

C. T. Russell, Rebatteur des englischen Originals *The Watch Tower*, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50).

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die
**Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Unterdruckerstr. 76, Barmen, Deutschland.**

In Amerika: **WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,
13–17 51st St., „Brooklyn Tabernacle“, Brooklyn, N. Y.**

Zweige in London, England; Dänemark, Schweden;
Kristiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes

Diejenigen Biblesucher, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr per Postkarte ihre Lage mitteilen und ihn verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihr beständig erhalten und mit den Schriftstudien in Verbindung bleiben.

Außer dieser Deutschen und der Englischen Ausgabe erscheint auch eine Französische, Schwedische und Dänische Ausgabe.

„Die Stimme“ — für Hebräer.

Wir bringen nachstehend neun Aufsätze, die Bruder Russell speziell für ein amerikanisches Journal geschrieben hat, und die in dem verflochtenen Jahr in solchen Monatsheften erschienen sind. Sehr vieles bietet sich uns darin in neuer Beleuchtung, und wir gewinnen daraus einen wertvollen Einblick in die so nahe herbeigekommene Aufrichtung des Reiches und Bundes Gottes mit seinem Auserwählten Volke Israel. Beim Lesen dieser Aufsätze streiche man sich solche Stellen besonders an, die für gläubige Juden von besonderem Interesse sind. So angestrichene Exemplare würden sich dann gut eignen für die Juden.

Indessen, wir haben eigens für die Hebräer in allen Ländern herausgegebenes Material, eine Zeitschrift mit dem Titel „Die Stimme“ in Jiddischer Sprache, die ein Gemisch von Deutsch und Hebräisch ist. Diese in Hebräischer Schrift herausgegebenen Vorträge Bruder Russells über die Wiederherstellung Israels in Palästina geben wir gerne gratis ab. Man teile uns genau mit, wie viele Adressen von Hebräern den Freunden bekannt sind. Die verschiedenen Versammlungen können dies durch einen der Ältesten tun.

Der neue Jahrgang des Wachturms

hat mit dieser Nummer seinen Anfang genommen, und ist es kaum nötig, die Freunde an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern. Neue Leser, die den Jahrgang 1910 nachgeliefert wünschen, möchten bald an uns schreiben, da wir nicht zu viel auf Lager halten können und alte Nummern des Wachturms als Probenummern versenden. Zu solchem Zweck können wir sie, soweit der Vorrat reicht, den

Wir empfehlen eifrigst ein sorgfältiges Lesen folgender Schriftstudien:

Band 1–5 kosten dem Wachturm-Leser pro Band nur Mk. 1,20 franco, oder Dollar 0,25; oder R. 1,40; oder Fr. 1,60; nach dem Zustande 30 Pfg. mehr. (Preis für Nichtabonnenten 1,50 und Porto.) Arme erhalten sie, einen nach dem andern, Leihweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 5 B., in Schwedisch 6 Bände, in Dänisch-Norwegisch 3 B., in Französisch 2 B., in Griechisch 3 B. und B. 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch und Polnisch. Über 3000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage.

Band 1. — Der Plan der Welt. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniums vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und in welchem Zweck. — 360 Seiten. In Wachturm-Format, 80 Seiten, Doll. 0,10; 40 Pfg.; 45 Heller; 60 Cent; 10 Exemplare Mk. 2,50; R. 3; Fr. 3,50.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) würdigen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkt in seinem Werk offenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Chronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unsers Herrn; den Menschen der Erlösung; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich usw. — 380 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Welt-Reich voranschreitenden Ernte; der Wiedergeburt der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. — 360 Seiten.

Freunden zum halben Preis, 10 Pfg. pro Exemplar, abgeben, bei Bestellung von mindestens 12 Exemplaren irgend einer Nummer.

Bruder Russells üblichen Neujahrswunsch geben wir in der Märznummer zu bringen. Einstweilen wünschen wir den lieben Lesern zum neuaufgegangenen Jahre des Herrn Segen und Beistand in dem guten Kampf des Glaubens.

Die Gabe des Lebens können wir nicht zu hoch einschätzen. Es ist in der Tat schon etwas Großes, überhaupt geboren und ein intelligentes Wesen zu sein. Dazu aber die Gabe des ewigen Lebens in Christo Jesu unserm Herrn zu empfangen, macht unseren Bedarf überfließen. Betrachten und beherzigen wir aber dazu noch die Krone des Lebens in Unsterblichkeit, die den Überwindern verheißen ist, dann finden wir keine Worte, die unser Staunen und unsere Bewunderung und Anbetung und Dankbarkeit gut genug zum Ausdruck bringen. Wir stimmen aber ein in die Worte Petri: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi!“ immerdar, in die Zeitalter der Zeitalter. Amen.

Möchten wir alle in dem neuen Jahre wachsen und zunehmen in der Werkschätzung der „Gabe Gottes“ und Frucht bringen in Gehuld. Möchten wir „Sorge tragen, gute Werke zu betreiben.“ (Titus 2, 8.)

Ich grüße alle lieben Geschwister in herzlichster Bruderliebe, und bitte um Entschuldigung, wenn ich nicht immer persönlich oder doch nur kurz auf an mich gerichtete Briefe antworte. Wir hören aber gerne öfter von allen, und freuen uns, wenn wir im Dienste des Herrn mit Ratschlägen für die Entearbeit dienen können.

In Christo Euer Bruder D. A. Roetig, Barmen.

Der Verdaner Bibel-Kommentar.

Bis jetzt sind noch keine tausend Bestellungen auf den in der letzten Nummer des Wachturms erwähnten Kommentar eingegangen. Wir hoffen jedoch, daß diese Zahl im Laufe des Jahres überstiegen wird, so daß wir mindestens eine Auflage von 2000 Exemplaren herausgeben können.

Protestanten! Wacht auf!!

Mit diesem Titel haben einige Brüder, die mit der gegenwärtigen Wahrheit der „Schriftstudien“ bekannt und einverstanden sind und auch Luthers Werke kennen, Einiges zusammengestellt über: „Was Dr. Martin Luther sagt über die Sterblichkeit der Seele, den Antichrist, und den Wert der Zeitprophetie.“ — Diese Traktate können vielleicht manchem Lutherverehrer die Augen für die Wahrheit öffnen. Wir haben eine größere Anzahl zum Versand auf Lager genommen.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophetieen — insbesondere unseres Herrn große Prophetie von Matth. 24 und Sacharja Prophetie, Kap. 14, 1–9. — 360 Seiten.

Band 5. — Die Versöhnung des Menschen mit Gott. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetvollsten Betrachtung wert. Von der klaren Fingerring ist zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Schen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. — 485 Seiten.

Band 6. — Die Neue Schöpfung. — Behandelt die Schöpfungswoche, 1. Mose Kap. 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Schräuche, Jeremien, Wälder und Hoffnungen betreffend die Wälder und als Glieder des Leibes unter dem Haupt Angenommen. — 740 Seiten, englisch; in deutscher Übersetzung in drei Jahrgängen des Wachturms erschienen, gut gebunden, Mk. 5.—; R. 6.—; Fr. 6,50; oder Dollar 1,50 — franco.

Für die Redaktionen verantwortlich: D. A. Roetig, Barmen, Unterdruckerstr. 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Elberfeld.

WACHTUM

Und
Verkünder der Gegenwart Christi

16. Jahrg.

Barmen — Januar-Februar 1911 — Brooklyn

Nr. 1 u. 2

Gott preisen und Menschen fluchen.

„Die Zunge aber kann keiner der Menschen bändigen: sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes. Mit ihr preisen wir den Herrn und den Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes geworden sind. Aus demselben Munde geht Segen und Fluch hervor. Dies, meine Brüder, sollte nicht also sein.“ (Jak. 3, 8—10.)

Diese Worte des inspirierten Apostels sind an die „Brüder“ gerichtet — nicht an die Welt. In der Tat ist die ganze Epistel an die Kirche gerichtet. Die Tatsache, daß Jakobus im Beginn derselben „die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind“, anredet, ist nicht dagegen. Wir müssen bedenken, daß den zwölf Stämmen Israels, dem natürlichen Samen Abrahams, ursprünglich der große Bund oder die Verheißung gehörte, welche Gott Abraham gegeben hatte. Durch natürliche Vererbung gehörte also Gottes Anerbieten oder Vorschlag, die Welt zu segnen, dem fleischlichen Israel, als Gottes Werkzeug, wenn sie den göttlichen Bedingungen entsprechen wollten. Aber eine der göttlichen Bedingungen war, daß sie den Glauben Abrahams haben sollten, und ohne diesen Glauben nicht als der verheißene Same Abrahams betrachtet werden sollten, da Abraham der Vater der Gläubigen sein sollte.

Unser Herr und die Apostel zeigten im Neuen Testament klar, wie und warum das natürliche Israel, als Volk, von dem Erbe und diesem Bund abgeschnitten war. Der Apostel, welcher die Verheißung als eine Olbaumwurzel darstellt, schildert alle Israeliten als Zweige, welche aus dieser Wurzel hervorgegangen waren, und sagt uns, daß viele der natürlichen Zweige abgebrochen wurden — die große Mehrzahl, und daß nur ein Überrest am ersten Advent gefunden wurde, der den Glauben Abrahams besaß, und von unserem Herrn angenommen wurde als Glieder des Hauses der Söhne. (Joh. 1, 12.)

Der Apostel erklärt ferner, daß die Vertreibung der Ungläubigen aus dem natürlichen Israel den Weg öffnete, um anstatt der abgebrochenen Zweige einige aus den Heiden einzupflanzen, welche den Glauben Abrahams besaßen. Und das, sehen wir, ist das Werk dieses Evangelium=Zeitalters gewesen — Gläubige aus den Heiden in die ursprüngliche Wurzel der Verheißung einzupflanzen, welche einst ohne Gott waren und keine Hoffnung in der Welt hatten, Fremdlinge von dem Bürgerrecht Israels, aber jetzt nahe gebracht, mit Christo vereinigt, und durch ihn mit der Wurzel der Verheißung, mit Abraham, vereinigt, und Erben all ihrer Reichtümer und Fülle geworden sind. (Eph. 2, 12. 13; Röm. 11.)

So sehen wir, daß diese geistigen Israeliten die wahren Israeliten werden, vom göttlichen Standpunkt aus, die tatsächlichen Erben des Abrahamitischen Bundes der Verheißung; obgleich wir auch gewisse irdische gnädige Verheißungen sehen, die dem natürlichen Samen Abrahams noch erfüllt werden sollen; dennoch haben sie als Nation, als Volk, den großen Preis verfehlt, verloren; wie der Apostel sagt: „Was Israel sucht, hat es nicht erlangt; aber die Auswahl hat es erlangt, die übrigen aber sind verstoßt worden.“ (Röm. 11, 7.)

So hatten denn die „zwölf Stämme“ Israels Verheißungen, welche nicht nur ihnen galten, sondern auch und

besonders dem geistigen Israel, welches sie vorschatteten; während die ursprüngliche Erwählung, oder Vorherbestimmung Gottes, daß der Same Abrahams 144 000 sein sollte, oder 12 000 von jedem Stamme, noch besteht; und daß folglich jeder, der aus den Heiden angenommen und in diese Wurzel der Abrahamitischen Verheißung eingepropft wird, gerechtfertigt wird, daß er den Platz eines abgebrochenen Zweiges der vertriebenen Stämme einnimmt.

Zur Zeit, wenn das Evangelium=Zeitalter sein Wert vollendet haben wird, wird ein geistiges Israel gefunden worden sein — „eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, ein Volk zum Besitztum“ — das die Tugenden dessen verkündigt, der sie berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht — weder einer mehr, noch einer weniger, als die ursprüngliche, auserwählte, zuvor bestimmte Zahl — ein natürlicher Israelit war „abgebrochen“ worden für jeden Heiden, der „eingepropft“ worden ist. In dieser Weise nimmt Offenbarung 7, 3—8 auf die Kirche Bezug. Und von der Versiegelung der Kirche wird gesagt, daß zu ihr so viele von jedem Stamm gehören, mit dem Hinweis, daß diese alle „an ihren Stirnen versiegelt“ sein werden, ehe die große Zeit der Drangsal über die Welt kommen wird.

So ist denn die Epistel Jakobus' als an diese wahren Israeliten gerichtet zu verstehen, die in die Wurzel der Verheißung eingepropft und an die Stelle der natürlichen Israeliten getreten sind. Und damit stimmen die Worte des Apostels Paulus überein: „Nicht alle, die aus Israel sind, sind Israel.“ (Röm. 9, 6—7.) Und wiederum: „Nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch die äußerliche Beschneidung im Fleische Beschneidung; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens.“ (Röm. 2, 28. 29.) Und wiederum die Worte unseres Herrn, als er seine Kirche anredet: „Ich kenne die Lasterung von denen, welche sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern eine Synagoge Satans.“ (Off. 2, 9; 3, 9.)

Unser Herr erkannte denselben Unterschied zwischen natürlichen und wahren Israeliten an. Als er Nathanael empfing, sagte er: „Siehe, ein rechter Israelit.“ Diese zwei Israel, vom Fleische und vom Geiste, waren in Isaak und Ismael vorgeschattet, und wiederum, wie der Apostel sagt, in Jakob und Esau. (Röm. 9, 8—13. 22—23.) In beiden Fällen war der Erbe der Verheißung der jüngere Bruder, vorschattend, daß das Geistige Israel nach dem natürlichen Israel entwickelt werden und seine Stelle als Erbe der höchsten Segnungen einnehmen würde, die im Abrahamitischen Bund erwähnt waren. Insbesondere, wir dürfen nicht vergessen, daß in jedem Falle auch dem älteren Bruder ein Segen gewährt wurde in den Vorbildern; und so ist es in den Gegenbildern. Während Gott Christus zum Erben aller Dinge bestimmt hat, und die Kirche

als seine Braut berufen hat, seine Miterbin in allen Dingen zu werden, so hat er doch vorgesehn, daß von diesen der Segen ausgehen soll zu dem irdischen Samen, und wiederum von dem letzteren zu allen Geschlechtern der Erde. (Röm. 11, 26—33.)

Nachdem wir so definitiv erwiesen haben, daß der Apostel die Kirche anredet, laßt uns den erstaunlichen Ausspruch unseres Schriftabschnittes betrachten und zu verstehen suchen, in welchem Sinne er gemeint ist; entschlossen, schnell auf des Geistes Unterweisung zu antworten und einen so üblen Zustand zu korrigieren, wenn wir finden sollten, daß er in irgend einem Sinne oder Grade bei uns persönlich vorhanden ist.

Christen, welche Menschen fluchen mit ihrer Zunge.

Wir können leicht sehen, wie der Apostel es meint, daß Gottes Volk mit ihrer Zunge seinen Namen segnet und preist. Sie tun es im Gebet, sie tun es in ihren Liedern voll Lobpreis; sie tun es, wenn sie seine Wahrheit verkündigen und seine Vorkehrung für sie bezeugen. Mit einem Worte, wir preisen Gott mit unserer Zunge, der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berief.

Aber in welchem Sinne meint der Apostel, daß geistige Israeliten Menschen fluchen mit ihrer Zunge, und zwar so allgemein, daß eine öffentliche Zurechtweisung nötig ist? Sicherlich flucht kein Christ seinem Nebenmenschen durch Eide und gemeines Schwören. Aber gibt es nicht andere Wege, auf welchen unsere Zunge unseren Mitmenschen ein Fluch und ein Schaden sein könnte? Wir müssen bedenken, daß die Bedeutung des Wortes „Fluch“ im gewöhnlichen Gebrauch einer Veränderung unterworfen worden ist und ganz allgemein den Sinn von Schaden zufügen verloren hat und nur den Sinn von Schwören, Entweihung, angenommen hat. In der griechischen Sprache werden verschiedene Worte gebraucht, wenn auf einen fluchenden Schwur hingewiesen wird, nämlich *anathema* und *anathematizo*, die zehn Mal im Neuen Testament vorkommen; und wenn auf eine Verurteilung als auf eine Verletzung oder einen Fluch hingewiesen wird, nämlich *kata ra* und *kata ra o mai*, die Verurteilung bedeuten, wider jemand reden, Böses reden, Schaden zufügen. Das letztere ist das Wort, welches der Apostel Jakobus gebraucht; daher sagt er eigentlich: Mit derselben Zunge, mit welcher wir Gott loben und ehren, fügen wir Mitmenschen Schaden zu durch Übelreden, Verleumdungen usw.

So sagte unser Herr, dasselbe Wort gebrauchend: „Segnet, die euch fluchen (übelreden).“ Der Apostel Paulus, dasselbe Wort gebrauchend, ermahnt Gottes Volk: „Segnet und flucht nicht“ — redet Gutes von anderen, aber redet nichts Nachteiliges, Schädliches von ihnen. Wiederum wird uns gesagt, daß unser Herr den Feigenbaum verfluchte (dasselbe Griechische Wort), indem er sprach: „Es wachse hinfert keine Frucht auf dir“ — er sprach zu seinem Nachteil, er äußerte sich ungünstig für seine künftige Entwicklung. So erklärte auch der Apostel, daß die Juden unter dem Gesetz unter einem Fluch waren — nicht, daß das Gesetz schädlich war, sondern daß die Israeliten unter die Verurteilung (Fluch) des Gesetzes kamen wegen der Unvollkommenheiten des Fleisches. Er sagt auch, daß „Christus uns (frühere Juden) von dem Fluch (Verurteilung) des Gesetzes erlöst hat, als er für uns ein Fluch wurde“ — als er für uns die volle Verurteilung oder das Verderben erlitt, welches das Gesetz über die Übertreter verhängt. (Gal. 3, 10—13.) Er illustrierte denselben Gedanken in Verbindung mit dem Worte „Fluch“, wenn er sagte, daß Gartenland, welches von Dornen und Disteln überwuchert ist, dem Fluche nahe ist — nicht der Entweihung nahe, sondern der Verurteilung, als nicht geeignet zum Bauen, es sei denn, daß es abgebrannt und das Unkraut vernichtet werde. (Matt. 5, 44; Röm. 12, 14; Mark. 11, 21; Heb. 6, 8.)

Nachdem wir nun das richtige Wort vor unserem Geiste haben, und die Bedeutung, wie der Apostel sie gebraucht, sehen wir, daß, während Fluch die richtige Übersetzung des Originals ist, die ganze Schwierigkeit darin liegt, daß der heutige allgemeine Gebrauch und die allgemeine Erziehung

diese Bedeutung des Wortes zum großen Teil verbergen. Ebenso hat das Wort Übel seine ursprüngliche wite Bedeutung verloren, und wird allgemein so betrachtet, daß es Unmoralität, Schlechtigkeit, Bosheit bedeute; während es in seiner zweiten Bedeutung hinweist auf alles, was unerwünscht ist, nicht gut, wie Katastrophen usw.

Kein Übel, dem des Herrn Volk mehr ausgesetzt ist.

Wenn wir von diesem Standpunkt aus des Apostels Ausspruch betrachten, so sehen wir klar, daß sein Vorwurf auf christliche Leute heute in beunruhigendem Grade anwendbar ist. Wie viele gibt es, welche mit ihrer Zunge ihren Mitmenschen Schaden zufügen, welche dieselbe Zunge gebrauchen, um Gott Lob darzubringen! Wir kennen kein Übel, dem Gottes gezeichnetes Volk mehr ausgesetzt ist, als dieses. Für viele ist es ebenso natürlich, zu klatschen, als zu atmen. Sie tun es unbewußt. Wir haben sogar Leute gekannt, welche die Warnung der Schrift gegen Verleumdung und Böses reden erkannten, und doch über den Gegenstand so gänzlich verwirrt waren und ihr eigenes Betragen so wenig erkannten, daß sie ihr Entsetzen vor Verleumdung aussprechen würden in demselben Atem, in welchem sie verleumdeten. Wir erwähnen das zum Beweis, daß dieses Übel so tief in der gesallenen menschlichen Natur begründet liegt, daß es zuweilen jahrelang der Aufmerksamkeit der neuen Natur entgeht — und so der Zurechtweisung in Gerechtigkeit entgeht, welche des Herrn Wort gibt, und welche alle, die wirklich des Herrn Volk sind, begehren.

Die gesallene Natur gebraucht vielen Betrug, um die Stimme des Gewissens zu ersticken und diesen Kanal des Bösen weiter zu gebrauchen — lange nachdem sie von bösen Praktiken vertrieben wurde, welche weniger allgemein, weniger populär sind und allgemeiner als sündhaft erkannt werden.

Sie wird sagen, ich will niemandem Schaden; aber ich muß etwas haben, worüber ich rede, und nichts wird für Freunde und Nachbarn so interessant sein, als etwas, was mehr oder weniger klatschhaft (standalös) ist. Aber ist Böses reden, Verleumdung, aus diesem Grunde geeigneter für die Kinder des Lichts? Keineswegs. Daher sagt uns die Schrift: „Wandelt nur würdiglich des Evangeliums Christi, wie es den Heiligen zusieht“; „Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt, um zu wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt“; „Keine faule Rede gehe aus euerer Munde, sondern die irgend gut ist zur notwendigen Erbauung, auf daß es den Hörenden Gnade darreiche.“ (Eph. 4, 29; Kol. 4, 6; Eph. 4, 29.)

Aber der Klatschfüchtige, wie verfeinert auch seine Methoden und Worte sein mögen, weiß wohl, daß der Klatsch dem Hörer keine Gnade darreicht, sondern Böses tut; daß der Hörer von der Macht seiner gesallenen menschlichen Natur getrieben wird, schnell zu gehen und den Skandal weiter zu sagen; wahr oder unwahr, er weiß es nicht und fragt nicht danach. Es hat in seinem Herzen eine Flamme fleischlicher Gefinnung entzündet, welche von seinen Lippen ausgeht und „den ganzen Lauf der Natur entzündet“ in anderen, die ebenso schwach sind durch den Fall. Die gesallene Natur hat an solchen Dingen Freude, und fühlt sich umso mehr berechtigt, es zu tun, indem sie sich einredet, daß sie moralisire — gegen Sünde predige, und daß, wenn sie darüber spricht und die gehöreten Übertretungen anderer verurteilt, sie die Dinge mit Absicht für ihre gerechte Seele erwähnt. Ach! das Urteil der armen, schwachen, gesallenen Menschheit ist sehr defekt, wenn des Herrn Rat in Gerechtigkeit ignoriert wird.

Viel ist zu reden über den Reichtum der Gnade Gottes.

Was den Punkt betrifft, daß es wenig mehr zu reden geben würde, wenn Skandal völlig ausgeschlossen wäre von christlicher Unterhaltung, und alle strikt nach des Apostels Weisung handeln würden: „Redet von niemandem Böses“, so antworten wir: Gibt es nicht einen weiten Bereich für Unterhaltung unter christlichen Leuten über den Reichtum der Gnade Gottes in Christo Jesu, unserm Herrn, wie er ausgesprochen ist in den überaus großen und kostbaren Verheißungen des

Göttlichen Wortes? In diesen Dingen haben wir in der Tat das, was nicht nur dem Hörer Gnade darreicht, sondern was auch die Gnade des Redenden vermehrt. Es schüttet Segen aus nach jeder Richtung, so weit die „neue Kreatur“ in Betracht kommt, und hilft, die alte Natur mit ihren bösen Wünschen, Verlangen und Begehren töten.

Das ist es offenbar, was der Apostel im Sinn hatte, wenn er sagt, daß des Herrn Volk „die Tugenden dessen verkündigen sollte, der es berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.“ Und ein Herz, vom Geist der Liebe erfüllt, dem Geiste Gottes, dem Geist der Wahrheit, dem Geist des Meisters, wird sicher von dem überfließen, was darinnen ist, denn, „Aus der Fülle des Herzens redet der Mund“. Ein böser Mund also, ein Mund, der einem anderen Schaden zufügt, entweder Mitgliebern des „Leibes Christi“, oder solchen, die draußen sind, offenbart ein böses Herz, zeigt, daß das Herz nicht rein ist. „Glückselig die Reinen im Herzen, denn sie werden Gott schauen.“ (1. Pet. 2, 9; Matt 12, 34; 5, 8.)

Eine andere Entschuldigung für Klatsch über anderer Leute Angelegenheiten wird von anderen vorgebracht, welche sagen: Ich kann über religiöse Dinge mit denen reden, welche religiöse Neigungen haben, aber wenn ich mit Weltleuten oder Namen-Christen zusammen bin, die kein Interesse an religiösen Dingen haben, muß ich mich ihnen anpassen und wenigstens ihren Klatsch und ihre Neuigkeiten anhören; und wenn ich an solcher Unterhaltung mich nicht beteilige, würde ich für sehr sonderbar gehalten werden, und meine Gesellschaft würde nicht erwünscht sein. Wir antworten: Ja; aber das ist gerade eine der Eigentümlichkeiten der „Heiligen“. Sie sollen nicht nur von der Welt verschieden sein, sondern auch von den Namen-Christen. Ihre Religion soll nicht nur an der Oberfläche sein, und sich auf einen Tag in der Woche beschränken, und auf besondere Kleider; sondern sie soll im Herzen sein, in Verbindung mit allen Angelegenheiten des Lebens, für jeden Tag und jeden Augenblick. Die strikte Befolgung der Göttlichen Weisung wird sie in der Tat von einigen trennen, welche jetzt ihre Freunde sind und diese bösen Dinge lieben — die uns verboten sind, die wir Söhne Gottes geworden sind und den Geist der Sohnschaft, den Geist der Liebe, empfangen haben.

Der Weg zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit ein schmaler Weg.

Daß unser Herr verstand und lehrte, daß der Weg zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit ein schmaler Weg sei, ist klar. „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Und wiederum — „Ringet danach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“ Wenn du daher verheißt, ein unterhaltender Besucher, Nachbar, Freund zu sein, weil du als „neue Kreatur“ dem Gesetz Christi treu bist, der Liebe — welche „dem Nächsten nichts Böses tut“, weder in Wort oder Tat — dann hast du in der Tat Grund zur Freude, denn du leidest ein wenig, erfährst einen Verlust um Christi willen. Der Verlust mag zuerst schwer erscheinen, aber wenn du ihn um Christi willen erduldest, im Gehorsam für sein gerechtes Gesetz der Liebe, so wirst du bald mit dem Apostel sagen können, daß solche Verluste „leichte Drangsale“ sind, nicht wert, verglichen zu werden mit den Segnungen, die darauf folgen. (Phil. 3, 7, 8; 2. Kor. 4, 17.)

Dein Grund zur Freude ist, daß du des Herrn Verheißung hast, daß solche Leiden dir zum Guten dienen sollen. Verkehr mit solchen, welche nicht nach dem Sinn des Geistes zu wandeln suchen, sondern nach dem gewöhnlichen Lauf der Welt, schadet den Heiligen nur, denen, welche darnach trachten, in Harmonie mit dem neuen Geist zu wandeln. Sie sind viel besser daran ohne solchen weltlichen Verkehr und Freunde, und je nachdem sie von diesen getrennt sein werden, werden sie nähere Gemeinschaft mit dem Herrn selbst und mit seinem Worte finden, und mit allen, welche wahre Glieder seines Leibes und unter der Leitung seines Geistes sind.

In Harmonie damit jagt die Schrift in so vielen Worten, daß die Freundschaft der Welt Feindschaft wider Gott bedeutet. (Saf. 4, 4.) Gott hat mit Absicht die Sache so gestaltet, daß sein Volk eine Wahl treffen muß, und entweder Gottes Freundschaft und Gemeinschaft oder die weltliche Freundschaft und Gemeinschaft verlieren muß; denn das, was der Herr liebt, ist der Welt zuwider, und was die Welt liebt, böse Taten und böse Gedanken, Bösesreden, ist ein Abscheu in den Augen des Herrn, und die, welche solche Dinge lieben und tun, verlieren seine Gemeinschaft — sie sind nicht von seinem Geiste. „Wenn jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Röm. 8, 9.)

Ein anderer Weg, auf dem sonst gute christliche Leute diese Frage vermeiden und sich selbst rechtfertigen in diesem allgemeinen Fehler der Menschheit, ist der, daß sie sich (wie sie meinen) an die Wahrheit halten. Aber sie wissen nicht, wie oft ihre Klatsch-liebende Natur ihr Urteil verkehrt, so daß sie als Wahrheit annehmen, wovon sie wenig oder keine Kenntnis haben. Noch haben solche den Wunsch, mehr zu wissen, nachdem sie eine Verleumdung verbreitet haben mit ihrem Stempel der Wahrheit. Wenn es unwahr erfunden wird, so werden sie als „falsche Zeugen“ hingestellt, und sie haben die Mühe, die Lüge zu berichtigen. Der Stolz der natürlichen Gesinnung widerstrebt dem aber und weigert sich, unter solchen Umständen die Wahrheit zu glauben. So führt ein Übel zum anderen.

Wie der verdorbene Geschmack sich hinter dem Gewissen verbirgt.

Solche werden sagen: „O, ich sage nie etwas als Wahrheit, wenn ich nicht positiv weiß, daß es wahr ist — durch eigene Beobachtung, durch meine eigene persönliche Kenntnis. Was ich nicht selbst weiß, daß es wahr ist, spreche ich immer sorgfältig so aus, und sage: Ich habe so und so gehört, oder, man hat mir so und so erzählt; ich verbürge die Wahrheit nicht. So bin ich sicher, daß ich immer vermeide, Böses von jemand zu reden. Vielleicht gibt es keine allgemeinere Täuschung über diesen Gegenstand, als die so ausgesprochene. Der verdorbte Geschmack verbirgt sich hinter dem Gewissen, und sagt, daß es immer recht ist, die Wahrheit zu sagen, und daß Gott nicht gemeint haben könne, daß die Wahrheit sagen, Verleumdung sei, sondern, daß er gemeint haben müsse, daß das Reden von dem, was unwahr, falsch ist, Werke des Fleisches und des Teufels sind, die er als Bösesreden und Verleumdung verurteilt.“

Das ist ein großer Fehler. Eine Verleumdung ist ebenso sehr eine Verleumdung, ob sie wahr oder falsch ist, und wird so betrachtet, nicht nur im Gesetz Gottes, sondern auch in den Gesetzen der zivilisierten Menschen. Es ist wahr, nach dem menschlichen Gesetz, wenn ein Prozeß wegen Verleumdung geführt wird, wenn bewiesen wird, daß die Beschuldigungen auf Tatsachen beruhen, so würde das wahrscheinlich vom Gericht und den Richtern als Milderungsgrund angesehen werden, und das würde wahrscheinlich das Urteil sehr reduzieren. Verleumdung ist alles, was mit der Absicht, einem anderen zu schaden, gesagt wird, ob es wahr oder unwahr ist, und die Gesetze der Menschen stimmen mit dem Gesetz Gottes überein, daß eine solche Schädigung anderer unrecht ist.

Mit anderen Worten, Gottes und der Menschen Gesetze stimmen überein, daß ein Unrecht das zweite Unrecht nicht rechtfertigt. Der Menschen Gesetz sagt: Wenn ein Unrecht verübt worden ist, so sind die Gerichtshöfe offen für den Geschädigten, um Genugtuung zu fordern oder den Schuldigen bestrafen zu lassen; aber der Geschädigte soll nicht die Rechtfertigung in seine eigenen Hände nehmen, entweder, indem er mit physischer Kraft einen Angriff macht, oder durch den Gebrauch der schlaueren Waffe, der Zunge, um seinen Ruf anzugreifen mit dem vergifteten Stilet des Neides und der Bosheit. Es ist wahr, viele Verleumder werden nie angeklagt; es ist auch wahr, daß die amerikanischen Zeitungen der Vereinigten Staaten oft schweren Strafen für schmähende Verleumdungen entgehen durch die Behauptung, daß sie die

Verleumdungen nicht aus Bosheit veröffentlichen, sondern einfach als Neuigkeiten, welche, wie sie sagen, vor das Publikum gehören, wie im Fall von Politikern, welche vom Volke für öffentliche Vertrauensstellungen gewählt werden wollen. Dann wiederum, Leute in öffentlichem Dienst, welche wissen, daß viele falsche Darstellungen von der gegnerischen Presse richtig als falsch angesehen werden, halten es für gute Politik, alle gewöhnlichen Verleumdungen hingehen zu lassen, ohne bei Gericht zu klagen. Der Effekt ist eine Zunahme der Verleumdung unter den Menschen, die sicher ihnen selbst und ihren Institutionen Schaden muß; denn Regierungsbeamte und Gerichte und alle einflußreichen Männer, die unter solche Verleumdung kommen, die, wie wir glauben, zumeist unwahr sind, verlieren ihren Einfluß zum Guten über die niederen Stände, welche so Tag um Tag zu größerer Gesetzlosigkeit geführt werden und die Periode der Anarchie vorbereiten, welche nahe ist, wie die Schrift sagt.

Das Gesetz der Liebe fordert, daß wir „von niemandem Böses reden“.

Aber das Gesetz Gottes, das Gesetz Christi, dringt natürlich in solche Dinge viel tiefer ein und geht viel weiter, als die Gesetze der Menschen; denn es betrifft nicht die Menschen, sondern die „neuen Kreaturen in Christo Jesu“ — verwandelt durch die Erneuerung ihres Sinnes, und unter besonderer Bundes-Gemeinschaft, gebunden an das Gesetz der Liebe, das „seinem Nächsten nichts Böses tut,“ unter keinen Umständen, unter keiner Herausforderung, sondern das im Gegenteil „Gutes für Böses“ erwidert, „Segen für Fluch.“

Das Gesetz der Liebe fordert Schweigen von allen, welche dieses Gesetz und den Gesetzgeber anerkennen, welcher spricht: „Redet von niemandem Böses.“ (Tit. 3, 2.) Es geht weiter und spricht gegen böse Gedanken, böse Vermutungen, bösen Verdacht wider den Nächsten. Es sagt, daß, wenn Liebe unser Herz erfüllt, so wird sie nicht nur böses Betragen und beleidigende Worte verhindern, sondern auch böse Gedanken — „die Liebe denkt nichts Böses“. Die neue Natur, welche sie besitz, kann nur durch unwiderrlegbare Beweise von dem Bösen überzeugt werden. Der große Lehrer, welcher diesen Gegenstand und die Bedeutung, welche er in seinen Augen hat, eindringlich machen will, sagt den Schülern in seiner Schule: „Mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.“ Und wiederum lehrt er sie zum Vater zu beten: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.“ (Matt. 6, 12.) Wiederum sagt er: „Also wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebet.“ (Matt. 18, 35.)

Ob in der Tat, ein Christ nach des Herrn Beispiel, der einen Grad in der Schule Christi erlangt hat, und vorbereitet ist, andere zu lehren, ist nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich rein — getrennt, gewaschen durch das Wasser der Göttlichen Unterweisung, von der Gemeinheit, dem Schmutz des Fleisches. Er ist nicht mehr ein Sklave der Sünde, beherrscht von dem Verlangen und den Schwachheiten seines gefallenen Fleisches und vom Geist der Welt, Früchte der Ungerechtigkeit bringend — Hohn, Bosheit, Haß, Streit, Verleumdung, Bösesreden. (Kol. 3, 8; 1. Pet. 2, 1. 2.) Von diesem hohen Standpunkt der Würdigung des Göttlichen Gesetzes aus sieht der vorgeschrittene Christ, daß in des Herrn Augen Haß gleichbedeutend ist mit Mord, Verleumdung mit Mordmord, und die Vernichtung des guten Namens des Nächsten mit Raub. Und wenn etwas von diesen Dingen in der Kirche geschieht, unter dem Volke Gottes, so ist es doppelt böse — Mordmord und Raub an einem Bruder. (Vergleiche 1. Joh. 3, 15 und Matt. 5, 21. 22.)

Das natürliche Herz ist arglistig und verzweifelt böse.

Eine verleumderische oder beleidigende Bemerkung wider jemand äußern und dann sagen: „Ich weiß nicht, ob es wahr ist oder nicht“, zeigt, daß der Redende von einem bösen Geist beherrscht wird und nicht vom Geiste Christi, dem Geist der Liebe — er wünscht, seinen Mitmenschen zu schädigen und

ihm zu schaden; ist begierig, es zu tun. Er würde sich in gewissem Grade gehindert fühlen, etwas zu sagen, was absolut unwahr ist, aber er freut sich, Böses zu reden, und freut sich, es wie einen süßen Bissen über seine Zunge zu rollen, und daher spricht er sogar von solchen Standalen, von denen er nicht weiß, ob sie wahr sind, und versucht sich mit solchen Entschuldigungen zu helfen, wie die obige.

Sicherlich, die Schrift erklärt mit Nachdruck, daß das natürliche Herz arglistig ist über alle Maßen und verzweifelt böse. Diejenigen, welche so reden und versuchen, ihr übles Betragen zu entschuldigen, sind entweder niemals in die Schule Christi eingetreten, oder sie sind bisher noch in der niedrigsten Klasse, und wissen nicht, daß sie den Geist des Mordes haben und nicht den Geist brüderlicher Liebe. O, daß alle wahren Christen den Umfang des Gesetzes der Liebe lernen möchten, nicht nur in bezug auf Gott, sondern auch in bezug auf Nebenmenschen; welch ein Zügel der Zungen würde es bedeuten, welch eine Sorgfalt der Rede! Wie David sagte: „Ich will meine Zunge bewahren, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge.“ Und wer seine Zunge bewahrt, stellt eine Wache über sein arglistiges Herz und kann es umso besser kennen und bemeistern, denn „aus der Fülle des Herzens redet der Mund“. (Jer. 17, 9; Ps. 39, 1; Matt. 12, 34.)

Die einzige Ausnahme von dieser Regel, „Redet von niemand Böses“, würde sein, wenn wir eine absolute Notwendigkeit dafür sehen, ein Übel bekannt zu machen — wenn die Erwähnung des Bösen gegen die Wünsche unseres Herzens sein und nur aus Notwendigkeit geschehen würde — aus Liebe zu anderen, welche geschädigt werden könnten, wenn sie nicht unterrichtet würden. Zum Beispiel, das Gesetz des Landes fordert, daß, wenn wir wissen, daß ein Mord begangen ist, so soll es nicht als Verleumdung gelten, sondern im Gegenteil als Pflicht, den betreffenden Beamten die Tatsachen kund zu tun (nicht Verdacht), die zu unserer Beobachtung gekommen sind. Gleichfalls, wenn wir von einer Schwäche bei einem Bruder oder einer Schwester wissen, und sehen, daß ein anderer Bruder oder Schwester in eine gefährliche Lage kommen wird durch diese Schwäche, so mag es unsere Pflicht werden, dem Individuum oder der Versammlung so viel von den Tatsachen (nicht Verdacht) bekannt zu machen, als nötig ist, Schaden abzuwenden durch die erwähnte Schwäche. Aber das würde nicht Böses-reden sein, sondern im Gegenteil, es wäre Reden aus gutem Motiv, mit der Absicht, den einen Teil vor großer Versuchung zu bewahren, und den anderen Teil vor Schaden zu schützen. Und ehe wir irgend etwas über den Gegenstand sagen, sollten wir in unserem eigenen Gewissen positiv sicher sein, daß wir aus gutem Motiv reden, und nicht aus bösem; daß wir unsere Zunge zum Segnen gebrauchen wollen und nicht zum Beleidigen. Und auch dann sollten wir, vom Geist der Liebe gegen den schwachen Bruder und gegen die anderen getrieben, vermeiden, irgend etwas zu erwähnen, was für den Zweck nicht nötig ist.

„Die Quelle sprudelt doch nicht aus derselben Öffnung das Süße und das Bittere?“

Aber es möchte jemand einwenden, daß die Beschränkung der Freiheit auf Fälle von positiver Kenntnis nicht angeht, und meinen, daß absolute Kenntnis im allgemeinen selten ist, und daß daher wenig gesagt werden kann. Wir antworten, daß das mit dem Göttlichen Gesetz übereinstimmt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Du würdest nicht wünschen, daß dein Nächster Verstand und Zunge gebraucht, um dich in bösen Verdacht und Verleumdung zu bringen; und du solltest es nicht gegen ihn tun. Das Gesetz des Landes fordert nicht, daß du ein Wort mehr sagen sollst, als du weißt (aus persönlicher Kenntnis) wider deinen Nächsten; es fordert nicht deinen bösen Verdacht oder Vermutungen. Und umgekehrt fordert das Gesetz des Herrn, daß alle, die unter dem Gesetz der Liebe stehen, nicht ein einziges Wort des Verdachts wider den Nächsten äußern; und daß, wenn Verdacht über die Kenntnis hinaus dem Geiste ausgedrungen wird durch eine Verbindung von Umständen, der neue Geist mit seiner an-

geborenen Güte den Verdacht prompt abwenden wird mit dem Hinweis, daß möglicherweise falsche Information oder falsche Auslegung obwaltet; und so wird er dem anscheinend Schuldigen immer den Vorteil des Zweifels zuwenden.

Ein anderer wird einwenden: „O, ich könnte niemals so viel Zeit vergeuden, um Tatsachen zu erlangen. Das Leben ist zu kurz! Ich würde keine Zeit behalten für meine eigenen Geschäfte, wenn ich sorgfältig die Tatsachen aufsuchen sollte, so daß ich stets aus Kenntnis und nie vom Hörensagen reden sollte!“

Nicht so! und die Lektion für dich sollte sein, dem Befehl der Schrift zu folgen: „Liebet von niemandem Böses“:

1. Weil du nicht Zeit hast, den Tatsachen nachzugehen, und wahrscheinlich auch nicht imstande bist, unparteiisch zu urteilen, wenn du alle Tatsachen vor dir hättest.

2. Wenn du den Geist Christi, den Geist der Liebe, reichlich in dir wohnen hast, so wirst du vorziehen, niemandem die Tatsachen zu erzählen, auch wenn du die Beweisette vollständig hast. Die Sache wird dir umso mehr zuwider sein, als die bekannten Tatsachen ungünstige sind. Was muß dann der Zustand derer sein, denen die Ohren jucken nach Skandal, und deren Zunge mit Freude einen Skandal erzählt, wie sie einen süßen Bissen genießt, und die begierig sind, einen üblen Bericht zu verbreiten, von dem sie keine Kenntnis haben, sondern nur vorurteilsvolles Hörensagen? Die edelste Beurteilung, die über solche möglich ist, ist, daß sie wenig vom Geiste Christi haben; daß sie der brüderlichen Liebe ermangeln und niemals „die Goldene Regel“ recht gelernt haben.

Der Apostel fragt: „Die Quelle sprudelt doch nicht aus derselben Öffnung das Süße und das Bittere?“ Die Art der Frage schließt die Antwort ein: Nein; es ist entweder nur gutes Wasser, oder nur bitteres Wasser. Er wünscht offenbar zu sagen, daß wir dasselbe Geseß auf unsere Herzen und unseren Mund anwenden: Wie ist es möglich, wenn unsere Herzen erneuert worden sind, daß unser Mund liebende Süßigkeit für Gott und bittere Schärfe, Neid, Haß, Streit gegen unsere Mitmenschen äußern kann?

Der Schatz des neuen Geistes in irdenem Gefäß.

Es gibt nur einen Weg, die vorliegende Frage im Sinne der Heiligen Schrift zu verstehen. Der Apostel Paulus spricht es aus (2. Kor. 4, 7): „Wir haben diesen Schatz (das neue Herz, den neuen Geist, die neue Natur) in irdenen Gefäßen.“ Nicht, daß Christen zwei Naturen haben, denn dieser Gedanke widerspricht der Wissenschaft der Bibel. Es kann keine Vermischung der Naturen anerkannt werden; daher geschah es, daß unsere menschlichen Naturen gerechtfertigt wurden durch den Glauben an Jesu Blut und ein Abwenden von der Sünde und eine Weisung in den Tod, damit wir dafür geistige Naturen haben möchten und „neue Schöpfungen in Christo Jesu“ würden. Die neue Schöpfung ist bisher aber nur im Entstehen; sie besitzt nur den neuen Geist, der in dem sterblichen Leibe wohnt und ihn regulieren und regieren will, da er als tot betrachtet wird, so weit der Wille des Fleisches in Betracht kommt.

Wenn daher unser Mund das herzliche Lob Gottes ausspricht, der uns gesegnet hat, der unsere Füße aus der schrecklichen Grube und dem tiefen Schlamm genommen und uns auf den Felsen Christus Jesus gestellt hat, und hat uns ein neues Lied in unseren Mund gegeben, so beweist unser Lobpreis, daß der neue Geist zu solcher Zeit die Herrschaft hat, daß das neue Herz überfließt in den sterblichen Leib und über die Lippen kommt zum Segen und zur Erbauung, zum Trost und zur Ermutigung aller, welche es hören. So sprudelt die Quelle in unserem Herzen süßes Wasser fort und bringt Leben, Segen und Erfrischung. Aber wenn unsere Zunge Böses redet von irgend jemand, sei es wahr oder unwahr, so beweist es, daß die neue Natur wenigstens zeitweilig von der alten Natur überwunden ist; es beweist, daß eine andere Quelle jetzt wirkt und die Zunge gebraucht, den Mund, um Worte voll Haß, Bosheit, Neid, oder Streit, oder Vorwurf, oder böse Nachrede auszuschütten — um anderen zu fluchen und sie zu beleidigen in geringem oder höherem Grade.

Das beweist, daß das Fleisch nicht niedergehalten wird, nicht ertötet, nicht begraben, zu sehr aus den Augen verloren wird. Solch ein Zustand bedeutet daher geringe geistige Entwicklung oder Rückschritt — ein Abfallen der „neuen Schöpfung“. Alle solche sollten die Worte des Apostels Petrus bedenken: „Die vergangene Zeit ist uns genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben.“ Wiederum sagt Paulus: „Stellet nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellet euch selbst Gott dar zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.“ (1. Pet. 4, 3; Röm. 6, 13.)

„Feged den alten Sauerteig aus.“

Von diesem Gesichtspunkt aus mögen wir uns trösten, wenn wir zurückblicken und finden, daß in unserem eigenen Falle aus demselben Munde Lob zu Gott und Beleidigung und Verleumdung und Bösesreden, oder irgend eine dieser bösen Neigungen gegen unsere Mitmenschen hervorgegangen ist. Es beweist daher nicht, daß unsere Herzen nicht wirklich gerechtfertigt und geheiligt waren — durch den heiligen Geist der Sohnschaft; es beweist nicht, daß wir nicht Söhne Gottes und Teilhaber an seinem Geiste sind. Aber es beweist, daß wir in einem traurig zerfahrenen Zustand sind — geistig krank und der Reinigung bedürftig; wie der Apostel sagt: „Feged den alten Sauerteig aus (Bosheit usw.), auf daß ihr eine neue Masse sein möget“ (ungesäuert, rein) — rechte Repräsentanten des Leibes Christi. (1. Kor. 5, 7.)

Wir mögen versichert sein, daß, wenn die „neue Schöpfung“ nicht einen völligen Sieg über das Fleisch erringt, wir den großen Preis nicht gewinnen werden, der nur „dem verheißen ist, der überwindet.“ Das Überwinden wird indes nicht in der Vollkommenheit des Fleisches bestehen, sondern in der Vollkommenheit des Herzens — des Willens, der Absichten. Was die Mängel des Fleisches betrifft, so werden einige derselben zweifellos uns so lange anhaften, als wir im Fleische sind, trotz all unserer Bemühungen, sie auszumerzen. Die Vollkommenheit, welche wir erhoffen, und erstreben und erwarten, und welche die Überwinder erreichen, ist daher die Vollkommenheit des Willens, des Herzens, der Absichten. „Glückselig die Reinen im Herzen, denn sie werden Gott schauen.“

Zudem sind auch unsere physischen Schwachheiten und Mängel in der Art und im Grade verschieden. Einige sind von Natur mehr zu Freundlichkeit, Höflichkeit usw. geneigt; andere mögen sehr ungeschlachte, grobe und rauhe irdene Gefäße gewesen sein, bis Christus sie angenommen hat. Und während der Einfluß des inwendigen Schatzes, des „neuen Geistes“, in jedem Fall eine modifizierende und umgestaltende Wirkung auf das irdene Gefäß haben wird, so können wir doch nicht die gleiche Veränderung in allen erwarten. Wir können nicht eine so vollkommene Zurechtweisung in Gerechtigkeit in dem äußeren Menschen erwarten, wo Ungeschlachteit, Rauheit, Grobheit sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sind, wie wir sie bei solchen erwarten dürfen, welche feinfühler geboren sind.

Während wir die Verschiedenheit des „irdenen Gefäßes“ erkennen, müssen wir natürlich alles tun, was wir können, um das unsere zu verbessern. Wir müssen bedenken, daß unser Verhältnis zueinander im Leibe Christi nicht nach dem Fleische ist, sondern nach dem Geiste; daher kennen wir einander nicht mehr nach dem Fleische, mit seinen Schwachheiten, Unvollkommenheiten und unangenehmen und unschönen Neigungen, wie der Apostel sagt. Wir kennen einander nur nach dem Geiste, nach den Absichten, nach dem Herzen — als „neue Schöpfungen“, nicht als alte Kreaturen. (2. Kor. 5, 16.)

Das wird uns dahin führen, daß wir sehr mitleidig mit den Unvollkommenheiten des Fleisches der anderen sind, solange wir die Gewißheit haben, daß das Fleisch nicht unseres Bruders wahres Selbst repräsentiert, seinen Geist, seinen Willen. Wir sollen daher gegen alle höflich sein, „freundlich gesinnt gegeneinander“, sodaß wir, fern davon, einander zu verletzen, oder zu beleidigen, oder zu verschlingen mit unseren Zungen, für einander Teilnahme haben, einander Gutes tun sollen, durch Worte der Gnade und des Trostes, oder

durch Ermahnung und Tadel in Liebe gesprochen, „einander aufbauend in unserem allerheiligsten Glauben“ — in dem Willen unseres Herrn und Meisters.

Der Apostel fährt fort, darauf hinzuweisen, daß es zwei Arten von Weisheit gibt, eine himmlische und eine irdische, und daß das Volk des Herrn sie unterscheiden und darauf achten sollte, daß sie die himmlische Weisheit haben. Der Apostel meint, daß es einige geben mag in der Kirche, welche sich zu ihr zählen, sich mit ihr vereinigt haben aus weltlich weisen Gründen — einige, welche die Tatsache erkannt haben, daß Vernunft und Weisheit in den Lehren der Schrift ist, die sie bewundern, und die sie vielleicht zu ihrem eigenen Vorteil gebrauchen können. Diese, meint er, werden hochmütig sein und ihre Weisheit zur Schau tragen und „aufgeblasen“ sein, und während sie äußerlich anerkennen, daß die christlichen Tugenden geübt werden sollten, brüderliche Freundschaft, Höflichkeit, Sanftmut, Geduld, Liebe, in ihrem Herzen bitteren Neid und Streit haben — Streit um Namen und Ruhm — diejenigen beneidend, welche nach ihrer Meinung mehr davon haben.

Diese, sagt der Apostel, werden es schwer, ja unmöglich finden, das Fluchen, gegen die Brüder Böses zu reden, sie dadurch schädigend, zu vermeiden. Es wird so natürlich für sie sein, daß sie es nicht vermeiden können, weil sie nicht reine Herzen haben. Wenn ihre Herzen jemals erneuert waren, so sind sie zurückgekehrt wie die Sau zum Wälzen im Kot — wie der Hund zu seinem Gespei. Des Apostels Rat für solche, welche finden, daß sie Neid und bittere Gefühle im Herzen haben, ist, daß sie keinen Grund haben, sich zu rühmen, sondern im Gegenteil, daß sie erkennen sollten, daß sie gar keine Christen sind, weil sie solchen bösen Zustand des Herzens haben, und daß sie aufhören sollten, wider die Wahrheit zu lügen — aufhören, betrügerisch und heuchlerisch zu handeln — aufhören, zu behaupten, daß sie erneuerte Herzen haben, geheiligt in Christo Jesu.

Er sagt uns klar, daß ihre Weisheit, ihre Erkenntnis, nicht von Gott ist, nicht vom heiligen Geiste — „das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische; denn wo Neid und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat“ (zu erwarten). (Gal. 3, 15, 16.)

Es scheint klar, daß obgleich des Apostels Jakobus Anklage sich gegen alle wendet, welche sich als wahre Israeliten bekennen, seine Bemerkungen doch besonders gegen die gerichtet sind, welche sich als Lehrer in der Kirche bekennen, die ein beträchtliches Wissen haben. Und seine Worte erinnern uns an die Worte des Apostels Paulus; als er von den verschiedenen Gaben sprach, welche in der Kirche verteilt sind, wies er auf die Gefahren großer Erkenntnis hin, und zur Illustration dieses Prinzips, das Jakobus ausspricht, sagt er:—

„Wenn ich mit den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber nicht Liebe habe.“

Wenn ich mit den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber nicht Liebe habe, so würde es zeigen, daß ich ein tönendes Erz und eine schallende Zimbel geworden bin, die in der Tat Geräusch macht, aber kein Gefühl hat — ich habe weder Teil, noch Anteil mit denen, welche den Geist Christi besitzen. Und wenn ich Prophezeiung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so daß ich Berge versee, aber nicht Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Gaben zur Speisung der Armen aussteilen werde, und wenn ich meinen Leib hingeben werde, auf daß ich verbrannt werde, aber nicht Liebe habe, so ist es mir nichts nütze. (1. Kor. 13, 1—8.)

So weist der Apostel ausdrücklich nach, daß Erkenntnis und Medegabe nicht die höchsten Gaben sind, sondern daß Liebe, die das Herz durchdringt und den ganzen Lebenswandel beeinflusst und unsere sterblichen Leiber regiert, die wirkliche Probe ist — der wahre Beweis für unsere göttliche Verwandtschaft. Er weist nach, daß diejenigen, welche Gaben von Gott empfangen haben, ehe sie in das rechte Verhältnis zu Gott gekommen sind, tönendes Erz und klingende Zimbelen und „so zu „nichts“ werden könnten, wenn sie die Liebe verlieren,

wenn sie den Geist Christi verlieren; denn „wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“.

Des Herrn Volk tut wohl, diese göttlichen Unterweisungen durch zwei der größten Apostel besonders zu beachten, und zu bedenken, daß, wie wertvoll sie auch immer sind, weder Medegabe noch Erkenntnis unter den „Brüdern“ als sichere Beweise dafür gelten sollten, daß sie auf rechtem Wege sind, noch daß ihr Einfluß nicht schädlich statt hilfreich sein könnte. Das Leitende Charakteristikum, das in jedem gesucht werden sollte, der als ein Diener der Kirche angenommen wird, um in heiligen Dingen zu dienen, sollte vor allem der Geist der Liebe sein. Wir wollen damit nicht sagen, daß Erkenntnis und Fähigkeit ganz ignoriert werden sollen, aber wir wollen sagen, daß diese als in zweiter Linie stehend betrachtet werden sollten, und nicht als von höchster Wichtigkeit, wie das leicht der Fall ist.

Erwählet aus euch heilige Männer, voll vom heiligen Geiste, daß sie die Sorgen für die geistigen Interessen der verschiedenen Gemeinden des Herrn übernehmen. Und über die göttliche Auslegung, wie dieser heilige Geist sich offenbaren wird, über die Eigenschaften, welche in den Dienern der Kirche gesucht werden sollten, siehe 1. Kor. 13, 4—8; auch 1. Pet. 1, 22—23; 2. Pet. 1, 1—13. Zu ihrem eigenen Besten, und zum Heil der Kirche, sollten alle, welche andere Eigenschaften haben und beweisen, daß sie aufgeblasen sind und wünschen, über Gottes Erbe (die Kirche) zu herrschen, oder welche Neid, Streit, Bitterkeit, Bösesreden offenbaren, übergangen werden, da sie beweisen, daß sie den verkehrten Geist haben, der nicht von oben kommt, sondern irdisch, sinnlich, teuflisch ist. Sie sind unsichere Lehrer, und werden wahrscheinlich mehr Schaden als Gutes tun, welche Erkenntnis sie auch immer besitzen mögen.

„Die Weisheit von oben“ usw.

Der Apostel läßt keinen Zweifel über seine Meinung, denn er bezeichnet ausdrücklich die Art und die Frucht der himmlischen Weisheit, wenn er fortfährt: „Die Weisheit von oben ist aufs erste rein“ — wahrhaft, ehrlich, aufrichtig, nicht trügerisch, noch wie ein Kleid des Lichts gebraucht, um zu täuschen und Selbstsucht, Bosheit, Haß, Streit zu verdecken; sie macht keine Kompromisse mit der Sünde und Unreinheit in irgend einer Gestalt und Form.

Sie ist „friedsam“ — nicht roh und grob, nicht rauh in Wort und Tat oder Ton; und wenn das irdene Gefäß von Natur diese Roheit an sich hat, so beklagt es die „neue Natur“, kämpft dagegen und sucht sie zu überwinden; und wenn sie andere beleidigt, ist sie bereit, willig, froh, sich zu entschuldigen und den Schaden gut zu machen.

Sie ist „gelinde“ — leicht zugänglich, nicht hochmütig, verächtlich, noch hart oder grausam; doch ist sie fest in Dingen des Prinzips; Prinzipien können nicht gebeugt oder geändert werden; sie gehören Gott. Aber während er die Prinzipien festhält, zeigt dieser Geist der Weisheit seine Willigkeit zur Mäßigung, indem er jeden guten Zug in dem Gegner anerkennt, und den Grund zeigt, warum keine Änderung in den göttlichen Gesetzen und Prinzipien möglich ist.

Sie ist „voll Barmherzigkeit und guter Früchte“. — Sie freut sich an allem, was von Liebe und Freundlichkeit getan wird; sie freut sich, für andere zu wirken; sie freut sich, nicht nur den stummen Tieren, die unter ihrer Obhut sind, Barmherzigkeit zu erzeigen, sondern sie freut sich besonders, barmherzig zu sein in bezug auf die Fehler der Brüder. Sie ist auch in der Familie barmherzig — nicht übermäßig streng, sondern edel, freundlich, gütig. Sie ist auch edel gegen die Gegner und Streitsüchtigen — sie wünscht nicht, einen Sieg, selbst für die Wahrheit, auf den Punkt zu treiben, wo er gegen den Gegner beleidigend, verletzend, unbarmherzig sein würde.

Sie ist „unparteiisch“. — Sie liebt das Gute, das Wahre, wo es sich findet; und widersteht dem Unwahren, dem Unreinen und Unheiligen, ob es sich unter Freunden oder Feinden findet. Ihre Gerechtigkeit ist von der striktesten Art, durch Barmherzigkeit gemildert; sie billigt keinen Fehler

an einem Bruder, weil er ein Bruder ist, aber sie weist ihn mit Güte und Sanftmut zurecht, bedenkend, daß alle den Angriffen der Welt, des Fleisches und des Teufels ausgesetzt sind. Sie wird nicht verfehlen, eine Tugend an einem Feinde zu sehen, noch zögern, sie anzuerkennen. Die Wahrheit ist ihr Maßstab, nicht Vorurteil, noch Parteigeist, noch Sektengeist.

Sie ist „ungeheuchelt“. — Sie ist durchaus aufrichtig; sie braucht Liebe nicht zu heucheln, denn sie ist Liebe; sie braucht nicht eine freundliche Miene anzunehmen und Gefühle von Born und Neid und Streit zu verhehlen, denn sie ist ohne Neid, ohne Streit. Solche Werke des Fleisches und des Teufels sind durch Gottes Gnade als irdisch, sinnlich, teuflisch erkannt und zurückgewiesen worden, und das Herz ist gereinigt, gereinigt, Gott geheiligt worden, erneuert in Gedanken, Absichten, Willen, und ist nun voll von dem Schatz des heiligen Geistes.

Mit diesen Gedanken vor unserem Geiste, laßt uns alle, lieben Leser, ernstlicher denn je die alte Natur und ihre hinterlistigen Versuche, die Herrschaft über unsere Zunge zu gewinnen, überwachen. Laßt uns mehr und mehr in uns selbst und in anderen die himmlische Weisheit wertschätzen, deren Wirksamkeit so kraftvoll von dem Apostel gezeigt wird. Je wichtiger unsere Glieder sind, je einflußreicher sie sind, umso ernstlicher sollten wir danach streben, sie in völliger Unterwerfung unter den Herrn zu erhalten, als seine Knechte. Unsere Füße sind brauchbare Glieder, dem Herrn geweiht; wir vermögen sie auf vielen Wegen der Barmherzigkeit zu gebrauchen, zur Ehre seines Namens und zum Vorteil seines Volkes. Unsere Hände sind auch nützlich, wenn sie völlig dem Dienst des Herrn geweiht sind. Unsere Ohren sind auch nützlich in seinem Dienst, um für ihn zu hören, um zu verweigern, Böses zu hören, und das Böse zu billigen, und anderen ein gutes Beispiel zu geben. Unsere Augen sind ein großer Segen vom Herrn, und auch sie sollen von dem Bösen abgewendet bleiben, von der Lust der Augen und der Hoffart des Lebens, und sollen Werkzeuge oder Diener der Gerechtigkeit sein, indem sie das Gute sehen, das Gute würdigen, und das Gute unterstützen, und uns helfen, den Willen unseres Gottes zu erkennen.

„Die Zunge von Gehenna entzündet.“

Aber von allen unseren Gliedern ist die Zunge das einflußreichste. Der Einfluß der Zunge übersteigt den unserer anderen Glieder zusammen. Sie zu beherrschen, im Dienst

des Herrn in bezug auf ihre sterblichen Leiber und den Dienst, welchen diese dem Herrn tun sollen, ist daher das wichtigste Werk des Volkes des Herrn. Ein paar Worte der Liebe, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft — wie oft haben sie den ganzen Lauf eines menschlichen Lebens geändert! Ja! Wie viel haben sie damit zu tun gehabt, das Schicksal von Nationen zu gestalten! Und wie oft haben böse Worte, unfreundliche Worte, verleumderische Worte großes Unheil angerichtet, guten Ruf untergraben usw.! Wie der Apostel sagt, die Zunge ist fähig, den ganzen Lauf der Natur anzuzünden — Leidenschaften zu erwecken, Streit, Feindschaft, woran zuerst niemand dachte. Kein Wunder, daß er von einer solchen Zunge sagt, daß sie „von Gehenna entzündet“ sei, vom Zweiten Tode.

Die öffentlichen Diener der Kirche sind in gewissem Grade besonders ihre „Zungen“, und welchen Einfluß üben sie aus zum Guten oder zum Bösen, zum Segen und Aufbauen des Volkes des Herrn, oder zu ihrem Unheil — Fluchen! Wie notwendig, daß alle die Zungen-Diener des Leibes des Herrn solche seien und nur solche, die von seinem Geiste sind! Ihr Einfluß erstreckt sich nicht nur auf diejenigen, welche in der Kirche sind, sondern in beträchtlichem Grade sind sie Mundstücke, welche draußen gehört werden. Und dasselbe Prinzip gilt für jedes einzelne Glied der Kirche in dem Gebrauch seines Gliedes, seiner Zunge. Er mag sie weise oder unweise gebrauchen, mit himmlischer Weisheit oder mit irdischer Weisheit. Er mag sie zum Streit gebrauchen und, um den Glauben und den Charakter von Brüdern zu zerstören, um Liebe und Vertrauen umzustürzen, oder er mag sie gebrauchen, um diese Früchte des Geistes aufzubauen.

Wie viele haben die Wahrheit der Worte des Apostels bewiesen, daß die Zunge große Möglichkeiten hat, den ganzen Leib, die Kirche, zu verunreinigen, und den Lauf der Natur anzuzünden, wenn die bösen Leidenschaften und Neigungen der gefallenen Natur erregt werden! Wie wenige vom Volk des Herrn haben die Zunge so weit besiegt, daß sie in Unterwerfung unter den Willen Gottes gebracht ist, damit sie Gutes tue und nur Gutes allen, mit denen sie in Berührung kommt! Laßt uns, Geliebte, völlig entschlossen sein, daß wir durch Gottes Gnade (die uns zum Beistand verheißt), große Fortschritte machen in der Herrschaft über dieses wichtigste Glied unseres Leibes und es in völlige Unterwerfung und Gehorsam und Dienst für den König der Könige und Herrn der Herren bringen — für ihn, „der uns berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“. übers. M. E. G.

Gottes Auserwähltes Volk Israel.



I. Glaube, die Grundlage des jüdischen Charakters

Die Wiederherstellung der jüdischen Hoffnungen, wie sie im Zionismus repräsentiert werden, ist erstaunlich, nicht nur für wohlunterrichtete Heiden*), sondern auch für die Gebildeten des jüdischen Volkes. Vor sieben Jahren besuchten wir das Heilige Land, um die Beweise der Verjüngung zu sehen,

*) Wir gebrauchen in diesen Aufsätzen das Wort „Heiden“ im biblischen Sinne von anderen Nationen außer Israel.

welche von der Zunahme der Regenfälle in dieser Gegend herührten, in Harmonie mit gewissen Weissagungen der Heiligen Schrift, auf welche wir damals seit mehr als fünfzehn Jahren hingewiesen hatten. Bei dieser Gelegenheit versuchten wir, das Interesse der Juden für die Weissagungen zu erwecken, die von ihrer Wiederherstellung als Volk in ihrem eigenen Lande und von dem Göttlichen Segen reden, der dann auf das verheißene Land und das erwählte Volk ausgeschüttet werden soll.

Aber kein Jude schien zu dieser Zeit ein hörendes Ohr zu haben. Unter den ärmeren Klassen war wohl eine vorübergehende Belebung des Angeichts zu sehen, aber der traurige Blickkehrte zurück, wenn sie erwiderten, daß der verheißene Segen erst nach dem Jahre 6000 seit Adam kommen könne, und daß ihre Chronologie zeige, daß daran noch 150 Jahre fehlen. Wir versuchten, ihnen aus ihren eigenen Heiligen Schriften zu zeigen, daß 6000 Jahre bereits vergangen seien, und daß die „Zeiten der Heiden“ bald zu Ende gehen würden — im Jahre 1915 — und daß dann nach der Schrift große Segnungen auf sie als ein Volk ausgeschüttet werden würden. Aber sie schützten nur, und sagten durch Blick und Taten: „Ein Heide kann uns nichts sagen über unsere Schriften; sicherlich, unsere Rabbiner sind weiser und würden uns solchen Trost geben, wenn es wahr wäre.“

Nach unserer Rückkehr aus dem Heiligen Lande wurde unser Bericht über die herrschenden Zustände weit verbreitet in Amerika und Großbritannien, und wir sandten besondere Exemplare davon an die Leiter zweier Gesellschaften: Des Jüdischen Kolonisations-Komitees, das Sir Moses Montefiore's Freigebigkeit repräsentierte, und der Jüdischen Kolonisations-Bank des Baron de Hirsch. Die letztere Gesellschaft spendete damals Millionen an Geld, um jüdische Kolonien in Argentinien zu etablieren, während die erstere in Palästina arbeitete. Wir lenkten die Aufmerksamkeit der letzteren Gesellschaft auf die Erklärung der Schrift, daß Israel in seinem eigenen Lande wieder gesammelt werden würde, und daß Bemühungen, die anderwärts gemacht werden, verhältnismäßig fruchtlos bleiben würden — wie es seither der Fall gewesen ist.

Wir behaupten nicht, daß unser Einfluß im geringsten Maße zu der wunderbaren Erweckung des jüdischen Volkes in Bezug auf die Wiederherstellung ihres Landes und Volkes beigetragen hat. Wir beachten nur die wunderbare Veränderung, die über dieses Volk gekommen ist seit dieser Zeit! Jetzt sagen uns Juden freiwillig, daß sie unsere wöchentlichen Vorträge regelmäßig lesen und besonderes Interesse haben an den Punkten, welche von jüdischer Wohlfahrt und kommender nationaler Herrlichkeit handeln. Und wir sind von Hebräern aufgefordert worden, über die Weissagungen der hebräischen Schriften Alten Testaments zu ihnen zu reden, an welchen sie ein tiefes und wachsendes Interesse bekunden.

Als der Zionismus zuerst aufkam, wandte er sich nur an die „armen Juden“. Die reichen und erfolgreichen Juden spotteten ganz allgemein über den unpraktischen, törichtesten Zionismus usw. Hervorragende Rabbiner predigten gegen denselben und erklärten, daß Amerika das verheißene Land der Juden sei, von dem sie kein Palästina-Plan ablenken könne. Sie erklärten sich selbst als unorthodox — Juden durch Rasse und nicht durch Glauben — Bilderkürmer, Agnostiker. Die Redakteure jüdischer Zeitungen sprachen ähnliche Ansichten aus, offenbar fühlend, daß die Zionisten-Bewegung ihre Rasse in den Augen der Heiden in üblen Ruf bringen werde. Versammlungen wurden abgehalten, in denen der Zionismus verworfen und verspottet, und das amerikanische Bürgertum der jüdischen Jugend als Ideal vorgehalten wurde usw.

Nach und nach hat sich die Ansicht der Juden mehr und mehr dem Zionismus zugewendet, so daß heute jüdische Journale es vorteilhaft finden, eine Zionistische Abteilung zu haben. Und Rabbiner und Redakteure finden es nicht weise, gegen den beständig anschwellenden Strom der Zionisten-Bewegung anzugehen. Sie geben jetzt zu, daß eine Verjüngung Palästinas stattfindet, daß der Zionismus eine Stätte hat in den Herzen der ärmeren Juden in allen Ländern und besonders in Rußland. Sie geben jetzt zu, daß die Armen ihres Volkes ein Herzensverlangen nach Palästina haben, das sie dorthin zieht, mehr, als anders wohin. Sie geben jetzt zu, daß die Wiedereinführung Israels in ihr eigenes Land nicht nur für ihre ärmeren Brüder vorteilhaft sein würde, sondern vielleicht den Einfluß der weniger Orthodoxen vermehren würde, die nicht daran denken, dieses Land oder andere Länder zu verlassen, wo sie sich so großen finanziellen Gedeihens erfreuen, so daß sie weder über die Zukunft, noch über die Vergangenheit besonders nachdenken.

Die Macht der Hoffnung Jerusalems.

Hatten wir es für sonderbar, daß ein Einfluß, eine Hoffnung, sich so schnell verbreiten sollte über die ganze Erde unter den acht Millionen der hebräischen Rasse? Hatten wir es für „ungewöhnlichen Patriotismus“, daß nach einer Abwesenheit von achtzehn Jahrhunderten von ihrem Vaterlande der Gedanke, dorthin zurückzukehren, das Herz des ganzen Volkes schneller schlagen läßt? Wundern wir uns noch mehr, wenn wir bedenken, daß sie eine längere Periode fern von ihrem Lande waren, als sie darinnen waren? Wenn das die Fragen unseres Geistes sind, so beweisen sie nur, daß wir das Gefühl nicht verstehen, welches nun seit fast achtunddreißig Jahrhunderten Abraham und seinen Samen beeinflusst hat!

Es ist Tatsache, daß der Jude selbst seinen intimsten Bekannten unter den Heiden nicht wohl bekannt ist. Und er kann nicht im weiten und intimen Sinne verstanden werden, außer vom Standpunkt seiner Religion aus, welche wenige Heiden erkennen, und welche selbst für die Mehrzahl der Juden mehr eine Sache des Vorurteils und des Stolz'es ist, als ein klares Verständnis und religiöse Überzeugung.

Ursprünglich von anderen Völkern durch Gottes Befehl isoliert, und in Übereinstimmung mit ihren religiösen Überzeugungen, wurde der Jude ein Fremder für die Welt im allgemeinen; und die Welt hat seine Behauptung von göttlicher Gnade und religiöser Überlegenheit zurückgewiesen, ihn verachtet und verbannt — ja, ihn sogar verfolgt in höchst unchristlicher Weise. Auf solche Weise ausgeschlossen von sozialem Verkehr mit den Heiden — auf sich selbst beschränkt, hat der Jude einen sozialen Groll in sich gepflegt. Auf sich selbst beschränkt, hat er den Ehrgeiz gehabt, mit den Heiden zu wetteifern auf jedem Gebiet des Fortschritts, in Konkurrenz, aber nicht in brüderlichem Geiste. Da ihm lange Zeit verwehrt war, Land zu erwerben und zu bebauen, verließ er den Ackerbau und beschränkte sich in bestimmten Grenzen auf Städte der alten Welt und hat sein „Judenviertel“ bestimmt bezeichnet. Da er fand, daß der Heide nur zu ihm kam, wenn er in Verlegenheit war, wenn er es überhaupt tat, so ist er Pfandleiher geworden, und seine natürliche Energie darauf richtend, lernte er dieses Geschäft für sich vorteilhaft zu machen — aber dadurch erhöhte er oftmals die Erbitterung seiner heidnischen Nachbarn. Nach und nach hat sein starker Charakter sich hauptsächlich auf Gelderwerb gelegt, und darin hat er ein großes Gefolge unter den Heiden, obwohl die letzteren in dem Kampfe weniger erfolgreich sind.

Erst in unserer Zeit hat der Jude seit der Zerstörung Jerusalems tatsächlich gute Behandlung und gleiche Gelegenheit mit anderen Nationalitäten in gewissen Teilen Europas und in diesem Lande (Nord-Amerika) gehabt. Jetzt bringt ihn seine ausdauernde Energie in hohe einflussreiche Stellungen im Bankgeschäft, im Handel, in Zeitungen und Literatur. Doch, wie groß seine Errungenschaften auch sein mögen, wie reich er auch sein mag, es besteht eine große soziale Kluft zwischen ihm und seinem heidnischen Nachbar. Wir können nicht behaupten, daß es nur eine Ablehnung seiner Religion ist, denn viele Heiden von hohem sozialem Rang haben sehr ähnliche religiöse Anschauungen — Unitarier und andere. Diese soziale Kluft gibt der Jude zu und grollt darum, aber er versteht sie nicht. Es scheint, daß sie zum großen Teil die Folge der Tatsache ist, daß seine Handelsinstinkte in diesen langen Jahren solch ein Übergewicht erlangt haben, daß er auf allen Gebieten dominiert, wo immer er sich betätigt. Die Eier nach Geld, der Wert des Goldes: Wieviel ist es wert? Wieviel kann ich erlangen? Was werde ich profitieren? sind Gedanken, welche in beklagenswerter Weise die ganze Menschheit bedrängen — den einen mehr, den andern weniger. Aber der Heide hat Gesinnungen, hat Gelegenheiten, hat Dinge und Umstände, in welche er gänzlich apart von Geschäftssachen eintritt. Diese höhere Gesinnung können unsere hebräischen Freunde nicht leicht würdigen und finden es unmöglich, sich dieselbe anzueignen.

Welches kann der Quell sein, aus dem die nicht zu unterdrückende Hoffnung und Energie des Juden kommt, die

ihn durch blutige Ströme der Verfolgung, durch soziale Verbannung, gegen den Strom des Vorurteils und Aberglaubens zu seiner gegenwärtigen hohen Stellung in der Welt getragen hat? Warum ist er nicht vernichtet worden, wie andere Völker? Warum ist er nicht vom Erdboden verschwunden als Rasse, wie andere Rassen? Woher kommt es, daß er heute, nach achtunddreißig Jahrhunderten, noch eine Kraft, noch eine Macht in der finanziellen Welt ist, daß die reichsten Regierungen seine Schuldner sind und kaum wagen dürfen, ohne seine Mitwirkung in der Beschaffung der Gelder einen Krieg zu unternehmen? Welches ist das Geheimnis jüdischer Hoffnung, jüdischen Mutes und Stolzes?

Der erwählte Same Abrahams.

Der Schlüssel zur Situation ist uns in der Bibel gegeben, und nirgend sonst. Die Beziehungen des jüdischen Volkes und des Landes Palästina zur Bibel bilden, recht verstanden, einen Beweis, daß es einen Gott gibt; daß er einen großen und wunderbaren Plan oder Methode hat, wonach er mit der Menschheit handelt; daß sein Plan mit dem jüdischen Volke in Verbindung steht, und daß die Bibel der Bericht dieses Planes ist. Aber hier müssen wir an die Wahrheit der Worte des Dichters denken:

„Geheimnisvoll ist Gottes Rat,
Sein Wunderwerk zu tun.“

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß die Bibel für die Welt geschrieben wurde, oder daß die Welt sie verstehen sollte. Ihr eigenes Zeugnis sagt das Gegenteil davon — daß die göttlichen Absichten der Menschheit im allgemeinen verborgen bleiben und nur von denen verstanden werden sollen, welche mit den göttlichen Absichten in Herzens-Harmonie kommen, und welche von diesem Standpunkt aus „in der Schrift suchen“. Es sollte uns daher nicht überraschen, daß unsere jüdischen Freunde die Schrift nicht klar verstanden haben, welche sie mit soviel Ehrfurcht und Sorgfalt aufbewahrt haben von Moses bis auf Christus. Und können wir nicht in Wahrheit sagen, daß derselbe Mangel an Verständnis im allgemeinen auch unter Christen herrscht? Ist nicht die Tatsache, daß verhältnismäßig so wenige vom Volk des Herrn das Vorrecht haben, die Länge und Breite, und Höhe und Tiefe des göttlichen Planes zu erkennen, völlig in Übereinstimmung mit dem Ausspruch der Schrift, daß solche Erkenntnis während des ganzen Zeitalters nur für eine sehr kleine Minderheit beabsichtigt war? Die Hindernisse, welche viele verblenden haben, sind die Glaubensbekenntnisse, Traditionen und der Talmud. „Das Geheimnis Jehovas ist für die, welche ihn fürchten (und sein Wort), und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun.“ (Ps. 25, 14.)

Die Schrift scheint indes anzudeuten, daß die Zeit gekommen ist, wo „das Geheimnis Gottes vollendet werden soll“, und wo das Verständnis des göttlichen Planes von zunehmenden Scharen erlangt werden mag, und unter diesen von den frommen Juden. In der Tat sollte der Jude von den Anreizen des göttlichen Planes, wie es in den Weissagungen seiner eigenen heiligen Schriften niedergelegt ist, besonders angezogen werden. Diese erklären die Erfahrungen Israels, als es noch unter Gottes Gnade war, und die Erfahrungen der letzten achtzehn Jahrhunderte seiner Ungnade, und zeigen, wie beides schließlich zum Segen für Israel wirken wird, und durch Israel zum Segen für die Heiden.

Die Verheißung Gottes für Abrahams Samen.

Der wahre Grund jeder Hoffnung Israels, der Hauptquell des Mutes für dieses Volk, die treibende Kraft ihrer Energie, ihrer Ausdauer und ihres Stolzes, ist die göttliche Verheißung gewesen, welche Abraham gegeben wurde, ihrem berühmten Vorfahren, dem „Freunde Gottes“. Gott gab Abraham nach gewissen Prüfungen seines Charakters — seines Gehorsams, seiner Treue, seines Glaubens — eine Verheißung, welche die Hoffnung beider, Israels und der Heiden ist. Sie lautet: „In deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde.“ (1. Mose 22, 18.) Abrahams Sohn Isaak sollte nach dem Willen des Herrn der Kanal sein, durch welchen

dieser Segen kommen sollte. Später sollte Isaaks Sohn, Jakob, ein weiterer Kanal werden. Bei Jakobs Tode ging der göttliche Segen unter göttlicher Leitung nicht auf einen einzelnen von seiner Nachkommenschaft über, sondern auf alle, als ein Volk.

Jakobs Name wurde in Israel verwandelt, was einen mächtigen Fürsten mit Gott bedeutet — in Gottes Gnade. Dieser Name Israel, der so viel Ehre und göttliche Gnade bedeutet, wurde später dem ganzen Volke der Nachkommen Jakobs beigelegt, die als Israeliten oder Kinder Israel bekannt wurden. Das Volk verstand, daß es der Same, die Nachkommenschaft sei, der in der Verheißung, die Abraham gegeben wurde, erwähnt wurde — „in dem alle Nationen der Erde gesegnet werden sollten“. Sie verstanden mit Recht, daß das eine große Erhöhung für ihr kleines Volk bedeuten würde. Sie hatten volles Vertrauen zu dieser großen Verheißung, weil der Herr sie ihnen in einer höchst bemerkenswerten Weise gegeben hatte. Er fügte einen Eid hinzu. Da er bei keinem Größeren als er selbst war, schwören konnte, sprach er: „Ich schwöre bei mir, spricht Jehova, daß, weil du dieses getan und deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten hast, ich dich reichlich segnen und sehr mehrern werde deinen Samen, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist . . . und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde, darum, daß du meiner Stimme gehorcht hast.“ (1. Mose 22, 16—18.)

Diese Hoffnung auf Gott — daß sie sein erwähltes Volk seien, welches er als den Kanal der göttlichen Gnade für alle Nationen brauchen würde — ist immer der Hauptquell für jüdischen Mut und Stolz gewesen. Nicht alle Juden haben unberechnigte Selbsttäuschung als Grund des Erfolges. Einige von ihnen sind furchtsam, und einige ermangeln der Selbstachtung; aber sie werden belebt durch die Überzeugung, daß Gott ein besonderes Interesse für sie hat, und durch die Hoffnung, daß er seinen eidlích bestätigten Bund ihnen noch erfüllen wird. Ein so ausdauernder Glaube (achtunddreißig Jahrhunderte bestehend) muß Gott sicherlich wohlgefallen, und muß selbst die Bewunderung ihrer Feinde herausfordern. Christliche Bibelforscher wissen wohl, daß in der Bibel vieles zu Israels vergangener Geschichte und den Weissagungen von ihrer kommenden Herrlichkeit gehört. Die vergangenen achtzehn Jahrhunderte sind nur eine Parenthese gewesen, in der das geistige Israel aus allen Völkern erwählt worden ist. Die schnelle Rückkehr Israels zu Gottes Gnade bezeichnet einen weiteren Schritt in dem göttlichen Plan der Zeitalter. Nach der Schrift bezeichnet ihre kommende Erhebung zu göttlicher Gnade die Millennium-Epoche des Segens, die so lange von Gott verheißt worden ist durch die hebräischen Propheten, und auch von unserem Herrn und seinen Aposteln bestätigt worden ist; beachte Petri Worte: „Zeiten der Erquickung werden kommen vom Angesicht des Herrn, und er wird Jesum Christum senden, welchen die Himmel aufnehmen müssen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat!“ (Apg. 3, 19—21.) Jüdische Wiederherstellung ist die erste der vielen Segnungen, die dann über die Menschheit ausgeschüttet werden sollen von einem gnädigen Schöpfer.

Da wir in künftigen Artikeln verschiedene Weissagungen der Schrift besprechen werden, an welchen die Juden ein lebhaftes Interesse haben, hoffen wir, daß nicht nur unsere hebräischen Freunde interessiert sein werden, sondern auch christliche Bibelforscher und andere. Die kommenden Segnungen werden überreich sein zum Segen für alle Menschen, aber für die Juden zuerst, denn „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erkannt hat“; „denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unüberbar.“ (Röm. 11, 2, 29, 32.)

II. Hoffnung, lange aufgeschoben, jetzt neubelebt.

Eins der merkwürdigsten Dinge in der Geschichte ist die Ausdauer der jüdischen Hoffnungen; und das bestätigt die Inspiration der Bibel, welche diese Hoffnung ausdrückt, von ihrer lang verzögerten Erfüllung redet und uns versichert,

daß Israels Hoffnung bis zu ihrer Erfüllung bestehen wird. In folgenden Artikeln wollen wir die jüdischen Weissagungen und Vorbilder betrachten, welche zeigen, daß die israelitischen Träume von ihrem weltweiten Einfluß als Gottes besonderes Volk eilend erfüllt werden sollen. Wir werden auch aus den hebräischen Schriften zeigen, warum die Erfüllung der glorreichen Verheißungen, welche Abraham und seinen Nachkommen gegeben waren, solange aufgeschoben worden sind — die Notwendigkeit des Verzuges und die Vorteile, welche daraus kommen. Für den Augenblick beschränken wir uns auf den baren Ausspruch, daß der Bibel zufolge Palästina eine große blühende Bevölkerung von Juden am Schluß des Jahres 1914 haben wird. Die Schrift sagt, daß sie „aus allen Völkern“ und mit beträchtlichem Reichtum und allgemeinem Wohlstand gesammelt werden sollen. Wir dürfen das nicht so verstehen, daß alle Juden der Welt nach Palästina gehen werden, sondern daß einige der Frömmsten und Eifrigsten aus allen Gegenden sich dort sammeln werden. Zu dieser Zeit wird geschehen, was die Bibel „Jakobs Drangsal“ nennt, in Verbindung mit weltweiter Drangsal in finanzieller, religiöser, politischer, sozialer Beziehung, die in Anarchie ausgehen wird, und später in Israels Erhöhung als der irdische Vertreter des geistigen Königsreichs des Messias.

Möge niemand meinen, daß wir weissagen, sondern nur, daß wir unsere Auslegung der Weissagung aussprechen, die wir dem Publikum seit vierunddreißig Jahren vorlegen. Im Jahre 1874 war der Sozialismus kaum geboren, und vom Zionismus wurde auch nicht geträumt, bis zwanzig Jahre später. Jetzt ist der Sozialismus die große Gefahr für alle Regierungen der zivilisierten Welt, einschließlich Japan, und der Zionismus eilt mit großen Schritten vorwärts.

Nach Gottes Vorsehung sind die Tore Palästinas als ein Heim in den letzten sechzehn Jahren für die Juden geschlossen gewesen. Und es ist während dieser Zeit, daß die Juden angefangen haben, besonders nach ihrem Heimatlande zu verlangen; die Zionistenbewegung ist ihr Schrei zum Himmel, und zu einander und zur Welt. Die Sperrung der Tore Palästinas machte unzweifelhaft die Juden verlangender, zurückzufahren. Die Hafensperre wurde nicht aufgehoben, bis die friedliche Revolution in der Türkei Männer von mehr moderner Gesinnung zur Macht brachte, welche das Verbot aufgehoben und die Juden eingeladen haben, nach Palästina zu kommen unter denselben Bedingungen wie andere Völker.

Sechs Monate vergingen, und die neuen Privilegien hatten anscheinend geringen Erfolg, was das Erstaunen aller erregte, welche ein eiliges Zustromen des verbannten Volkes in das Land der Verheißung erwartet hatten. Der Zionisten-Kongreß, der seine Session am letzten Tag des Jahres 1909 in Hamburg, Deutschland, schloß, enthüllte das Geheimnis der Zögerung der Juden, die offene Tür zu benutzen. Es scheint, daß Dr. Max Nordau, der große Führer der Zionisten und Präsident der Gesellschaft, seinen ganzen großen Einfluß aufgewendet hat, um die Israeliten zurückzuhalten, Palästina zu betreten, bis er einen Druck auf die neue türkische Regierung ausgeübt habe, um von ihr Verfassungs-Rechte zu erlangen, welche Palästina zu einem jüdischen Staat machen würden. Dr. Nordau urteilte, daß die türkische Regierung großen Vorteil haben würde, wenn in Palästina eine jüdische Regierung aufgerichtet würde, welche der Türkei tributpflichtig sein würde — Autonomie, aber unter türkischer Oberhoheit. Solch eine Verfassung hat die türkische Regierung beständig verweigert, hat aber die Einladung an die Juden zu allen Teilen des Reiches einschließlich Palästina wiederholt, mit den allgemeinen Vorrechten des türkischen Bürgerrechtes. Noch mehr, sie erinnerte die Juden daran, daß die Türkei eins der wenigen Länder ist, welches die Kinder Abrahams niemals verfolgt hat.

Die zurückgehaltenen Hoffnungen unwiderstehlich.

Es wurde zu einer Zeit befürchtet, daß der Zionisten-Kongreß, der soeben in Hamburg geschlossen wurde, eine Spaltung in der Gesellschaft zeitigen würde, weil Dr. Nordau, ihr Präsident, mit vielen einflußreichen Mitgliedern darauf

bestand, daß die Zionisten-Bewegung halt machen müsse, bis ihre Forderungen nach autonomer Regierung für Palästina bewilligt worden seien, und weil die Massen der Zionisten hartnäckig waren und darauf bestanden, daß durch die offene Tür prompt eingetreten werde und die Resultate der Vorsehung Gottes überlassen würden. Sie urteilten, daß Gott, der die Wiedersammlung Israels verheißt hatte, und der den Weg geöffnet hatte, vollkommen mächtig ist, zu seiner Zeit all die anderen Vorkehrungen der großen, Abraham gegebenen Verheißung zu erfüllen — daß sein Same, seine Nachkommenschaft, noch alle Völker der Erde segnen solle. Die Leidenschaften wurden heiß auf dem Kongreß, und ungeachtet der Liebe und Verehrung für den Präsidenten der Gesellschaft, und des mächtigen Einflusses anderer Führer unter ihm, beschloß der Kongreß nach freundlichen Einleitungen und Worten der Achtung für seine Führer über ihre Köpfe hinweg eine Resolution, alle Interessen der Zionisten nach und nach nach Palästina zu übertragen. So ist das künftige Zentrum des Zionismus nach dem Heiligen Lande verlegt worden. Die für Bankzwecke gesammelten Kapitalien usw. sollen dort konzentriert werden — die Worte „nach und nach übertragen“ sollen heißen, so schnell übertragen, als mit Weisheit geschehen kann in Rücksicht auf die verschiedenen Interessen und Aktiva der Institution.

Bei dem letzten Zionisten-Kongreß anwesende Zeugen berichteten von dem Ernst und Eifer, welchen die Delegierten bekundeten, die Israeliten aus allen Teilen der Welt repräsentierten. Amerika würde durch Beiträge und Mitgliedschaft in Zionisten-Gesellschaften usw. das Recht gehabt haben, eine ausreichende Zahl von Repräsentanten zu dem Kongreß zu senden, um eine Majorität zu bilden. Aber die Vertretung war verhältnismäßig klein; die Kosten der Reise waren ohne Zweifel ein Hindernis — vielleicht auch der Mangel, die Ausgabe zu sparen für weitere Beiträge zu dem Werke. Es ist merkwürdig, daß so wenig reiche Juden ihren Einfluß oder ihr Geld beigelegt haben, um die patriotischen Bemühungen ihrer ärmeren Brüder zu fördern, von denen einige so sehr eine solche Heimatstätte brauchen. Indes, da die Schrift andeutet, daß dort Reichtum aufgehäuft werden soll, haben wir keinen Zweifel, daß sich in den nächsten Jahren die Umstände durch die Vorsehung so gestalten werden, daß reiche Juden sowohl als arme, sich dort sammeln werden. Inzwischen verbessert sich das Klima Palästinas sehr durch mehr Regenfälle, in voller Harmonie mit den Weissagungen. Und ein Hebräer, namens Aronson, hat eine neue Art Weizen entdeckt, ähnlich dem unseren, aber besonders geeignet für Woden und Klima in Palästina.

Gleichzeitig berichten türkische Depeschen der Welt, daß die türkische Regierung Sir William Wilcox, von der Königlich Geographischen Gesellschaft Groß-Britanniens, Chef-Ingenieur der Vermessung des Tigris-Euphrat-Delta, beauftragt hat, die Aufschließung Mesopotamiens in Angriff zu nehmen — die Täler des Tigris und Euphrat, vermutlich die Gegend des Gartens Eden, der Wiege der Menschheit, und das Heimatland Abrahams, ehe er nach Kanaan zog. Dieses beträchtliche Werk soll in etwa drei Jahren beendet werden. Es wird moderne Zivilisation und Reichtum in diese Gegend bringen und wird ohne Zweifel mitwirken zur Verjüngung Palästinas.

So gewinnt nach und nach das geographische Zentrum der Erde, die Gegend von Jerusalem, Bedeutung in den Augen der Welt. Diejenigen, welche die Sache durch das prophetische Teleskop anschauen, sehen die Zeit voraus, wo „das Gesetz ausgehen wird vom Berge Zion (dem Geistigen Israel auf himmlischer Stufe) und das Wort des Herrn von Jerusalem“, der künftigen Hauptstadt der Welt, unter den Einrichtungen des Millennium-Königreiches. Dorthin werden alle Völker der Erde ihre Gesandten senden und dort ihre Gesetze empfangen. Auf denen, welche sich diesen Einrichtungen fügen werden, wird Gottes Segen ruhen und sie nach und nach aufrichten aus Sünde, Unwissenheit und Aberglauben zu geistiger, moralischer und physischer Vollkommenheit. So wird nach und nach die ganze Erde ein Garten Gottes werden —

ein Paradies. Und diese Zeiten oder Jahre der Wiederherstellung werden die Willigen und Gehorsamen der Menschheit wieder zurückbringen zur völligen Vollkommenheit des Lebens in geistiger, moralischer und physischer Beziehung, wie Gott es beabsichtigt und gezeigt hatte in Vater Adam. So werden schließlich all die schrecklichen Resultate von Adams Ungehorsam und Fall ausgelöscht werden durch das lang verheißene Königreich Israels, das Königreich Gottes unter dem Messias, dem Mittler des Neuen Gesetzes-Bundes Israels, dessen gnädige Einrichtungen allen Völkern der Erde offen stehen werden. (Apg. 3, 19-23; Jer. 31, 31; Sach. 14, 1-6. 14-20.)

Trachten nach Weltherrschaft.

Jedermann weiß, daß seit den Tagen Nebukadnezars, des Königs von Babylon, viele Völker der Erde die ehrgeizige Überzeugung gehegt haben, daß das Schicksal ihnen einen Vorrang vor anderen Völkern gegeben habe, und daß alle anderen Völker sich ihrer Herrschaft fügen sollten zu ihrem eigenen Vorteil; diese Täuschung veranlaßte Nebukadnezar, der erste Welt-Eroberer zu werden. Cyrus der Meder urteilte, daß er noch geeigneter sei, Herrscher der Welt zu werden, und richtete die Herrschaft des Welt-Reiches der Meder und Perser auf. Ein wenig später wurde ein junger Mann von dieser Täuschung ergriffen, der kaum aus den Knabenjahren heraus war, und Alexander der Große eroberte die Welt und gab Griechenland ihr Zepher. Später teilten die Cäsaren die Macht und machten Rom zur Welt-Beherrscherin. Noch später wurden die Päpste die tatsächlichen Herrscher auf Erden, unter dem Vorwand geistlicher Autorität. Napoleon machte dem päpstlichen Reiche auf Erden ein Ende und suchte die Ehren der Welt-Herrschaft sich selbst und Frankreich anzueignen. Die Geschichte zeigt uns, daß er seine Pläne beinahe hinausführte. Die Bibel sagt, daß er fehlte, nicht aus Unfähigkeit, sondern weil Gott zuvor bestimmt hatte, daß das fünfte universale Weltreich das des Messias sein solle — ein geistiges und unsichtbares Reich Christi und der heiligen, auserwählten Glieder der Kirche, seiner Braut, wirkend durch das fleischliche Israel, das dann zu Göttlicher Gnade wiederhergestellt und zur ersten Nation der Erde und dem Kanal des Göttlichen Segens gemacht sein wird.

Es ist nicht so allgemein bekannt, selbst unter christlichen Bibelforschern, daß die Juden diese Idee eines Weltreiches lange Jahrhunderte hegten, ehe Nebukadnezar das Zepher der Erde ergriff. Vierzehn Jahrhunderte, ehe Nebukadnezar Herrscher der Welt wurde, verhieß Gott diese Ehre Abraham und seinem Samen — einer aus seinen künftigen kommenden Nation. Zu Abrahams Versicherung und zur Versicherung aller an dieser Verheißung hernach Interessierten leistete Gott einen Eid, sodaß durch zwei unveränderliche Dinge, sein Wort und seinen Eid, wir und alle, welche in Übereinstimmung mit dem Göttlichen Plan sind, mit Sicherheit wissen möchten, daß die Verheißung oder der Bund von keinen Bedingungen abhängig — daß er nicht fehlen könnte, daß die Erfüllung, obgleich lange verzögert, sicher sein würde. (Heb. 6, 18.)

Diejenigen, welche sich über den unbeugsamen Geist des Juden gewundert haben, der seine Nationalität mehr als dreißig Jahrhunderte hindurch bewahrt hat, gewahren, wie andere Völker in vielen Ländern geblüht haben, verweltet und gestorben sind. Die Chinesen zeigen in der Tat eine große Ausdauer, aber sie haben keine annehmbare Geschichte, welche sie definitiv mit der fernen Vergangenheit und mit der Schöpfung verbindet, wie die Juden allein sie haben. Das Geheimnis dieser Geschichte und der nationalen Ausdauer liegt in der Beziehung Israels zu Gott. Und der Beginn dieser Beziehung und der dominierenden Hoffnung ist durch Gottes Verheißung und Eid zu Abraham bezeichnet: „In deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ Der Gedanke, die Welt zu segnen, war für Israel nicht, wie für andere Völker, nur ein Traum von kaiserlicher Macht, Würde und reichem Einkommen. Ihr Ehrgeiz ruhte auf dieser Verheißung, die Abraham gegeben war, daß sie als ein Gott-geweihtes und von ihm angenommenes Volk von dem verheißenen Messias als sein Werkzeug oder Kanal gebraucht werden würden,

um die ganze Welt zur Unterwerfung unter das Göttliche Gesetz zu bringen — zu ihrem moralischen und physischen Segen und Aufrichtung aus Sünde und Tod. Und diese Hoffnung wird bald erfüllt werden.

Diese Hoffnung, dieser Ehrgeiz, Gottes Volk, Gottes Knechte, Gottes Kanäle des Segens für den Rest der Menschheit zu sein, heftete sich in dem Geist der Hebräer an jede Berührung mit den Verheißungen Gottes, mit dem Gesetz und den Weissagungen, und an alle ihre Erfahrungen unter Gottes Leitung, die als notwendige Unterweisungen Gottes angenommen wurden, um sie für den zuvor bestimmten Dienst für die Menschheit tüchtig zu machen. So wurde ihre erste Erfahrung, Kanaan durch die Wüste zu erreichen, als eine zu ihrer Entwicklung notwendige Lektion angenommen. Ihre Erfahrungen unter den Richtern waren entmutigend, aber als notwendige Unterweisungen und Vorbereitungen angenommen. Dann kam die Königreich-Epoche in ihrer Geschichte, wo die Regierung Sauls, Davids und Salomos Perioden des Fortschritts bezeichnete in der Richtung ihrer langgehegten Hoffnungen. Besonders zu Salomos Zeit fühlten sie, daß die Verheißung zu Abraham im Begriff sei, erfüllt zu werden. Trotz der Tatsache, daß Salomo die Arbeit des Volkes zum Bau seines großen Tempels zwangsweise forderte, und trotz der Tatsache, daß er ihnen hohe Steuern auflegte für innere Verbesserungen usw., fügten sie sich willig, denn die Weisheit, die Reichtümer und die Größe dieses Königs erregten weltweite Beachtung und schienen zu dem großen Höhepunkt ihrer Hoffnungen hinzuführen — der Einsetzung des Samens Abrahams als erstes Volk der Erde, von dessen Hauptstadt, Jerusalem, das Gesetz zu allen Völkern, Geschlechtern und Zungen ausgehen würde. In der Tat ist es sehr wahrscheinlich, daß Israels Ruhmen einer Göttlichen Verheißung zur Weltherrschaft sich unter den anderen Völkern ausbreitete und unter ihnen den gleichen Ehrgeiz erweckte. Es sollte indes beachtet werden, daß Israel die Herrschaft über die Welt unter Gottes Leitung suchte, und nicht durch siegreiche Heere und ehrgeizige Generale. Salomo dehnte die Grenzen seines Königreiches nur soweit aus, als Gottes Zusicherung sie bestimmt hatte, und anstatt zu versuchen, die Welt zu erobern, war er als „Friedenskönig“ bekannt.

Von der Zeit des Todes Salomos an ist Israels Geschichte ein Bericht von Enttäuschungen in Hinsicht auf ihre großen Hoffnungen von Weltherrschaft. Die Teilung des Volkes in zwei Teile, Juda und Israel, und schließlich ihr Umsturz durch Syrien und Babylonien erschütterte den Glauben vieler in bezug auf die Göttliche Verheißung, so daß in den Tagen Cyrus' in Harmonie mit Gottes Vorsehung die Tausende Israels, welche in die Gefangenschaft gegangen waren, um sich in anderen Ländern niederzulassen, es vorzogen zu bleiben, wo sie waren, als ihnen die Gelegenheit gegeben wurde, in das verheißene Land zurückzukehren. Weniger als 55 000 aus den vielen Tausenden hatten so große Liebe zu Gott und ein so starkes Vertrauen zu der Verheißung Abrahams, daß sie eine Rückkehr in das verwüstete Land wagten, aus dem ihre Väter mit Gewalt entfernt worden waren. Und just so ist es heute, glauben wir. Die Juden, welche sich heute wieder in Jerusalem sammeln werden nach der hebräischen Weissagung, werden die Frommen, die Gläubigen sein, welche noch auf diese Verheißung Abrahams vertrauen. Die Massen werden heute vorziehen, im symbolischen Babylon zu bleiben, wie die Massen zu Cyrus' Zeit vorzogen, im buchstäblichen Babylon zu bleiben.

Während der 536 Jahre von der Zeit der Rückkehr der frommen 55 000 unter dem Dekret Cyrus' bis zu der Zeit der Erbauung des Tempels Herodes', prächtiger als der Salomos, hatten die Israeliten verschiedene prüfende Erfahrungen, welche alle hätten bewirken sollen, sie sehr demütig und dem Herrn nahe zu halten. Tatsächlich machten diese prüfenden Erfahrungen die Juden zu einem besonderen Volke, zu einem religiösen Volke, fortgeschrittener in moralischer und religiöser Beziehung, als irgend ein Volk der Welt. Aber natürlich bestand das religiöse Volk nicht nur aus den Reinen im Herzen. Ihre Priester wurden in beträchtlichem Grade höhere Kritiker und Politiker von der Sekte, welche als

„Sadduzäer“ oder Reform-Juden bekannt war, die nur an das gegenwärtige Leben glaubten und die Erfüllung der Verheißung Abrahams bezweifelten — unbestimmt hoffend, daß möglicherweise Israel eines Tages eine einflußreiche Stellung erlangen würde, nicht durch Gottes Fügung, sondern durch menschliche Weisheit und Politik. Auf der anderen Seite gab es eine strenge Heiligungs-Partei zu dieser Zeit unter den Juden, die als Pharisäer bekannt war und ins entgegengesetzte Extrem fiel, den Buchstaben des Gesetzes so hoch hielt, daß sie den wahren Geist und die Absicht desselben völlig aus den Augen verlor. Doch war damals zwischen diesen beiden großen Extremen, wie wir erwarten sollten, eine Minderheit in der Harmonie mit dem Herrn und seiner Verheißung, die noch „auf den Trost Israels wartete“ — „Rechte Israeliten“, in denen kein Falsch war.

Das Natürliche Israel — das Geistige Israel.

Es war zur Zeit, als Israel zum zweiten Mal den Höhepunkt nationaler Bedeutung als ein untergeordnetes Königreich unter dem Römischen Reiche zur Zeit Herodes' erlangt hatte, daß eine große Tat geschah, welche nur wenige Juden damals verstanden, und welche seither wenige verstehen, und welche selbst wenige Christen schriftgemäß verstehen.

Der Göttliche Plan beabsichtigte ein größeres Königreich und einen größeren Segen für alle Völker der Erde, als die Hoffnungsvollsten der Juden auch nur geträumt hatten — einen Segen und ein Aufstehen zur Vollkommenheit und Harmonie mit Gott und ewigen Leben. Sie sahen nicht, daß ihre Sündopfer nur vorbildlich waren, und daß nach dem Gesetz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, bedeutete, daß eines Menschen Leben notwendig sein würde, um eines Menschen Leben zu erlösen — um Adam und sein Geschlecht zu erlösen vom Todesurteil. Sie sahen nicht, daß, ehe der Messias die Welt rechtmäßig segnen und sie von Sünde und Tod befreien und ihnen ewiges Leben geben könne, er sie erst erlösen müsse, durch das Opfer seiner selbst — wie verschiedene der vorbildlichen Opfer ihres Gesetzes es vorschatteten. Daher erwarteten sie des Messias Offenbarung in Macht und großer Herrlichkeit (wie sie jetzt bald geoffenbart werden wird), und das hinderte sie, ihn als den Demütigen anzunehmen, der sich unter den Kreuzestod beugte — obgleich er heilig, harmlos und unbescholt war, von den Sündern abgesondert, das gegenbildliche Passah-Lamm.

Die dazwischen liegende Periode von fast neunzehn Jahrhunderten hat die Juden sehr bestürzt gemacht. Sie erkennen ihren verworfenen Zustand — daß sie ohne Prophet oder Priester, oder irgend ein Zeichen Göttlicher Gnade gewesen sind alle diese Jahrhunderte lang, Verfolgungen unterworfen. Hätten sie erkannt, was wir jetzt berichten wollen, so würde die Situation klar gewesen und leicht verstanden worden sein; aber Gott wollte es nicht verstanden haben bis zu „seiner Zeit“. Die Juden sahen die Namen-Christenheit verwirrt in Lehren und Praktiken, „ein Gewahrsam jedes unreinen und gehassten Vogels“. (Off. 18, 2.) Sie konnten nicht glauben, daß Gott ihr Volk verworfen und dafür als sein besonderes Volk die Völker der Christenheit angenommen habe. Sie urteilten, daß vieles in der Theologie und viele Praktiken der Namen-Christenheit einfach rein heidnisch seien. Sie sahen nicht, daß unter dieser großen Masse von Namen-Christen hier und da Heilige Gottes waren, und daß diese allein vom Göttlichen Standpunkt aus die Geistigen Israeliten bildeten — eine kleine Herde, die nicht viele Reiche, nicht viele Große, nicht viele Weiße, nicht viele Gelehrte, nicht viele Edle enthält, nach weltlicher Schätzung.

Die Erklärung dieser Sache, welche die Schrift „das von den Zeitaltern und Geschlechtern her verborgene Geheimnis“ nennt, ist diese: Es ist Gottes Plan, zwei Israel zu haben — beide in der Abraham gegebenen Verheißung genannt. Zuerst, ein Geistiges Israel, dessen Bestimmung es ist, an der „Ersten Auferstehung“ teilzuhaben, und den Engeln gleich zu sein, Geistwesen, den Menschen unsichtbar. Wie der Messias durch Isaak, Abrahams Sohn, vorgeschattet wurde, so war diese geistige Klasse, die seine Mit-Erben auf geistiger

Stufe sein sollen, durch Rebekka, Isaaks Weib, vorgeschattet. Dieser geistige Messias, Jesus und seine Kirche, durch Leiden, und zum Lohn für Glauben, Gehorsam und Selbstopferung erhöht, muß erst vollendet und verherrlicht werden zum himmlischen Zustand, ehe der irdische Segen über das Natürliche Israel kommen kann, ihm alle die gnädigen Verheißungen erfüllend, welche die Herzen seiner Kinder diese vielen Jahrhunderte hindurch ermutigt haben. Und die Erfüllung, wenn sie verwirklicht ist, wird alle Erwartungen weit übertreffen.

So war die Verheißung zu Abraham in zwei Teile geteilt; denn Gott sprach zu ihm: „Dein Same wird sein (1) wie die Sterne des Himmels (das Geistige Israel, Messias und seine erwählte Braut) und (2) wie der Sand am Ufer des Meeres (das Natürliche Israel und die Massen der Menschheit, welche den Göttlichen Segen durch beide, das Geistige und das Natürliche Israel empfangen werden)“. Denn die Schrift deutet an, daß, wie alle Völker das Vorrecht haben, in die Vereinigten Staaten zu kommen und Bürger zu werden, so werden während der Herrschaft des Messias alle Völker das Vorrecht haben, Israeliten zu werden und so die Segnungen des Neuen Bundes Israels zu teilen. (Jer. 31, 31; Röm. 11, 27.)

So werden schließlich alle Willigen und Gehorsamen der menschlichen Familie in Abrahams Familie aufgenommen werden. Am Schluß der tausendjährigen Herrschaft des Messias wird die ganze Erde mit Abrahams Samen oder Nachkommenschaft erfüllt und zu völliger Vollkommenheit und Harmonie mit Gott ausgerichtet sein; denn alle Widerwilligen und Ungehorsamen werden vorher durch Immanuel im Zweiten Tode vernichtet worden sein.

III. Israels „Doppeltes“ — Tatsache und Theorie.

Es ist eine Tatsache, daß die Geschichte des hebräischen Volkes sich naturgemäß in zwei gleiche Teile teilt — 1845 1/2 Jahre der Gnade, gefolgt von 37 1/2 Jahren von Drangsal und Verstörung, und 1845 1/2 Jahre der Ungnade, gefolgt von 37 1/2 Jahren zurückkehrender Gnade und Erhebung aus dem Staube. Es ist auch eine Tatsache, daß diese Einteilung der Erfahrungen Israels ausdrücklich in der Bibel gezeigt wird — in ihren eigenen Schriften. Eine so bemerkenswerte Tatsache würde der größten Aufmerksamkeit von Juden sowohl als Christen wert sein, auch wenn sie nicht in der Schrift bemerkt wäre. Aber wenn sie in den inspirierten Weissagungen klar ausgesprochen ist, so fordert diese zweite Tatsache von allen Aufmerksamkeit, die vor der Bibel als der Göttlichen Wortschaft Achtung haben. Wenn unsere hebräischen Freunde forschen und das erkennen würden, so würde das der Zionisten-Bewegung Nachdruck geben, und im allgemeinen all den wiedererwachten Hoffnungen des erwählten Volkes Gottes. Sicherlich, so bemerkenswerte Tatsachen können nicht als zufällig betrachtet werden! Sie zeigen sicherlich einen Plan aufseiten des großen Lenkers der irdischen Angelegenheiten! Sie zeigen sicherlich an, daß der, welcher Israel zu seinem erwählten Volke berief, derselbe ist, der Israel zerstreute, wie die Propheten vorhergesagt haben; und derselbe, welcher verhieß, daß zu seiner Zeit Er nicht nur einen Überrest dieses Volkes wieder in dem verheißenen Lande sammeln wird, sondern ihnen seine Gnade wieder zuwenden wird. Unter diesem Einfluß werden sie das große Volk werden, zu dem alle anderen Völker fliehen werden, und von dem nach der ursprünglichen Verheißung Gottes Segen auf jedes Volk, Geschlecht und Zunge kommen wird, während der tausendjährigen Herrschaft Christi, — des Millenniums. Aber wir müssen uns nicht mit Versicherungen begnügen. Wir müssen diese Tatsachen prüfen.

Israels 1845 1/2 Jahre der Gnade.

Es besteht kein Zweifel darüber, wann das Volk Israel seinen Beginn hatte. Es war beim Tode Jakobs, als er seine zwölf Söhne an sein Bett rief und ihnen gemeinsam seinen Segen gab — ihren Anteil an der großen Verheißung, die Gott Abraham gab und Isaak und Jakob mit einem Eide bestätigte. (Ps. 105, 9. 10.) Wir dürfen nicht erwarten,

daß das Wort Gottes die Zeit-Periode vom Tode Jakobs bis zum Frühling d. J. 33 n. Chr. bezeichnen würde, wo die Juden unwissentlich den Herrn der Herrlichkeit kreuzigten. (Ap. 3, 17.) Wir müssen vielmehr verstehen, daß es Gottes Methode gewesen ist, die verschiedenen Teile des Göttlichen Planes geheim zu halten, so daß sie nur verstanden werden konnten, wenn ihre Erfüllung herannahte, als ein Beweis für uns von Gottes Vorwissen. Es ist also nicht überraschend, daß das genaue Datum des Todes Jakobs — der genaue Beginn des Jüdischen Volkes, gewissermaßen im Dunkel geblieben ist, jedoch völlig offenbart auf einem Umwege. St. Paulus, einst ein Mitglied des Jüdischen Synedrums, und daher wohl unterrichtet in den Traditionen seiner Zeit, und ferner, glauben wir, Göttlich inspiriert in seinen Aussprüchen, gibt den Bericht, daß die Verleihung des Gesetzes 430 Jahre nach der Aufrichtung des Bundes mit Abraham geschah. Der erste Teil des Gesetzes war das Passah, in der Nacht, welche dem Auszug aus Ägypten voranging. Nachdem das feststeht, haben wir nur die Zeit zu finden zwischen dem Eintritt Abrahams in das Land der Verheißung, als er Erbe des Bundes wurde, und dem Tode Jakobs, 232 Jahre, wie wir zeigen werden.

Abraham war fünfundfiebzig Jahre alt, als der Bund mit ihm gemacht wurde beim Tode Tatars (1. Moje 12, 4), und Jsaak wurde fünfundzwanzig Jahre später geboren. (1. Moje 21, 5.)

Also vom Bund bis zur Geburt Isaaks	25 Jahre
Von der Geburt Isaaks bis zur Geburt Jakobs (1. Moje 25, 26)	60 "
Von der Geburt Jakobs bis zu seinem Tode (1. Moje 47, 28)	147 "
Alle Jahre von der Aufrichtung des Bundes mit Abraham bis zum Tode Jakobs, dem Beginn der nationalen Geschichte Israels, waren	232 Jahre
Vom Abrahamitischen Bunde, dem Tage, an dem Abraham in Kanaan eintrat, bis zu dem Tage, an welchem Israel Ägypten verließ (2. Moje 12, 41), am Passah	430 Jahre
Rechnen wir die Periode vom Bund bis zum Tode Jakobs ab	232 "
so haben wir, was wir suchen, die Länge der Zeit zwischen Jakobs Tode und dem Auszug seiner Nachkommenschaft, welche war	198 Jahre
Rechnen wir dazu die Periode in der Wüste	40 "
Die Periode in Kanaan bis zur Teilung des Landes unter die Stämme	* 6 "
Die Periode der Richter	* 450 "
Die Periode der Könige Judas	* 513 "
Die Periode der Verwüstung	* 70 "
Die Periode vom Ende der Verwüstung zur Zeit Cyrus, des Königs von Persien bis zum J. 1	* 536 "
Alle Jahre vom Tode Jakobs bis zum Beginn unserer Zeitrechnung „seit Christi Geburt“	1813 Jahre
Vom Jahre 1 bis zur Kreuzigung Jesu am Passah im Frühling 33 n. Chr. — nach Jüd. Rechnung	32 1/2 "
Total-Periode des Wartens Israels auf das Königreich unter Göttlicher Gnade und Anerkennung 1845 1/2 Jahre	

Unsere hebräischen Freunde mögen geneigt sein, unsere Bestimmung des Datums des Endes ihrer Gnade auf den Frühling d. J. 33 in Frage zu ziehen, weil dieses Datum mit Jesu und seinem Tode in Beziehung steht. Aber in seinem Ausspruch fünf Tage vor dem Tode sprach er, als er über die Heilige Stadt weinte: „O Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Matth. 23, 37—39.) Indes, alle verständigen Leute sollten Tatsachen zugänglich sein. Der Tod

Jesu ist eine Tatsache, bezeugt von den Millionen, deren Glaube, entgegen der gewöhnlichen Logik, auf den stellvertretenden Tod des Einen gegründet ist, der von seinen Landsleuten hingerichtet wurde, nicht, weil er behauptete, Jehova zu sein, sondern weil er sich als „der Gesandte Gottes“ erklärte — „der Sohn Gottes“ — „der Messias“. Man lege die Tatsache aus, wie man wolle, sie ist da, und verdient Beachtung. Die Geschichte sagt uns, daß Israels Drangsal bald nach dem Tode Jesu begannen. Die Geschichte der 37 1/2 Jahre zwischen dem Tode Jesu und der gänzlichen Zerstörung von Jerusalem durch Titus und seine Heere (70 n. Chr.) ist so ausführlich berichtet von dem Jüdischen Historiker Josephus, daß kein Kommentar unsererseits nötig ist. Josephus zeigt, daß während dieser Periode Unruhen ausbrachen und zunehmender Aufruhr, bis am Ende tatsächlich nichts zu tun übrig blieb für die römische Macht, als sich geltend zu machen, und dann erlitt Israel eine völlige Niederlage. Es ging als Volk, als ein Königreich, 70 n. Chr. zugrunde, wie viele der Propheten vorhergesagt hatten.

Nun ist die merkwürdige Tatsache zu beachten, daß eine übereinstimmende Periode von 1845 1/2 Jahren vom Tode Christi 32 1/2 n. Chr. uns zum J. 1878 n. Chr. bringt, ein Jahr, das bemerkenswert ist durch den Berliner Kongreß, bei dem ein Hebräer, Disraeli, als Repräsentant Großbritanniens, den höchsten Ehrenplatz als führender Geist erhielt. Außerdem hatten die Entscheidungen dieses Kongresses einen mächtigen Einfluß auf die Angelegenheiten des erwählten Volkes Gottes. Unter dem Einfluß dieses Kongresses der Großmächte Europas wurden die verschiedenen Balkan-Staaten, Teile des türkischen Reiches, unter die Aufsicht der Regierungen gestellt, deren Interessen berührt waren. Durch diese Teilung der Verantwortlichkeit für den Frieden in den türkischen Provinzen kamen Ägypten und Palästina, als Teile des türkischen Reiches unter die Protektion Englands und Frankreichs. Die Franzosen hatten nur einen teilweisen Erfolg bei ihrem Versuch, den Suez-Kanal zu graben; sie übergaben diesen Kanal den Engländern. Sie übergaben ihre Verantwortlichkeiten in Ägypten und Palästina den Engländern, obgleich die ägyptische Regierung und die türkische Autorität, beide anerkannt wurden.

Der Effekt ist die beträchtliche Öffnung Ägyptens gewesen, dessen Ausbeutung die Engländer für ihre finanziellen Interessen vorteilhaft fanden. Das nahe Palästina war zu arm, um der Ausbeutung wert zu sein, aber es profitierte sehr durch den britischen Einfluß in Ägypten. Der größere Friede und die größere Sicherheit unter der Herrschaft der Britischen Flagge ist dem Lande segensreich gewesen während der verfloßenen zweiunddreißig Jahre. Inzwischen ist Gottes Segen in bemerkenswertem Grade zu dem Hebräischen Volke in den verschiedenen Ländern, in welche es zerstreut war, zurückgekehrt. In dieser Zeit ist dasselbe in den Vordergrund getreten, nicht nur finanziell, sondern auch in literarischen und künstlerischen Kreisen. Mit einem Wort, seit dem Berliner Kongreß von 1878 ist Israels Stern im Aufsteigen.

Selbst die Verfolgungen in Rußland, von der Verurteilung zugelassen (und andere Verfolgungen mögen noch erwartet werden, wie die Schrift andeutet), haben einen segensreichen Einfluß gehabt, indem sie dieses Volk aufrüttelten und viele von ihnen nach dem Heimatland verlangen machten. Eins der Resultate ist die Zionisten-Bewegung, welche mehr und mehr die Herzen der patriotischen Israeliten gefangen nimmt; besonders diejenigen, welche noch Ehrfurcht haben für die Verheißung und den Eid Gottes zum Vater Abraham: „In dir und deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“

Aus einer ganz verschiedenen Reihe von Weissagungen werden wir später zeigen, daß Israel nach der Schrift in naher Zukunft als Volk wieder hergestellt werden wird — um das Jahr 1915. Die Schrift deutet aber an, daß es zu jener Zeit als Volk große Drangsal haben wird. „Es ist eine Zeit der Drangsal für Jakob, doch wird er aus ihr gerettet werden.“ (Jer. 30, 7.) Die Errettung wird so bezeichnend sein, so bemerkenswert, daß die ganze Welt anfangen wird zu erkennen, daß Israels Periode der Verwerfung, der Aus-

* Die Einzelheiten, über diese verschiedenen Perioden siehe in Band II der „Schriftstudien“.

geschlossenheit von Gottes Gnade, nicht für immer währen sollte, sondern nur für eine Zeit-Periode ebensolang, wie die Zeit der Gnade Gottes gewesen ist.

Es mag jemand geneigt sein, uns daran zu erinnern, daß Israel verschiedene Gefangenschaften und Beraubungen erfuhr vor 32½ n. Chr. Wir stimmen dem zu, aber wir weisen auf die Tatsache hin, daß sie in allen diesen schweren Erfahrungen besondere Beweise der Göttlichen Aufsicht hatten, und daß ihre Drangsale zu ihrer Reinigung und Segnung dienen sollten. Auf der anderen Seite ist die Periode seit 32½ n. Chr. ausdrücklich von dem Propheten als ohne Göttliche Gnade bezeichnet. „Ich werde euch in alle Lande zerstreuen, und ich werde euch keine Gnade erzeigen.“ Der Prophet Jesaja, auf diese Periode des Abschneidens von Göttlicher Gnade hinweisend, sagt: „Wenn Jehova der Heerscharen uns nicht einen gar kleinen Überrest gelassen hätte, wie Sodom wären wir, Gomorra gleich geworden.“ (Jes. 1, 9.) Jesaja (53, 1) weisagt wiederum, daß Israel die Göttliche Botschaft nicht hören wird, wenn er spricht: „Wer hat unserer Verkündigung geglaubt?“ Und wiederum schreibt er prophetisch von ihrer Verwerfung des Messias: „Ich habe euch dem Schwerte bestimmt, und ihr alle werdet zur Schlachtung niedersinken; weil ich gerufen und ihr nicht geantwortet habt, geredet und ihr nicht gehört habt, sondern getan, was böse ist in meinen Augen, und das erträgt, woran ich keinen Gefallen habe. Darum spricht der Herr, Jehova, also: Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber werdet hungern; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber werdet dürsten. Siehe, meine Knechte werden sich freuen, ihr aber werdet beschämt sein; siehe, meine Knechte werden jubeln vor Freude des Herzens, ihr aber werdet schreien vor Herzeleid und heulen vor Kummer des Geistes. Und ihr werdet euren Namen meinen Auserwählten zum Fluchwort hinterlassen; und der Herr, Jehova, wird dich töten. Seine Knechte aber wird er mit einem andern Namen nennen.“ (Jes. 65, 12—15.)

Viele Juden erkennen, wie passend für sie in dieser langen Periode, in welcher sie von Gottes Gnade ausgeschlossen waren, nicht nur die obigen Weissagungen sind, sondern auch andere, welche sagen, daß der Herr sie „zum Sprichwort und zur Spottrede unter den Nationen“ machen werde, wohin er sie vertreiben werde. Und wiederum, daß sie ohne Prophet und ohne Priester sein sollten viele Tage — ohne jede Beziehung zu Gott. Wenn wir die Erfüllung dieser Weissagungen gegen Israel bemerken, müssen wir die ebenso starken Zeugnisse Gottes durch die Propheten nicht vergessen, daß „er, welcher Israel zerstreute, es auch wieder sammeln will.“ „Siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da nicht mehr gesagt werden wird: Jehova lebt, der die Kinder Israels aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat, sondern: Jehova lebt, der die Kinder Israels heraufgeführt hat aus dem Lande des Nordens (Rußland, wo fast die Hälfte der Juden wohnen), und aus all den Ländern, wohin er sie vertrieben hatte! Und ich werde sie in ihr Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe.“ (Jer. 16, 14—15.)

Ferner, es ist ausdrücklich gesagt, daß der Herr nie mehr danach sein Volk zerstreuen wird, sondern im Gegenteil, daß er zu dieser Zeit einen Neuen Bund mit ihnen machen wird, ihnen einen besseren Mittler gebend, als Moses — den Messias — von dem Moses schrieb: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören will, soll aus dem Volke ausgerottet werden.“ (5. Mose 18, 15, 18; Ap. 3, 22, 23.)

Die Vollkommenheit ihrer Zerstreuung und die anscheinende Hoffnungslosigkeit ihres Falles muß jedem denkenden Hebräer klar sein. Sie haben nicht nur keinen König, sondern sie haben keinen Priester. Die Sittenverderbnis infolge ihrer Zerstreuung war so groß, daß kein Jude in der Welt positiv nachweisen kann, zu welchem Stamm er gehört, und folglich ist keiner imstande, seine Abstammung vom Stamme Levi und von Aaron nachzuweisen. Da sie keinen Priester haben, so können sie den Veröhnungstag und seine vorbildlichen Sünd-

opfer nicht einmal nachahmen. Nach den Prinzipien ihrer eigenen Lehren sind sie völlig abgeschnitten von Gemeinschaft und Beziehung zu Gott, außer, daß diese Beziehung in dem ursprünglichen Bunde besteht, den Gott mit Abraham machte und mit einem Eide bestätigte.

Dieses Doppelte oder Parallele vorhergesagt.

Wenn wir jetzt die historischen Tatsachen klar vor uns haben, wenn wir sehen, daß Israel in Göttlicher Gnade war vom Tode Jakobs bis zum Tode Christi, und daß dort ihr Niedergang begann, und daß eine gleiche Zeit-Periode vom Tode Jesu sie zu einer Wiedererweckung der jüdischen Hoffnungen im J. 1878 brachte; und wenn wir sehen, daß die 37½ Jahre des Fallens damals, jetzt parallel laufen mit 37½ Jahren der Erhebung zu Gnade und Einfluß, so wollen wir uns freuen und weiter schauen. Wir wollen zunächst die Weissagungen betrachten, welche ausdrücklich dieses „Doppelte“ oder diese Parallele der Gnade Israels mit einer gleichen Periode der Ungnade vorhergesagt haben.

Nach dem Ausspruch: „So werde ich euch aus diesem Lande wegschleudern in ein Land, welches ihr nicht gekannt habt, weder ihr, noch eure Väter; und daselbst werdet ihr anderen Göttern (Herrschern) dienen Tag und Nacht, weil ich euch keine Gnade schenken werde“ (Jer. 16, 9—13), lesen wir Vers 18: „Und zuvor (ehe die Gnade zurückkehrt) will ich zwiefach vergelten ihre Ungerechtigkeit und ihre Sünde“ — wörtlich „doppelt“, von dem hebräischen Worte mischneh. Was könnte klarer sein? Der Prophet sagt, daß von der Zeit der völligen Verwerfung Israels aus aller Gnade bis zu ihrer Rückkehr zur Gnade eine Wiederholung oder Verdoppelung der Zeit ihrer bisherigen Geschichte stattfinden würde, in welcher sie sich der Gnade Gottes erfreuten. Wir haben bereits diesen doppelten oder „zweifachen“ Teil der Geschichte Israels erwähnt, ebenso, daß der Wendepunkt zu der Zeit war, als sie Jesus als ihren Messias verwarfen, als sie wider ihn vor Pilatus riefen: „Sein Blut über uns und über unsere Kinder.“ Der Herr nahm sie beim Wort, und sie haben eine strenge Vergeltung erfahren. Inzwischen sind ihnen Herz und Geist verblendet gewesen durch Vorurteile aus vier wesentlichen Gründen:

1. Die Lehre einiger, daß Jesus in seiner einen Person beides, der Vater und der Sohn war, beides, der Allmächtige und der Messias. Diese irrtümliche Lehre verwirft der jüdische Geist als unbiblisch und unvernünftig.

2. Sie erkannten nicht, wie groß ihr Messias sein müsse — daß, um ihnen ewiges Leben als menschliche Wesen zu geben, und durch sie dieselbe Gelegenheit oder Segnung anderen mitzuteilen, der Messias erst sterben müsse, erst sein irdisches Leben opfern müsse, damit er es Israel und der Welt gebe, während der Vater, Jehova, ihn zu der himmlischen Stufe erhöhe als Lohn für seinen Gehorsam und seine Selbstopferung.

3. Eine andere Sache, welche sie nicht erkannten, und wofür sie nicht besonders zu tadeln sind, war die Tatsache, daß Gott die Erwählung einer kleinen Zahl aus der Menschheit vorhatte, die Genossen des Messias sein sollen in seinem glorreichen Königreichs-Werk, Israel und die Welt zu segnen in Verbindung mit dem Neuen Bunde, der Israel in Jeremia 31, 31 und anderwärts verheißen ist. Diese Tatsache, daß der Messias eine Kirche oder einen „Leib“ haben würde, mit ihm vereint und auf geistiger Stufe, ist nirgend in der ursprünglichen Abrahamitischen Verheißung ausgesprochen, obwohl sie darin enthalten ist. Als der Herr zu Abraham sprach: „Dein Same soll wie die Sterne des Himmels und wie der Sand am Ufer des Meeres sein“, repräsentierten die Sterne in der Illustration den höheren oder geistigen oder himmlischen Samen Abrahams, die Kirche. Der Kern dieses geistigen „Samens Abrahams“ wurde aus den Juden erwählt, und der Rest wird seither aus den Heiden erwählt. Dieser geistige Same wird herausgesammelt während der zweiten Hälfte von Israels mischneh, „doppelten“ oder „zweifachen“ Erfahrungen.

4. Eine andere Sache, welche unsere hebräischen Freunde über den Gegenstand verwirrt hat, ist die Tatsache, daß sie nicht unterscheiden zwischen der nominellen christlichen Kirche, die Hunderte von Millionen zählt, und den wenigen Heiligen, die dem Blick der Menschen in dieser großen Masse entgegen — den wenigen Heiligen, welche die „Kirche der Erstgeborenen“ ausmachen, die gegenbildlichen Leviten und Priester. Selbst für Christen ist, wie der Apostel sagt, diese Erwählung der Heiligen dieses Evangelium-Zeitalters als des Heiligen Samens Abrahams ein „Geheimnis“. (Kol. 1, 26, 27.)

Sogar der wendende Tag bezeichnet.

Wir beachten zunächst Gottes Zeugnis durch einen anderen Propheten, welches sogar den Tag bezeichnet, an dem Israels „Doppeltet“ sich wendete — sogar den Tag, an dem die erste Hälfte oder der erste Teil der Erfahrungen Israels unter der Gnade endete, und an dem die zweite Hälfte oder der zweite Teil der Erfahrungen Israels unter Ungnade begann. Ehe wir die Weissagung anführen, weisen wir auf die Tatsache hin, daß verschiedene Weissagungen verschiedene Standpunkte einnehmen, und dann reden, als ob der Prophet an dieser besonderen Zeit und Stelle stünde. Zum Beispiel, Jeremia stand in seiner eigenen Zeit und sagte: „Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da ich tun will,“ dies und das und auch das „Doppeltet“ vergelten. Die Weissagung, welche wir jetzt anführen, ist davon verschieden. Sacharja (9, 9—12) nahm seinen Standpunkt in prophetischer Vision am Ende der jüdischen Gnade, an demselben Tage, wo ihr „Doppeltet“ oder mishnah sich wendete, an demselben Tage, als Jesus, seine Weissagung erfüllend, auf dem Esel bis an den Rand des Ölberges ritt und dort, Jerusalem überblickend, über dasselbe weinte und sprach: „Euer Haus wird euch wüste gelassen.“

Beachte den Beweis dafür. Die Weissagung lautet: „Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen; gerecht und ein Retter ist er, demütig, und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin.“ (Das ist derselbe, welcher schließlich das Schlachtschwert hinwegnehmen und den Völkern Frieden gebieten wird, und dessen Herrschaft von Meer zu Meer und vom Strome bis an die Enden der Erde reichen wird.) Aber zuerst sollte nationale Macht den Juden für eine Zeit genommen werden, und daher lesen wir (W. 12): „Rehret zur Festung zurück, ihr Gefangenen der Hoffnung.“ Das ist des Messias Einladung „zu den Juden zuerst“. Aber die Verwerfung der Einladung von dem Volke als Ganzes vorhersehend, fügt Gott durch den Propheten hinzu: „Schon heute verkündige ich, daß ich dir das Doppelte erstatten werde.“

Achtungswerte jüdische Zeugen zeigen im Neuen Testament, daß Jesus sich so Israel als ihr König anbot, und zur selben Zeit als ihr Passah-Lamm, am 9. Tage des ersten Monats 33 n. Chr. — fünf Tage vor seiner Kreuzigung als das Passah-Lamm — an demselben Tage, an dem das Passah-Lamm in die Häuser derjenigen genommen werden sollte, welche durch sein Blut der Vesprenung geschützt und durch sein Fleisch genährt werden wollten. Wir tadeln Israel im allgemeinen nicht, daß sie nicht hinreichend geistig sind, um die gesegneten Gelegenheiten zu unterscheiden, welche ihnen gehörten, denn wir finden, daß ähnliche Zustände in der Zwischenzeit geherrscht haben, und heute herrschen in der ganzen Christenheit. Nur eine kleine Zahl, von Juden oder Heiden, sind hinreichend heilig gewesen, um Glieder dieses auserwählten, geistigen Samens Abrahams zu werden, oder auch nur dieses „Geheimnis“ zu verstehen. Bald jedoch, als Glieder des Großen Messias und unter der Leitung des verherrlichten Jesus, wird die heilige, geist-gezeugte Kirche beginnen, die glorreiche Verheißung an Abraham für Israel zu erfüllen, und durch Israel für alle Völker: „In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde.“

„Sie hat Zwiefältiges empfangen.“

Last uns nun eine dritte Schriftstelle betrachten, welche von Israels „Doppeltet“, spricht (Nes. 40, 1—2). Wie

Jeremias aus ferner Vergangenheit auf die Sache schaute und sagte, was kommen würde; und wie Sacharja an dem Wendepunkt stand und denselben Tag nannte, an dem die zweite Hälfte von Israels Erfahrungen begann, so nimmt Jesaja wiederum einen anderen Standpunkt ein. Er kommt prophetisch herab an das Ende dieses „Zwiefältigen“ im Jahre 1878, und ruft: „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, daß ihre Mühsal vollendet, daß ihre Schuld (die zweite Hälfte ihrer Erfahrungen, ihr Verworfensein) abgetragen ist, daß sie von der „Hand Jehovas Zwiefältiges empfangen hat für alle ihre Sünden“.

Langsam, in der Tat, zu verstehen alles, was geschrieben ist, würde das Herz sein, das nichts sehen könnte in diesem wundervollen Abereinstimmen, und für solche würde es nutzlos sein, die Beweise zu häufen oder sie zum Glauben zu ermahnen. Um Gottes Wort würdigen zu können, bedarf es vor allem des rechten, lernbegierigen Zustandes des Geistes. Wer diesen Zustand des Herzens noch nicht erlangt hat, muß warten. Wer keine Unterweisung durch Auge und Ohr oder das gläubige Herz empfangen kann, der muß warten, bis die tatsächlichen Demonstrationen der „Zeit der Drangsal“ kommen, und die spätere Emporhebung Israels, in Harmonie mit diesen Weissagungen, erfüllt sein wird.

Den Beweis, daß Israels Ungnade im J. 1915 völlig enden und von da an ihr nationaler Staat wieder aufgerichtet werden wird, lassen wir für einen künftigen Artikel.

IV. Gezüchtigt — „Sieben Mal“.

Eine Periode von 2520 Jahren.

Als Gott in Bundesgemeinschaft mit dem Volke Israel eintrat, wußte er natürlich voraus, daß das Volk, deren Väter mutig gerufen hatten: „Alles, was der Herr, unser Gott geboten hat, wollen wir tun“, in Wirklichkeit diese Dinge nicht tun würde, sondern gleich dem Rest der Welt, von der Gewalt der Sünde und der ererbten Schwachheit fortgerissen werden würde. Folglich sagte Gott dem erwählten Volke sowohl den Segen voraus, welchen der Herr, ihr Gott, ihnen geben würde, wenn sie seinem Gesetz gehorchen und in seinen Satzungen wandeln würden, als auch das, was sie erwarten sollten, wenn sie es nicht tun würden. Und beiläufig, in Verbindung mit der Schilderung ihrer Strafen für Übertretung, gab der Herr prophetisch in verborgener und verhüllter Weise Information darüber, wie lange das erwählte Volk unter der Hand einer züchtigenden Vorsehung sein würde, ehe es zu Gottes Gnade wiederhergestellt werden würde.

Die Periode ihrer Züchtigung ist in dem Ausdruck „Siebenmal“ gegeben. Des Herrn Worte lauten:

„Und wenn ihr auf dieses hin mir nicht gehorcht, — so werde ich euch Siebenmal mehr züchtigen wegen eurer Sünden. Und ich werde euren starren Hochmut brechen, und werde euren Himmel wie Eisen machen und eure Erde wie Erz; und eure Kraft wird sich umsonst verbrauchen, und euer Land wird seinen Ertrag nicht geben, und die Bäume des Feldes werden ihre Frucht nicht geben.“

„Und wenn ihr mir entgegen wandelt und mir nicht gehorchen wollt, so werde ich euch noch Siebenmal mehr schlagen, nach euren Sünden... Und ich werde euch Siebenmal schlagen wegen eurer Sünden; und ich werde das Schwert über euch bringen, das die Hache des Bundes vollzieht. . . Und ich werde euch Siebenmal züchtigen wegen eurer Sünden; und ihr werdet das Fleisch eurer Söhne essen. . . Und ich werde eure Städte zur Ode machen und eure Heiligtümer verwüsten und werde nicht riechen euren lieblichen Geruch; und ich werde das Land verwüsten, daß sich darüber entsetzen werden eure Feinde, die darin wohnen. Und euch werde ich zerstreuen unter die Nationen und das Schwert ziehen hinter euch her, und euer Land wird eine Wüste sein und eure Städte ein Ode. Dann wird das Land seine Sabbathe genießen; alle die Tage der Verwüstung, da ihr im Lande eurer Feinde seid; dann wird das Land ruhen und seine Sabbathe genießen;

alle die Tage der Verwüstung wird es ruhen, was es nicht geruht hat in euren Sabbaths, als ihr darin wohntet. . . . Und sie selbst werden die Strafe ihrer Ungerechtigkeit annehmen, darum, ja darum, daß sie meine Rechte verachtet und ihre Seele meine Satzungen verabscheut hat." (3. Mose 26, 18—46.)

Wir haben diese merkwürdige Weissagung, die so genau erfüllt ist — besonders seit der Zeit der Verwerfung Jesu, nur kurz zitiert. Indes, man beachte, daß die Weissagung ausdrücklich sagt, daß diese Göttliche Ungnade nicht für immer dauern soll, sondern für „Sieben Zeiten“. (So sagt wörtlich die englische Übersetzung, und das ist der Sinn von „Siebenmal“.) In unserem nächsten Artikel werden wir zeigen, daß ihre Sabbathe mit der Sache zu tun haben, und wie die Weissagung von der Verödung des Landes, von dem Bezahlen seiner Sabbathe, bereits erfüllt ist. Hier wollen wir die „Sieben Zeiten“ beachten, oder sieben symbolischen Jahre der Bütigung — wo sie begannen, wo sie enden werden; und die Tatsache, daß sie symbolische und nicht buchstäbliche Jahre sind.

Augenscheinlich sind die verschiedenen Übersetzer, welche diese Verse behandelt haben, in Verlegenheit gewesen, und haben daher die Worte unrichtig mit Sieben Zeiten (Mal) mehr übersetzt. Es konnte jedoch nicht bedeuten, Sieben Mal mehr, als die Sünden verdienen würden, denn Gott würde nicht so ungerecht sein; noch konnte es heißen, Sieben Jahre mehr, denn Israels Strafen für Sünden waren nicht in Perioden von sieben Jahren bezeichnet. Tatsache ist, daß das Volk, weil sie Götzendienst getrieben hatten, achtzehn Mal in die Gefangenschaft der anderen Völker rings umher ging, die Perioden waren verschiedentlich lang, einige Monate bis zu achtzehn Jahren. Selbst die Gefangenschaft welche in den Tagen Zedekias über sie kam, und welche siebenzig Jahre dauerte, würde den Sinn dieser Weissagung nicht ganz erfüllen. Zudem, könnten wir annehmen, daß Gott die kleinen Gefangenschaften usw. besonders bezeichnen, und Israels große Periode des Unglücks und der Verödung des Landes und der Zerstreuung ihres Volkes unter alle Nationen absolut ignorieren würde?

Die Sieben Zeiten, hier mit so großem Nachdruck wiederholt, bezeichnen offenbar den großen Zorn Gottes über Israel; und die gezeigte Wiederherstellung seines Volkes zu Göttlicher Gnade soll augenscheinlich am Ende dieser Sieben Zeiten stattfinden. Dann wird Gott seines Bundes gedenken und alle seine gnädigen Absichten erfüllen. St. Paulus sagte das vorher, als er schrieb: „Hat Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! . . . Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erkannt hat. . . . Verblendung ist Israel zum Teil widerfahren, bis daß die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird, . . . und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehme. Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde, um euren Willen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte, um der Väter willen.“ (Röm. 11, 1—2. 25—28.)

Beachte die vorliegenden Tatsachen.

1. Gott wußte und sagte die Verwerfung Israels voraus, für eine Zeit, nicht für immer.

2. Er erklärte und wiederholte, daß die Periode ihrer Verwerfung Sieben Zeiten dauern würde.

3. Diese Sieben Zeiten oder Jahre können nicht buchstäblich verstanden werden, denn Israels Verwerfung hat viele sieben Jahre gewährt.

4. Was immer diese Sieben Zeiten bedeuten, diese Periode ist noch nicht erfüllt.

5. Es gibt zwei mögliche Stellen für den Beginn dieser Sieben Zeiten. Sicherlich war es so weit zurück, als die Zeit der Zerstörung Jerusalems im J. 70 n. Chr., nach der Verwerfung des Messias und seiner Botschaft. Ja, es war weiter zurück, als dieses Ereignis; denn zu dieser Zeit waren sie unter dem Joch der Römer, und selbst ihr großer König Herodes war kein Jude, sondern ein Edomiler, aus der Familie Esaus. Diese Tatsache würde uns einige Jahrhunderte weiter zurück führen, zu der Zeit, wo der letzte jüdische König auf dem Thron saß. Augenscheinlich begannen diese „Sieben Zeiten“ der Ungnade Israels mit der Entthronung Zedekias, des letzten Königs von Juda.

„Fort mit der Krone!“ — „Umgestürzt will ich sie machen.“

Tatsächlich finden wir, daß Israels Sieben Zeiten der Ungnade an diesem verhängnisvollen Tage begannen, von dem der Prophet schrieb in bezug auf ihren letzten König, Zedekia: „Und du Unheiliger, Gefekloier, Fürst Israels, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Ungerechtigkeit des Endes! So spricht der Herr, Jehova: Hinweg mit dem Kopfbund und fort mit der Krone! Dies wird nicht mehr sein. Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen; auch dies wird nicht mehr sein, — bis der kommt, welchem das Recht gehört: dem werde ich's geben.“ (Hesek. 21, 30—32.) „Die Sieben Zeiten“, welche an jenem Tage begannen, sollen Oktober 1914 enden — Sieben Zeiten oder sieben symbolische Jahre, nach Jüdischer Rechnung.

Das Mondjahr von 360 Tagen wird in der Schrift als eine symbolische „Zeit“ oder Jahr gebraucht, in dem jeder Tag ein Jahr repräsentiert. (Hesek. 4, 6.) So würden Sieben Zeiten symbolisch (7×360) 2520 Jahre repräsentieren. Wir haben daher von diesem Standpunkt aus die Göttliche Weissagung oder Vorherverkündigung, daß Gottes Ungnade über sein erwähltes Volk Sieben Zeiten oder 2520 Jahre dauern würde. Wir haben bereits gezeigt, was das Umstürzen der Krone bedeutet. Wir haben gezeigt, daß diese Periode der Ungnade mit der Entthronung Zedekias begann, des letzten Jüdischen Königs. Wir haben bereits Hesekiels Weissagung in bezug auf das Ereignis zitiert — daß das Königreich umgestürzt, umgestürzt sein werde, bis der Messias es annehmen und Israel aus dem Staube erheben würde, um an ihnen und an allen Völkern durch sie, die glorreichen Verheißungen an Abraham zu erfüllen, welche Isaak und Jakob durch den Eid Gottes bestätigt waren: — „In dir und deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ (1. Mose 12, 3.)

Der Raum gestattet nicht, daß wir in die Einzelheiten der Chronologie eingehen; aber wir wollen gern allen damit dienen, die es wünschen und uns benachrichtigen. Die Chronologie von der Entthronung Zedekias ist kurz gefaßt, folgende: Die Gefangenschaft in Babylon währte siebenzig Jahre; Wiederherstellung im Lande, aber nicht zu königlicher Macht und Ehren, wurde den Juden 536 v. Chr. durch Cyrus, den König der Perser, proklamiert. So war die Periode von Zedekia bis zum J. 1. n. Chr. (70 plus 536) 606 Jahre. Rechnet 606 von der Totalsumme von 2520 Jahren ab, so zeigt der Rest 1914 Jahre von Israels Ungnade, die auf die Zeit nach Christo fallen. Mit anderen Worten, am vollen Ende des Jahres 1914 (nach Jüdischer Rechnung, Oktober) werden Israels Sieben Zeiten der Bütigung und Zurechtweisung von dem Allmächtigen erfüllt sein. Dann wird Gottes Gnade für Israel beginnen, Vergebung der Sünden, Versöhnung mit Gott, Aufrichtung aus dem Staube, und alle Vorrechte und Segnungen des Neuen Bundes, wie Jeremia sie verkündigt hat (31, 31). Die Bedingungen werden die gleichen sein, wie unter dem von Moses aufgerichteten Gesetz-Bund. Aber der Neue Bund wird für Israel besser sein, wegen seines besseren Mittlers — des Messias — des Christus — des Gegenbildes von Moses: Jesus, das Haupt und die Kirche, sein Leib — der Geistige Same Abrahams — durch welchen alle Segnungen Gottes im Begriiff sind, über den natürlichen Samen Abrahams zu kommen. (Gal. 3, 29.)

Ist es nicht sehr wunderbar, daß diese Periode jetzt endet, und daß der Zionismus sein Horn-Signal über die ganze Welt ertönen läßt, Gottes Auserwähltes Volk auffordernd, sich aufzumachen und das verheißene Land zurück zu fordern und von neuem auf Gottes Gnade zu hoffen? Es ist mehr als merkwürdig. Es stimmt mit allen Handlungen Gottes mit seinem Auserwählten Volke überein. „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erkannt hat.“ „Die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.“ Alle seine gnädigen Verheißungen für Israel nach dem Fleische müssen ihnen noch erfüllt werden. Es ist wahr, sie werden zurückgesammelt ohne Erkenntnis oder Würdigung des Messias. Aber auch das ist in Übereinstimmung mit dem Bericht der

Schrift, welcher zeigt, daß die Augen dieses Volkes in Jerusalem geöffnet werden sollen, um ihren Erlöser zu erkennen, zur Zeit ihrer Rückkehr zu beträchtlichem Wohlstand, wenn sie inmitten ihres letzten Kampfes mit den Heiden sein werden. Dann, sagt der Prophet: „Werden sie auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden wehklagen.“ Dann wird Gott „den Geist der Gnade und des Flehens“, und der Erkenntnis Jesu über sie ausgießen. (Ezech. 12, 10.)

„Die Zeiten der Heiden.“

Laßt uns nun den Gegenstand von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachten. Laßt uns beachten, daß Gott durch Israels Propheten voraussagte, daß die Welt in die Hände der Heiden gegeben werden würde; und daß beide, das Natürliche und das Geistige Israel von den Heiden unterjocht und mehr oder weniger bedrückt werden würde. Und wunderbar ist auch die Tatsache, daß diese Periode der Herrschaft der Heiden gleichfalls als „Sieben Zeiten“ bezeichnet worden ist. Und das Staunen nimmt zu, wenn wir finden, daß diese „Sieben Zeiten“ der Heiden genau an demselben Datum begannen und endigen werden, welche die jüdischen „Sieben Zeiten“ der Ungnade bezeichnen. Das ist sicherlich so merkwürdig, daß man darüber staunen muß. Jedoch es sollte uns nicht wundern, daß der Gott aller Gnade diese Information in der Bibel verbergen und geheim halten würde, bis zur Zeit ihrer Erfüllung, und sie dann nur denen bekannt machen, heiden, Juden und Heiden, welche „ein hörendes Ohr“ haben und „nach Gerechtigkeit hungern und dürsten“.

Nun zu den Weissagungen. König Nebukadnezars Heere stürzten das jüdische Königreich um in den Tagen Zedekias. Wie die Schrift sagt, geschah dieses Umstürzen auf Götlichen Befehl. Die jüdischen Propheten sagen, daß Gott Nebukadnezar Erbaubnis gab, die Welt zu beherrschen, in einer sehr ähnlichen Weise, wie diese Erlaubnis zuerst Adam gegeben war. Während der Zeit, daß Gottes Königreich in Israel aufgerichtet war — während der Regierung Davids und Salomos und anderer, bis auf Zedekia — war es das einzige Königreich, das von Gott anerkannt war auf der ganzen Erde. Wie wir lesen: „Und Salomo setzte sich auf den Thron Jehovas als König an seines Vaters David Statt.“ (1. Chron. 29, 23.) Die Autorisation Nebukadnezars war also in exakter Parallele mit der Entziehung der Gnade Gottes und der Krone von Zedekia und von Israel, dem heiligen Volke. Als Folge davon wurde Nebukadnezars Regierung erfolgreich und universal; nach ihr kamen andere heidnische Regierungen, welche universale Macht ausübten — die Meder und Perser, die Griechen, die Römer. Ein Leben irdischer Herrschaft wurde diesen Regierungen übertragen, das die Zwischenzeit von dem Umsturz des vorbildlichen Königreiches Zedekias bis zur Aufrichtung des Königreiches des Messias 1915 ausfüllt.

Zwei Bilder sind von dieser Periode der Herrschaft der Heiden gegeben: Erstens, ein Bild vom menschlichen Standpunkt aus; und zweitens, ein Bild vom Götlichen Standpunkt aus. Die Anschauung vom menschlichen Standpunkt aus wurde Nebukadnezar in einem Traum vom Herrn gegeben, der, durch Götliche Macht, von dem Propheten Daniel wiederholt und ausgelegt wurde. (Dan. 2, 29—45.) Nebukadnezar träumte von einem großen Bilde, das irdische Macht repräsentierte, während dieser Periode, welche als „die Zeiten der Heiden“ bekannt ist. Seine eigene Herrschaft war in dem Haupt von Gold repräsentiert. Das Universalreich der Meder und Perser, das auf Nebukadnezar folgte, wurde durch die Brust und Arme von Silber dargestellt. Die Universalherrschaft Griechenlands unter Alexander dem Großen wurde durch den Leib und die Beine von Erz dargestellt. Das Römische Reich wurde durch die Schenkel von Eisen abgebildet. Die ganze Einrichtung machte es möglich, daß, wenn Israel Jesum als König angenommen hätte, das Messianische Königreich damals hätte aufgerichtet werden können. Aber da Gott vorherjah, daß Israel am Tage ihrer Heimjuchung fallen würde, zeigte Gott die Ausdehnung der Übergevalt der Heiden in den Füßen des Bildes, welche nach und nach vom Eisen sich zu einer Verbindung von Eisen und Ton veränderten und sich in zehn

Zeilen teilten. Die Vermischung von Eisen und Ton repräsentierte jene Vermischung von Kirche und Staat, bekannt als das Heilige Römische Reich. Diese Vermischung von ziviler und religiöser Autorität unter den Nationen in der Ausübung der Herrschaft der Heiden besteht noch; und wir haben heute die Trennung der Völker, welche als die Christenheit bekannt sind, Protestanten und Katholiken, wie sie von den Zeilen des Bildes repräsentiert war.

Das Bild hat nun fast so lange gestanden, als von Gott beabsichtigt war — sieben symbolische Zeiten oder Jahre — 2520 buchstäbliche Jahre, welche im Oktober 1914 zu Ende gehen. Was wird dann geschehen? Laßt dieselbe Weissagung fortfahren, ihre Geschichte zu Ende zu erzählen. Sie sagt, daß das glorreiche Bild von Autokratie und weltlicher Herrschaft, welche Gott den Händen der Heiden überlassen hat, am Ende der Zeiten der Heiden in einen Trümmerhaufen fallen wird — 1915 n. Chr. Sie sagt, daß der Gott des Himmels, welcher die Herrschaft über die Erde für „Sieben Zeiten“ den heidnischen Regierungen dieses Bildes übergab, beabsichtigt, daß er sie am Ende dieser „Sieben Zeiten“ von der Erde hinwegfegen wird. Während der Periode ihrer Herrschaft ist unter Götlicher Leitung ein Stein aus dem Berge losgerissen worden, ohne menschliche Hände, ohne menschliche Macht und Autorität. Dieser Stein ist die Kirche, deren Haupt Jesus ist, und die Apostel und alle Heiligen dieses Zeitalters aus jeder Denomination sind Glieder. Das Losreißen desselben wird bald, vollendet sein. Dieser Stein repräsentiert den Messias auf breiterer Stufe, Jesus das Haupt und die Kirche, seinen Leib; denn wir alle sind Glieder im besonderen des Leibes Christi, welcher ist die Kirche. Nicht ehe die Kirche vollendet sein wird, nicht ehe das letzte Glied verwandelt sein wird von irdischen zu himmlischen Zuständen; nicht ehe der verherrlichte Christus seine große Gewalt an sich genommen haben und herrschen wird, und nicht vor dem Ende der Zeiten der Heiden, wird diese himmlische Macht gegen das Bild geschleudert werden. Sie wird das Bild nicht an seinen Kopf oder an seine Brust oder seine Schenkel treffen; denn diese sind längst vergangen. Sie wird das Bild an seine Füße schlagen — an seine gegenwärtige Entwicklung — die sogenannte „Christenheit“. Dieser Stoß wird durch die ganze Schrift mit Nachdruck als „eine Zeit der Drangsal, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht“, bezeichnet. Die Schrift gibt eine lebendige Schilderung von den Reichen der Heiden in der Welt: „Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommerkornen; und der Wind führte sie hinweg und es wurde keine Stätte für sie gefunden.“ (Dan. 2, 35.)

Das ist die anschauliche Schilderung, die uns vom Ende der Reiche der Heiden gegeben ist, auf welche heute viele von uns so stolz sind, und welche ihre guten Absichten und guten Eigenschaften haben. Aber auch sie waren, das wollte man bedenken, von Gott anerkannt und autorisiert, um den Sitz der Herrschaft einzunehmen und menschliche Angelegenheiten im Raum zu halten — „bis der kommt, dessen Recht das Königreich ist“, und dem es gegeben werden wird — der Christus — das Haupt und die auserwählte Kirche, seine Glieder; das Königreich, um das wir beten: „Dein Königreich komme; dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel“ — das Millennium-Königreich, das alle Geschlechter der Erde segnen soll durch den Kanal oder die Vermittlung Israels — des Auserwählten Volkes Gottes.

Große wilde Tiere.

Wir haben angedeutet, daß Nebukadnezars Traum von dem großen Bilde Autokratie und Welt-Herrschaft vom menschlichen Standpunkt aus repräsentierte. Wir kommen nun dazu, dieselben Regierungen zu prüfen, wie sie vom Götlichen Standpunkt aus gesehen werden. Wie verschieden! Setzt, anstatt groß, edel und weise zu erscheinen, werden sie als reisende wilde Tiere gezeigt, welche die Erde zertreten und verschlingen. In diesem Bilde, das Daniel für ihn selbst und für Gottes ganzes Volk gezeigt wurde, sind die Symbole folgende:

1. Babylonien, das Haupt des Bildes, wird durch einen Löwen dargestellt;
2. Medo-Persien, die Brust und Arme des Bildes, durch einen Bären;
3. Griechenland, der Bauch und die Lenden von Erz in dem Bilde, wird hier durch einen Leoparden dargestellt;
4. Rom, die Schenkel von Eisen in dem Bilde, wird hier durch ein großes und schreckliches Tier dargestellt, für das kein Name gefunden werden konnte, und desgleichen niemals auf Erden gesehen worden ist. „Es fraß und zermalnte“ alles. Nichts konnte seiner Macht widerstehen. Welch ein wunderbares Bild, anschaulich von der Grausamkeit, welche die Könige und Regierungen und Kriege dieser Zeiten der Heiden gekennzeichnet hat!
5. Die Füße und Beine des Bildes, welche das Papsttum und die Vermischung von Staat und Kirche repräsentieren, finden wir in den zehn Hörnern des schrecklichen Tieres dargestellt.

Diese Tiere sollen die Welt beherrschen, bis die Zeiten der Welt-Herrschaft der Heiden vorüber sind, Oktober 1914, welcher Zeitpunkt auch das Ende der jüdischen Zeiten Göttlicher Ungnade ist. Dann wird die Herrschaft von diesen Tieren genommen werden, und ihre Leiber oder Organisationen als Regierungen werden der Flamme des Feuers übergeben werden — der Vernichtung überliefert. Der Prophet gibt das Ende der Zeiten der Heiden und die Offenbarung des Alten an Tagen an, dessen Thron gleich Feuerflammen war, und der veranlaßte, daß das Gericht sich setzte. Es war zu jener Zeit, daß die Worte des letzten Tieres ins Gericht kamen — die großen Worte, welche das Horn redete, das Augen hatte und einen Mund, der vermessene, prahlerische Worte redete. (Fast alle Ausleger der Vergangenheit behaupten, daß es das Papsttum und seinen Anspruch auf Unschlbarkeit usw. repräsentiere.) Dann wurde das Tier getötet — das große, schreckliche Tier, und sein Leib wurde dem Brande des Feuers übergeben. Das ist noch zukünftig und daher prophetisch, und wir wollen nicht zu positiv behaupten, wie es erfüllt werden wird. Anscheinend bedeutet es den Umsturz der zivilen und religiösen Systeme unserer Zeit, besonders in Europa. Es scheint die Vernichtung aller irdischen Regierung und Autorität zu bedeuten. Das würde Anarchie bedeuten, den schrecklichsten Fluch für die Gesellschaft, den man sich vorstellen kann.

Dann wurde Daniel eine Vision von dem Sohne des Menschen in Herrlichkeit gegeben, wie er die Autorität zur Herrschaft über die Erde empfängt. „Und ihm ward Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker und Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird.“ (Dan. 7, 14.)

V. Das Jubeljahr der Wiederherstellung.

Gott gab seinem Auserwählten Volke Israel zwei verschiedene Reihen von Sabbathen oder Ruhepunkten. Nicht nur war der siebente Tag ihnen zur Ruhe von irdischer Arbeit bestimmt, als vorteilhaft für ihr physisches Wohlbefinden, sondern außerdem waren diese Sabbath-Tage Vorbilder, welche vorwärts zeigten auf eine zukünftige Ruhe von Herz und Geist. Im Beginn jedes Jahres wurde ein Zyklus bezeichnet — 7 × 7 Tage. Dieser Multiplikation folgend, frühe im kirchlichen Jahr, nach dem Passah und dem Wehen der „Erstlingsgarbe“, welche unseres Herrn Auferstehung auf himmlischer Stufe vorschattete, kam der fünfzigste Tag. An diesem Tage kam ein großer Segen zu allen Kindern Israel, welche in der rechten Herzensstellung waren. Er schattete den Beginn der wirklichen Ruhe des Herzens und Geistes vor, welche dadurch vorhergezeigt wurde. Von dem Auserwählten Volke nahmen alle daran teil, welche im Herzen bereit waren, Jesus als den Messias anzunehmen. Hernach, nachdem alle Heiligen des Auserwählten Volkes in eine Ruhe oder Sabbath in ihren Herzen eingetreten waren, wurde die Tür zu diesem

Vorrecht für eine gleiche Klasse aus den Heiden geöffnet. Diese Ruhe des Geistes und Herzens, welche in den Segnungen des Pfingsttages vorschattete war, war nur der Vorgeschmack eines noch größeren Segens und einer Ruhe, in welche die Treuen am Ende des vor ihnen liegenden Wettlaufes eingehen sollen. (Heb. 12, 1.)

Aber das Auserwählte Volk hatte nicht nur Sabbath-Tage. Es hatte auch Sabbath-Jahre; denn jedes siebente Jahr war ein Sabbath-Jahr. Und diese Sabbath-Jahre hatten einen ebensolchen Zyklus, wie die Sabbath-Tage. Siebenmal sieben Jahre brachte sie zu dem fünfzigsten Jahre, das ein besonderes Sabbath-Jahr war, so wie der fünfzigste Tag ein besonderer Sabbath-Tag war. Wie die Sabbath-Tage von dem Auserwählten Volke überall gehalten werden konnten, so mag die Ruhe, welche sie vorschatteten, von den Geheilten überall genossen werden, unter allen Verhältnissen. Aber die Sabbath-Jahre waren nicht so! Diese konnten sie nur halten, wenn sie in ihrem eigenen Lande waren; denn diese bezogen sich auf das Land. (3. Mose 25, 1—55.)

Israels Jubeljahr.

Zweifellos war das Jubeljahr eine weise und segensreiche Einrichtung für Gottes Auserwähltes Volk von Jehova, ihrem großen König. Es war mehr als nur eine ökonomische Einrichtung, um zu verhindern, daß das Eigentum in den Händen weniger aufgehäuft werde. Es war auch vorbildlich von den großen „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ (Apg. 3, 19—21.)

Laßt uns zuerst das Jubeljahr prüfen, als eine soziale, finanzielle Sicherheits-Einrichtung zur Erhaltung der Rechte und Interessen der weniger Erfolgreichen unter dem Volke Israel. Jedes fünfzigste Jahr sollte ein Jubeljahr sein, in dem das Eigentum, welches verpfändet oder für Schulden hergegeben war, zu seinem früheren Eigentümer ohne jede Belastung zurückkehren sollte. Gleichfalls, wenn eine Familie in Bedrängnis geraten war und nicht nur ihre Heimstätte verloren hatte, sondern in Knechtschaft gegangen war, so würde im fünfzigsten Jahre nicht nur der Grundbesitz frei werden, sondern alle Verpflichtungen des Dienstes würden aufhören. Im Jubeljahr lehrte jedermann zu seinen ursprünglichen Rechten und Besitztungen zurück. Noch war das ungerecht gegen irgend jemand. Jedermann wußte im voraus, daß Darlehen oder Schulden oder Kontrakte über das Eigentum eines anderen nur bis zum fünfzigsten Jahre dauern konnten. Daher war alle Berechnung von Eigentum und geleistetem Dienst auf diese Einrichtung gegründet, und der Wert war höher im Verhältnis, als das Jubeljahr noch fern war, und geringer, wenn es näher war. So war es unter Göttlicher Einrichtung unmöglich, daß das Land Israel in die Hände großer Grundbesitzer, Trübs usw. kommen konnte. Das Eigentumsrecht vererbte sich in der Familie.

Aber Israel kümmerte sich nicht besonders um diese Einrichtung, und sie kam nach und nach in Mißbrauch. Der Allmächtige bestand nicht auf ihre Fortsetzung. Ihr höchster Wert war der des Vorbildes, das vorwärts zeigte auf eine größere Zeit der Wiederherstellung, wo Adam und alle seine Kinder zurückkehren dürfen aus dem „Land des Feindes“ (Jer. 31, 16), aus der Gewalt des Grabes und aus der Herrschaft der Sünde und des Todes — zurück zur Harmonie mit Gott, zur Vollkommenheit der menschlichen Natur, zum Erbe der Erde und zu allen Segnungen und Rechten und Privilegien, welche ursprünglich Vater Adam gehörten. Die menschliche Familie soll alle diese Rechte und Privilegien erlangen, die in Eden verloren gingen und auf Golgatha erlöst wurden, wenn der große Messias in Macht und großer Herrlichkeit kommen wird, um auf der Erde sein Millennium-Königreich aufzurichten. Die ersten, welche unter diesem Königreich gesegnet werden sollen, wird Gottes Auserwähltes Volk sein; und später werden alle Völker einen gleichen Teil erlangen, wenn sie unter dieselben Bedingungen kommen und an Israels Neuem (Gesetz-) Bunde teilnehmen. (Jes. 2, 3—4; Sach. 14, 16—17.)

Die Wiederherstellungs-Segnungen, von welchen die Propheten reden, schließen die Wiederherstellung Israels zu Göttlicher Gnade, ihren Besitz und ihre Herrschaft in Palästina und die Vermittlung des Abrahamitischen Segens durch sie für alle Völker ein. Die Wiederherstellung wird einschließen, daß die Erde zur Vollkommenheit gebracht werde, wie es symbolisch im Garten Eden repräsentiert war. Sie wird die Aufrichtung der Menschheit aus geistiger, moralischer und physischer Unvollkommenheit zu den großen Höhen menschlicher Vollkommenheit in dem Bild und Gleichnis des Schöpfers einschließen, zu dem ursprünglichen Zustand, welchen Vater Adam verlor, und welcher ihm wiedergegeben werden soll. Das Millennium-Zeitalter, die Herrschaft des Messias, wird die gegenbildliche Jubel-Zeit sein, in welcher Frohsinn und Frohlocken auf die Erde kommen und dort bleiben wird; denn alle, welche die gnädigen Vorrechte und Gelegenheiten dieser Zeit verweigern und wissenlich, absichtlich die Gnade Gottes verachten, werden im Zweiten Tode vom Leben abgeschnitten werden, von dem es keine Auferstehung geben wird.

Silberne Posaunen blasen.

Im Beginn des Jubeljahres war es die Pflicht der Priester, auf silbernen Posaunen das Signal zu blasen, um „Freiheit auszurufen im Lande allen seinen Bewohnern“. (3. Mose, 25, 9—10.) Der Posaunenhall durch die Priester wurde überall wiederholt auf Hörnern und mit jedem Instrument, das einen frohen Klang gab, um Freiheit zu verkündigen.

Zweifellos mögen einige, die es hörten, bereit gewesen sein, die Korrektheit der Botschaft zu bezweifeln und zu behaupten, daß ein Irrtum vorliege. Zweifellos waren einige, welche die Proklamation der Freiheit hörten, prahlerisch und extrem in ihrem Jubel und unweise in ihrem Verhalten. Sicherlich mußte der Beginn des Jubeljahres eine Zeit allgemeinen Tumultes und Bruches sein. Die Landbesitzer und die Empfänger der Dienste mögen langsam gewesen sein, dieselben frei zu geben, während diejenigen, welchen sie nach Göttlichem Recht gehörten, oft ungeduldig gewesen sein mögen über den Verzug und dadurch unverständlich in ihren Forderungen sofortigen Besitzes.

Wir sind im Begriff zu zeigen, daß Gottes Wort lehrt, daß diese große gegenbildliche Jubelperiode von tausend Jahren bereits begonnen hat; daß wir jetzt in der Zeit leben, wo die Priester die silbernen Posaunen blasen — die Wahrheit des Wortes Gottes —, und wo die Leute überall aufwachen und ungestüm nach Freiheit und ihren Rechten verlangen — zuweisen unweise in ihrer Ungeduld und roh in ihrer Hast. Es ist recht, daß die Menschheit in all die Segnungen dieser Jubelperiode eintrete, welche von Gott vorgesehen ist. Aber Gottes Vorkehrung sollte beachtet werden, und seiner Leitung sollte man folgen. Die Leute sollten verstehen, daß, so gewiß es Gottes Einrichtung ist, daß die Wiederherstellung des Jubeljahres eingeführt werde, so gewiß wird es geschehen; denn Gottes Absichten werden alle hinausgeführt werden. (Jes. 55, 11.) Es sollte keine atemlose Hast sein, sondern ein stilles, geduldiges, gläubiges Warten auf Jehova.

Aber der Herr sagt uns, daß viele ungeduldig sein werden; daß, als Folge davon, „eine Zeit der Drangsal“ über die Welt kommen wird, dergleichen nicht gewesen ist, „seitdem eine Nation besteht“, und daß diese Drangsalzeit als das Öffnen der Tür zu dem Verfahren des Jubeljahres der Wiederherstellung dienen wird. Hören wir die Mahnung des Propheten:

„Hörst auf mich, spricht Jehova, auf den Tag, da ich mich aufmache zur Beute! Denn mein Rechtspruch ist, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Blut meines Zornes; denn durch das Feuer meines Zorns (Zornes) wird die ganze Erde verzehrt werden.“ Wir dürfen das nicht für ein buchstäbliches Feuer halten, sondern für schreckliche Drangsal, welche große Not veranlaßt, denn der nächste Vers zeigt, daß die Menschen die Drangsal überleben. Dort lesen wir: „Alsdann werde ich die Lippen der

Völker in reine Lippen umwandeln (daß reine Evangelium von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes), damit sie alle den Namen Jehovas anrufen und ihm einmütig dienen.“ (Jeph. 3, 8—9.)

Wir machen uns zum Echo der Stimme Gottes durch die Heilige Schrift und warnen alle, welche ein Ohr haben, diese Botschaft zu hören, daß sie jeden Versuch unterlassen, das große Jubeljahr zu hastig einzuführen. Das große Gleichmachen der Menschheit, reich und arm, kommt, und kommt schnell, denn der Mund Jehovas hat es geredet. Das große Jubeljahr mit seiner Wiederherstellung der menschlichen Rechte für jedes Kind Adams ist bereits angebrochen. Gesegnet werden alle diejenigen sein, welche, die Tatsache erkennend, schnell und von Herzen mit der Göttlichen Einrichtung zusammenwirken. Mögen die Reichen von Herzen wohlthätig sein und ihre Millionen zum Nutzen des Volkes verwenden, und mögen sie es eilends tun, entweder nach dem Beispiel von Mr. Rockefeller oder Mr. Carnegie, oder auf andere Weise nach ihrer eigenen Wahl. Mögen sie nicht zögern. Mögen sie nicht denken, daß alle Dinge fortbauern werden, wie sie in der Vergangenheit gewesen sind. Das gegenbildliche Jubeljahr ist gekommen. Die silberne Posaune tönt jetzt in unsere Ohren. Der Böbel ist bereits drohend und unruhig. Raum können sie überredet werden, die Zeit zu erwarten und auf Gottes Vorkehrung zu warten, um ihnen das verheißenen Segen zu geben. Sie kennen in der Tat Gott nicht; sie erkennen nicht, daß dieses Jubeljahr seine Vorkehrung ist und zu rechter Zeit kommt, wie es von dem Allmächtigen vorher bestimmt war. Sie meinen in eitlem Sinn, daß sie selbst es herbeiführen; und daß sie die Sache erzwingen müssen, um den begehrten Preis gleicher Rechte, gleichen Reichthums und gleicher Ruhe zu ergreifen.

Nur im Licht des Wortes Gottes kann der sonderbare Zustand der Dinge, die uns jetzt umgeben, verstanden oder gewürdigt werden. Von Gottes Wort kommt der gesündeste Rat. Aber ach! die großen Geister der Welt haben die Bibel abgesetzt und sich um andere Lehrer gesammelt, welche als weltliche Weisheit Evolution und den wundervollen Fortschritt des Geschlechts lehren. Diese Lehren, so sagt uns die Bibel, werden schnell zu nichte werden und die Weisheit der Weisen dieser Welt als Torheit erweisen. (Jes. 29, 14—15; 1. Kor. 1, 19; Spr. 14, 8.)

Demut und Gerechtigkeit nötig.

Die Mahnung der Bibel in bezug auf die gegenwärtige Stunde ist vorteilhaft für beide, Reiche und Arme. Aber ach, wenige von beiden Klassen sind in der Gemütsverfassung, um zu hören. Die Botschaft lautet: „Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut; vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas.“ (Jeph. 2, 3.) „Und nun, ihr Könige, seid verständig (einschließlich der Finanz-Könige). Küßet den Sohn (grüßet, erkennet den großen König der Herrlichkeit, dessen Millennium-Königreich gekommen ist mit seinem gegenbildlichen Jubeljahr für Israel und für alle Geschlechter der Erde), daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, wenn nur ein wenig entbrennt sein Zorn (in dem ersten Beginn dieses Tages des Zornes gegen euch).“ (Ps. 2, 10—12.)

Das gegenbildliche Jubeljahr begonnen.

Nachdem wir gezeigt haben, daß das große Jubeljahr von tausend Jahren mit einer schrecklichen Zeit der Drangsal beginnen wird, veranlaßt durch die Rückkehr der Menschheit zu ihrem lange verlorenen Erbe, wollen wir einige harmonische Weissagungen darbieten, welche sich auf das Jubeljahr-Vorbild beziehen. Sie zeigen, daß das Jubeljahr chronologisch 1875 n. Chr. begann. Von da an haben die Massen um ihre „Rechte“ gekämpft, manchmal mit weissen, und manchmal mit unweisen Methoden. Überall ertönen die gegenbildlichen Hörner, und „Rechte“ ist das Lösungswort!

Inzwischen sind Kapital und autorisierter Besitz durch die Situation beunruhigt, weil sie nicht erkennen, daß die „Jubelzeiten der Wiederherstellung“ gekommen sind! Juristische Taktiken und die ganze Weltweisheit sind aufgeboden worden, um

jeden Punkt fest zu halten, der erlangt worden ist, dagegen herzugeben und wiederherzustellen — nichts! Die Zeiten der Wiederherstellung werden nicht kommen, wenn die Trübsal den Weg versperren können. Aufgeblasen durch ihren Erfolg, glauben sie sich stärker, gründlicher befestigt denn je in der Kontrolle des Geldes und der Erde. Sie meinen, daß alles mit Geld zu erkaufen sei — „daß jeder Mensch seinen Preis habe“. Der große Kampf, die Zeit der Drangsal, wird herbeigeführt werden als Resultat des extremen Selbstvertrauens, welches auf beiden Seiten der Frage festgehalten wird. Organisierte Arbeit und organisiertes Kapital, beide voll Selbstvertrauen, sind im Begriff, das schrecklichste Unglück herbeizuführen, welches je die Christenheit befallen hat — weltweite Anarchie. Keiner will hören; keiner kann die Situation verstehen. Es ist an denen, welche das hörende Ohr haben, auf die Botschaft des Wortes Gottes zu achten: „Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut; vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas.“ (Beph. 2, 3.)

Die Mathematische Berechnung.

Wir haben bereits die Tatsache beachtet, daß das Multiplikations-System mit den Tag-Sabbathen und den Jahr-Sabbathen in Verbindung steht und zu einem fünfzigsten oder Jubeljahr führt. Wir meinen, daß diese Tatsache den von Gott beabsichtigten Schlüssel enthält, um das Datum zu zeigen, wann das gegenbildliche Jubeljahr eingeführt wird. Es wird das große Jubeljahr der Jubeljahre sein, das durch dieselbe Rechenmethode erreicht wird: nach 50 mal 50 Jahren, oder im ganzen nach 2500 Jahren. Die Frage ist, wann sollen wir diesen Zyklus von 2500 Jahren zu zählen beginnen? Die Antwort ist, daß da, wo das Vorbild aufhörte, beobachtet zu werden, der große Zyklus begann.

Wir wissen, daß das Hebräische Volk sein Jubeljahr-System sehr unvollkommen hielt, und mit mehr oder weniger Unzufriedenheit, bis zum Umsturz seines Staatswesens. Als Bedefias Herrschaft umgestürzt wurde, und das Volk durch Nebukadnezar in Gefangenschaft geführt wurde — siebenzig Jahre lang, — mußte während dieser Periode das vorbildliche Jubeljahr aufhören, denn sie konnten es nur halten, wenn sie in ihrem eigenen Lande waren. Vor dieser Zeit, obgleich sie öfter in die Gefangenschaft ihrer Feinde überliefert wurden, waren sie niemals so lange außerhalb ihres Landes, daß die Feier des Jubeljahres verhindert worden wäre. Und so weit die Berichte zeigen, haben die Israeliten seit ihrer Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft nie wieder ein Jubeljahr gefeiert.

Außerdem sagt uns der Herr ausdrücklich durch den Propheten Jeremia, daß Israels Beobachtung der Jubeljahr-Sabbathe unbefriedigend war und daß er ihr Land verödete während jener siebenzig Jahre, damit es die volle Zahl der Sabbathe erhalten möchte, welche er bestimmt hatte, und welche das Volk in seiner Selbstsucht zu halten versäumt hatte. Alle jene siebenzig Jahre der Gefangenschaft waren Jubeljahre, und das Land hatte Ruhe — später wurden keine gefeiert.

Wir zitieren die Schrift über diesen Gegenstand: „Und er (Nebukadnezar) führte die von ihm Schwerte übriggebliebenen nach Babel hinweg; und sie wurden ihm und seinen Söhnen zu Knechten, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam; damit erfüllt würde das Wort Jehovas durch den Mund Jeremias, bis das Land seine Sabbathe genossen hätte. Alle die Tage seiner Verwüstung ruhte es, bis siebenzig Jahre voll waren.“ (2. Chron. 36, 20–21.) So wissen wir, wann die siebenzig Jahre der Verwüstung begannen; nämlich 606 v. Chr. Aber wie können wir bestimmen, wann Israel ihr letztes Jubeljahr feierte? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir von der Zeit rechnen, wo das Jubeljahr-System zu zählen begann, bis 606 v. Chr., den Beginn der Gefangenschaft, und dann diese Summe von Jahren mit fünfzig dividieren. Das würde uns zeigen, wie viele Jubeljahre Israel bereits in unzureichender Weise gehalten hatte; und der Rest würde die Zahl der Jahre anzeigen, welche zwischen dem letzten in unzureichender Weise gefeierten Jubeljahr und der Hinführung in die Gefangenschaft liegen.

Die Schrift sagt uns ausdrücklich, daß das Zählen der Jubeljahre begann, als Israel unter Josuas Führung Kanaan betrat. Es waren 6 Jahre von dem Durchgang durch den Jordan bis zur Teilung des Landes; dann kam die Periode der Richter, 450 Jahre; und eine Periode der Könige, 513 Jahre; in Summa 969 Jahre, bis zur Verwüstung des Landes durch Nebukadnezar. Diese Zahl, durch 50 dividiert, würde zeigen, daß 19 Jubeljahre in der Vergangenheit lagen, das letzte 19 Jahre vor der Gefangenschaft. Da wir wissen, daß, wo immer das Vorbild endete, der gegenbildliche Zyklus zu zählen begann, addieren wir, wie folgt: 19 Jahre von dem 19. Jubeljahr bis zur Verödung; 70 Jahre Verödung; von da an bis zum Jahre 1 n. Chr., 536 Jahre; vom Jahre 1 bis zum Jahre 1874 n. Chr.; die Summa würde sein: 19, 70, 536 und 1874, nämlich 2499 Jahre. Da das Jubeljahr der Jubeljahre im 2500. Jahre kommen würde, so folgt, daß das Jahr 1875 diesem Jahre entsprechen würde. Da aber das Gegenbild nicht ein Jahr sein sollte, sondern tausend Jahre, so verstehen wir, daß das tausendjährige Jubeljahr 1875 begann. Das scheint ein verhältnismäßig starker und klarer Schriftbeweis zu sein, und sicherlich entspricht es sehr wohl den geschichtlichen Tatsachen, und ist gerade das, was wir erwarten sollten an diesem Tage, wo die gegenbildliche Posaune geblasen wird, und wo eine allgemeine Bewegung auf Seiten derer stattfindet, welche ihre Jubeljahrrechte schnell erlangen wollen.

Die Jubeljahre nach der Weissagung.

Das Gesetz zeigt die Dinge exakt so, wie sie sein sollten. Der große Zyklus — $50 \times 50 = 2500$ Jahre — sollte da beginnen, wo das vorbildliche Jubeljahr endete, wie wir bereits gesehen haben. Aber die Weissagung zeigt die Dinge von einem anderen Standpunkt aus; sie sagt die Dinge vorher, wie sie geschehen werden. So sagt uns der Herr durch den Propheten Jeremia, daß die Totalsumme der Jubeljahre siebenzig sein würde. Die Totalsumme mag so auf doppelte Weise ausgerechnet werden. Wir haben gesehen, daß 19 Jubeljahre in ungenügender Weise gehalten worden waren. Diese, von 70 abgerechnet, würden 51 von den 7×7 Zyklen — übrig lassen, die noch erfüllt werden sollten. Da aber die Jubeljahre nicht gefeiert worden waren, so sollten nur diese Zyklen, ohne das 50. Jahr, gezählt werden, das wären 49 Jahre für jeden: 51×49 , oder 2499 Jahre, würden also 51 Zyklen ohne Jubeljahre repräsentieren; und da 19 Zyklen mit Jubeljahren vorausgingen, so würde das $19 \times 50 = 950$ Jahre ausmachen. So haben wir die vollen 70 Zyklen gezeigt; und 2499 plus 950 sind 3449, welches die Zahl der Jahre ist von dem ersten Jubel, beim Betreten Kanaans bis zum Ende des Jahres 1874. So erreichen wir dasselbe Datum, wie bei dem Zählen nach der Methode des Gesetzes.

Die ganze Welt sowohl, wie Israel, hat ein Interesse an dem Jubeljahr und seinen „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund aller heiligen Propheten geredet hat“. (Apg. 3, 21.) Aber die Segnungen der Wiederherstellung werden zuerst zu Israel kommen, nach dem Druck der großen Zeit der Drangsal, an der das Auserwählte Volk seinen Anteil haben wird — „der Zeit der Drangsal Jakobs“. Die Segnungen des Millenniums werden mit Israel beginnen. Ihre Richter werden wiederhergestellt werden, wie im Anfang. (Jes. 1, 26.) Der Herr wird die Führung übernehmen und alle Willigen und Gehorsamen leiten und segnen und aufrichten und wiederherstellen — die Juden zuerst, aber auch die Heiden. (Röm. 11, 25–31; 1, 16.)

VI. Israels Neuer Bund.

Das Auserwählte Volk schaut zurück auf den großen Bund, den Gott mit Abraham, ihrem Vorfahren, gemacht hat — auf den Bund, den der allmächtige Gott mit einem Eide bestätigt hat, auf daß sein Volk volle Gewissheit haben möchte in bezug auf seine endliche Erfüllung. Aber Israel erkannte, daß, wenn die Welt gesegnet werden soll, daß Götliche Gesetz

aufgerichtet und die Menschheit rechtsgültig gesegnet werden müsse. Darum weisen sie auf Moses zurück und auf den Bund, welchen Gott durch ihn mit ihrem Volke machte. Es ist wahr, es waren Enttäuschungen mit diesem Gesetzesbund verbunden. Als Volk hatten sie viel mehr davon erwartet, als sie je erhielten. Sie hatten erwartet, daß, wenn sie seine Forderungen gehorsam erfüllten, sie ewiges Leben erlangen würden. Sie erwarteten ferner, daß Jehova (Gott) dann ihr Volk zum Segnen der anderen Völker gebrauchen würde, indem die ganze Menschheit unter die Herrschaft des Gesetzes Gottes gebracht werden würde, damit die ganze Welt Segen, Wiederherstellung und ewiges Leben durch diesen Gesetzesbund erlangen möchte.

Trotz der großen Enttäuschung, daß sie selbst kein ewiges Leben erlangten — noch nationale Erhöhung, — hielten sie doch an diesem Bunde fest und vertrauten, daß der Segen endlich doch kommen würde.

Als sie in ihrer Bestürzung zum Herrn schrien, um Errettung und Aufklärung, warum die erhofften Segnungen nicht kamen, erhielten sie seine Antwort durch die Propheten, daß, ehe die verheißenen Segnungen erfüllt werden könnten, der große Messias kommen müsse. Er würde ein großer Lehrer und Herrscher sein, gleich wie Moses, aber viel mächtiger. Er würde alle Qualifikationen des Richters, Priesters, Möllers, Gesetzgebers und Königs in sich vereinigen. Unter seiner Oberaufsicht würde Israel noch gesegnet und der Anan werden für den Göttlichen Segen für alle Völker. Moses sagte diesen größeren Propheten voraus, als er sprach: „Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, ihn sollt ihr hören in allem, was er euch sagen wird. Und es wird geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden.“ (Apg. 3, 22, 23; 5. Mose 18, 15, 19.) Daher warteten die Herzen Israels auf den Messias und Priester, den königlichen Mittler, der so viel mehr für sie tun würde, als Moses vollbringen konnte, obwohl sie viele Vorteile gehabt hatten durch den Dienst ihres großen Gesetzgebers. Auf diesen gegenbildlichen Moses, den Messias, weist der Herr durch den Propheten hin, wenn er spricht: „Siehe, ich sende meinen Boten, daß er den Weg bereite vor mir her. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr sucht, der Engel des Bundes, den ihr begehret.“ (Mal. 3, 1.)

Ein Neuer Mittler.

Diese Sendung eines Neuen Möllers setzte einen Neuen Bund voraus, oder wenigstens eine Erneuerung des Gesetzesbundes unter dem erfolgreicherem Mittler — Messias. Diese Erneuerung des Bundes vom Sinai durch die Hand des Messias, des höheren Möllers und Erretters des Ausgewählten Volkes, wird besonders vorausgesagt in Jeremia 31. Dieser Prophet war es, durch welchen der Herr prophetisch in bezug auf unsere Zeit, auf den Schluß der langen Periode der Verwerfung Israels von Göttlicher Gnade redete. Die Zeit wird mit den Worten von Vers 28, 29 angedeutet, wo es heißt: „Und es wird geschehen, wie ich über sie gewacht habe, um auszureißen und abzubrechen und niederzureißen und zu zerstören und zu verderben, also werde ich über sie wachen, um zu bauen und zu pflanzen, spricht Jehova. In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Herlinge gegessen und die Zähne der Söhne sind stumpf geworden; sondern ein jeder wird für seine Missetat sterben; jeder Mensch, der Herlinge ist, dessen Zähne sollen stumpf werden.“

Diese Einleitung war vollständig klar! Sie weist nicht auf irgend eine Periode in der Vergangenheit der Geschichte Israels hin, sondern auf die Periode, welche unmittelbar vor uns liegt. Die „Herlinge“ weisen auf die schlimmen Einflüsse der Vererbung hin — auf die Tatsachen, daß die Sünden der Väter die Kinder des ganzen Menschengeschlechts beeinflusst und verüßrt haben, so daß alle tatsächlich Sünder sind, ob sie wollen oder nicht; denn wir sind alle in Ungerechtigkeit geboren, und in Sünde hat uns unsere Mutter empfangen.“ (Rf. 51, 5.) Über die große ereignisreiche Zeit

des Wechsels der Heilsordnung ist gekommen. Dieser Zustand der Vererbung soll nicht länger über dem Geschlecht walten. Anstatt weiter zu fallen, soll das Aufrichten, die Wiederherstellung, beginnen, und nur die, welche willentlich und wissenschaftlich das Göttliche Gebot übertreten, werden verantwortlich gehalten werden und den Lohn der Sünde empfangen: „Sterbend sollst du sterben.“

Diese einleitenden Worte führen hinreichend den Hauptteil dieser Botschaft über den Neuen Bund ein. Wir lesen: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen Neuen Bund machen werde: nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen, welchen meinen Bund sie gebrochen haben; und doch hatte ich mich mit ihnen vermählt, spricht Jehova. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel machen werde nach jenen Tagen, spricht Jehova: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volke sein. Und sie werden nicht mehr ein jeder seinen Nächsten und ein jeder seinen Bruder lehren und sprechen: Erkennet Jehova! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht Jehova. Denn ich werde ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken!“ (Jer. 31, 31-34.)

Die Überlegenheit dieses Neuen Bundes über den Alten Bund ist klar gezeigt. Der Alte war nur auf Steintafeln geschrieben. Den Neuen Bund wird der Herr nach und nach in die Herzen aller schreiben lassen, welche unter den segensbringenden Einfluß seines Königreiches kommen. Das Alte Gesetz mußte ihnen fortwährend eingepreßt werden, jeden Sabbath und öfter; aber auf das Neue Gesetz wird nicht hingewiesen zu werden brauchen; denn alle werden es kennen, da es in das Herz und Gewissen aller geschrieben sein wird, vom Kleinsten bis zum Größten. Der Alte Gesetzes-Bund unter Moses als Mittler mußte erneuert werden durch eine alljährliche Wiederholung seiner Opfer von Stieren und Böden, um die Sünde des Volkes hinwegzunehmen und ihnen für ein anderes Jahr Gottes Vergebung zu bringen. Aber der Neue Gesetzes-Bund würde außerordentlich viel besser sein, indem er durch bessere Opfer für immer die Notwendigkeit der jährlichen Wiederholung des Versöhnungstages hinwegnehmen würde. Die Sünden und Ungerechtigkeiten des Volkes würden dann so völlig ausgelöscht werden, daß kein weiteres Opfer nötig sein würde.

Auf den Großen Mittler wartend.

Mehr als drei Jahrtausende hat Israel auf den besseren Mittler gewartet — gewartet, gehofft, gebetet. Gott sei Dank! wir können jetzt verkündigen, daß seine Ankunft nahe ist; daß seine Macht und Herrlichkeit und Ehre und Würde alles sein wird, was sie je erwartet haben — und viel mehr. Aber er wird ein geistiger Mittler sein, unsichtbar für Menschen. Seine Macht und Herrlichkeit wird auf Erden nur durch die Wirkungen gesehen werden, wenn er die Unbrauchbaren niederwerfen und die Würdigen, die Unterdrückten erhöhen wird. Dieser Große Mittler wird seine große Macht an sich nehmen und herrschen, sobald die von Jehova bestimmte Zeit gekommen sein wird. Und wir haben Grund zu glauben, daß die Zeit der Aufrichtung seines Königreiches auf Erden am Schluß der Sieben Zeiten der Ungnade für Israel gekommen sein wird, während oder bald nach dem Jahre 1915, in oder gleich nach der großen Zeit weltweiter Drangsal auf Erden.

Dieser Große Priester, der in der Schrift „der König der Herrlichkeit“ genannt wird, wird den Menschen ebenso unsichtbar sein, wie es der Fürst der Finsternis ist, Satan, den die Schrift kennzeichnet als den, der jetzt der „Fürst dieser Welt“ ist. In Verbindung mit der Zeit der Drangsal wird der König der Herrlichkeit den Fürsten der Finsternis endgültig binden, indem er ihm jede Macht nimmt, die Menschheit während der glorreichen anbrechenden Millenniums-Periode

ferner zu verführen. Und natürlich muß dieser große geistige König irdische Repräsentanten und Werkzeuge unter den Menschen haben, sowie der Fürst der Finsternis Söhne Belials als seine Diener gebraucht hat. Viele von ihnen haben ihm unwissend gebient. Aber der Fürst des Lebens wird nur die Reinen, die Heiligen, die Frommen, die Gottseligen gebrauchen. Und keiner seiner Diener wird mit Unwissenheit oder Uberglauben gebunden sein. Im Gegenteil, die Gerechten werden dann blühen, und die Übeltäter werden ausgerottet werden. (Epr. 11, 28; Ps. 37, 9.)

Gott hat bereits diese wunderbaren Persönlichkeiten erwählt, welche den Messias für Israel und die Welt repräsentieren sollen. Sie wurden lange zuvor erwählt nach den Prüfungen ihres Glaubens und Gehorsams und geduldigen Ausharrens um der Gerechtigkeit willen. Sie sind eine edle Schar. Sie sind alle Hebräer — auserwählte Glieder des Auserwählten Volkes: Abraham, Isaak, Jakob, Moses, David und alle Propheten, außer anderen, zu zahlreich, um sie zu erwähnen, die durch schwere Prüfungen des Glaubens und der Geduld und Treue ihre Liebe für Gerechtigkeit, für Wahrheit und für Gott bewiesen haben. Diese sind würdig. Diese sind Gottes „Auserwählte“ für diesen großen Zweck. Es wird der Göttlichen Absicht nicht dienen, daß diese in dem Zustand aus dem Grabe erweckt werden sollten, in welchem sie in den Tod gingen. Nein, durch ihren Glauben, unter schweren Verhältnissen haben sie zu Gottes Zufriedenheit ihre Treue bewiesen. Und ihr Lohn wird sein, daß sie unter besseren Verhältnissen aus dem Grabe hervorgehen werden, als ihre Genossen. Sie werden hervorgehen vollkommen an Geist und Leib, glorreiche Beispiele vollkommener Menschen, wie sie Gott gefallen. Sie werden Beispiele für Israel und alle Völker sein dafür, was jedes Glied des Geschlechts-Adams erlangen kann, wenn er den Bedingungen des Bundes gehorham ist.

Die Vorteile des Neuen Bundes.

Wir haben bereits auf einige Vorteile des Neuen Bundes hingewiesen. Tausend Jahre lang wird der Große Mittler zwischen der Göttlichen Gerechtigkeit und Israel stehen, um allen Willigen und Gehorsamen die Segnungen der Göttlichen Gnade zu geben — Segnungen, deren sie selbst nicht würdig sein würden, da sie unvollkommen sind durch den Fall — Segnungen, in Gottes Vorsehung beschlossen, um ihnen die Gelegenheit zu geben, nach und nach emporzukommen, immer höher, höher, höher, bis zur erhabenen Vollkommenheit der menschlichen Natur nach dem Bilde der Alten Heiligen, ihrer Lehrer und Führer, der Repräsentanten des Messias unter den Menschen. O, das wird ein glorreicher Tag für das Auserwählte Volk sein! Alles, was sie je geträumt haben, und viel mehr, wird ihr herrliches Teil werden. Diese wundervollen Vorrechte werden nicht nur ihnen gehören, denn obgleich der Bund mit Israel gemacht, werden wird, wird doch das Vorrecht, in diese Bundes-Gemeinschaft mit Gott zu kommen, auf alle Völker ausgedehnt werden; es wird allen gestattet werden, Israeliten zu werden, durch Glauben und durch Gehorsam gegen das Gesetz des Neuen Bundes.

Die Schwierigkeit mit dem Mosaïschen Bunde war die, daß Moses, in wichtigen Beziehungen, als Mittler unzulänglich war. Aber der Messias wird viel kompetenter sein, die Anforderungen des Amtes als Mittler hinauszuführen, und wird in dem großen Werk Gelingen haben, das Moses unternahm, und das ihm fehlgeschlug. Moses' Werk war im besten Falle vorbildlich von dem vollkommenen Werk des Messias-Mittlers. Die Grundlage der Einrichtung Gottes mit Israel, sein Bundes-Volk zu sein, waren die Opfer des Versöhnungstages — das Blut von Stieren und Böcken. Aber diese gaben höchstens für ein Jahr Genugtuung. Der Messias hat an einem größeren Versöhnungstage dem Vater annehmbarere Opfer dargebracht, welche eine Auslöschung der Sünde für alle Zeit und für alles Volk, das unter die Einrichtung dieses Neuen Bundes kommen will, zustande bringen können und werden.

Wird gefragt, wie der Neue Bund in Wirksamkeit treten wird mit denen, welche unter dem Bunde vom Sinai

stehen? Wir antworten, daß das Gesetz in beiden Fällen daselbe ist; daß aber der Unterschied zwischen dem Alten Gesetzes-Bunde und dem Neuen (Gesetzes-) Bunde nur die Verleihung des neuen Mittlers und seines erfolgreichereren Werkes an Stelle Moses und seines vorbildlichen, unzureichenden Werkes sein wird. Das Auserwählte Volk hat einige traurige Erfahrungen gehabt, während es auf den großen Messias-Mittler seines Neuen Bundes wartete. Aber die glorreichen Resultate werden alle Enttäuschungen in bezug auf die Verzögerung mehr als ausgleichen. Anstatt daß sie als ein Volk nur einige Jahre unter Göttlicher Gnade leben und dann in den Tod gehen, wie unter dem Alten Gesetzes-Bunde, werden sie unter den Einrichtungen des Neuen Bundes ewiges Leben und volle menschliche Vollkommenheit erlangen, in der es ihnen möglich sein wird, die absolute und dauernde Billigung des Göttlichen Gesetzes zu genießen.

Mehr als das, ihre Mission als Gottes Werkzeuge unter dem Neuen Bunde zur Segnung aller Völkern (Nationen) wird heißen, daß auch die Heiden zu demselben glorreichen Maßstab menschlicher Vollkommenheit und ewigen Lebens unter den gesegneten Einrichtungen des Messias-Mittlers emporgebracht werden. Sicherlich, dann mögen alle, welche die Göttlichen Verheißungen für das Auserwählte Volk und den Neuen Bund, durch welchen diese Verheißungen erfüllt werden sollen, lieben, beten: O Herr, Dein Königreich komme! Messias, komm bald! Beende die Herrschaft der Sünde und des Todes! Erhebe Dein Auserwähltes Volk und segne alle Geschlechter der Erde!

VII. Das Passah der Erstgeborenen.

Eine Gedächtnisfeier ersten Ranges ist für die Israeliten das Passah. Es feiert eins der bedeutendsten Kapitel in ihrer Geschichte. Es steht im Beginn ihres kirchlichen Jahres, wie der Versöhnungstag dem Beginn des bürgerlichen Jahres nahe steht. Es ist mit ihrer nationalen Geburt verbunden. Die Schrift sagt, daß Gott zu dieser besonderen Zeit einen Pharao von unbeugsamem Willen auf den Thron Ägyptens gebracht habe. Die Schrift sagt, daß, obgleich andere Personen ein Anrecht auf den Thron gehabt haben mögen, Gott dieses Mannes Thronbesteigung besonders begünstigte, damit durch seinen natürlichen Eigensinn und seine Halsstarrigkeit Gottes Macht offenbar werden möchte in all den Plagen, welche sein Verhalten notwendig und angemessen machen würde. Wir lesen: „Eben deshalb habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen.“ (2. Mose 9, 16.) Die zehn Plagen, welche über die Ägypter kamen, waren Offenbarungen der Göttlichen Gerechtigkeit wider ihre ungerechte Behandlung des Auserwählten Volkes Gottes. Die letzte der zehn steht in Beziehung zu unserem Gegenstand dem Passah.

Das ausgesprochene Urteil war, daß alle Erstgeburt der Ägypter sterben sollte, und daß die Erstgeborenen der Israeliten nicht sterben sollten. Und das Auserwählte Volk, das in Ägypten wohnte, wurde angewiesen, besondere Schritte zu tun, um sich als separat und getrennt von den Ägyptern zu bezeichnen. Sie sollten für jede Familie ein Lamm ohne Fehel nehmen und es am zehnten des ersten Monats ins Haus bringen. Sie sollten es hegen und versorgen bis zum vierzehnten Tage und es dann töten. Sein Blut sollte an die äußeren Türpfosten und die Oberschwelle gesprengt werden, während sein Fleisch am Feuer gebraten werden sollte, ohne daß ein Bein von ihm zerbrochen wurde. Es sollte in der Nacht des vierzehnten mit bitteren Kräutern und mit ungesäuertem Brot gegessen werden. Am Morgen sollten sie in der Kraft dieser Speise aus Ägypten ausziehen, um in das Land der Verheißung zu gehen, als ein Erbteil unter dem Bunde, welcher mit Abraham gemacht war.

Der Engel der Vernichtung ging vorüber.

Die Resultate waren wie der Herr sie durch den Mund Moses' vorhergesagt hatte. Die Erstgeborenen Ägyptens starben in jener Nacht, aber die Erstgeborenen des Auserwählten Volkes wurden gerettet, verschont. Dieses merk-

würdige Wunder wurde durch Göttliche Weisung gefeiert, und jedes Jahr zu der bestimmten Zeit wurde ein Lamm am zehnten Tage in jedes Haus der Israeliten genommen, eins für jede Familie oder Gruppe. Aller Sauerkeig wurde aus ihren Wohnungen entfernt. Alles, was Verderbtheit vorstellte, wurde verbrannt, und nur ungeäuertes Brot wurde mit dem Lamm gegessen. Die jährliche Feier des Passahs währte acht Tage, der erste und der achte Tag waren hohe Tage, die besonders gefeiert wurden. Bei Gelegenheit unseres letzten Besuchs in Jerusalem richteten wir die Zeit so ein, daß wir zum Passahsfeste in Jerusalem anwesend waren, da wir wußten, daß es nicht nur die älteste jüdische Einrichtung ist, sondern auch das froheste Fest des Auserwählten Volkes. Es feiert eine der ersten Offenbarungen Göttlicher Gnade für sie und erinnert sie an die Weissagungen, welche sagen, daß in einer zukünftigen Zeit Gott sich ihnen in noch höherem Grade in seiner Gnade offenbaren will; wie geschrieben steht: „Es soll nicht mehr gesagt werden: Jehova lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat! sondern: Jehova lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Lande des Nordens und aus all den Ländern, wohin er sie vertrieben hatte.“ (Jer. 16, 14—15.) Wiederum: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen, welchen meinen Bund sie gebrochen haben; und doch hatte ich mich mit ihnen vermahnt, spricht Jehova.“ (Jer. 31, 31—32.) Hier ist wiederum die Andeutung, daß diese Befreiung aus Ägypten zur Zeit des Passahs, das hervorragende Ereignis in der vergangenen Geschichte des Auserwählten Volkes, völlig in den Schatten gestellt werden soll, wenn die bestimmte Zeit gekommen ist, um mit Israel den Neuen Bund aufzurichten — alt in bezug auf das Gesetz und die Göttlichen Forderungen, aber neu in dem Sinne, daß er auf bessere Opfer gegründet sein und einen besseren Mittler haben wird, der fähig ist, unendlich Besseres für Israel zu tun, als Moses, der Mittler des Bundes vom Sinai, vollbringen konnte, wie edel er auch war in seinem Bemühen, dem Volke als Mittler zu dienen. Von diesem besseren Mittler und dem besseren Bunde, den er mit ihnen machen würde, sprach Moses, als er sagte: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir (aber größer — mein Gegenbild); auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden.“ (Apg. 3, 22—23; 5. Mose 18, 15—18.)

Das Passah in Jerusalem.

Am Abend des Passahs war jede jüdische Familie mit der Vorbereitung zu demselben beschäftigt. Da der zehnte Tag des ersten Monats nach dem jüdischen Kalender vorüber war, als wir ankamen, sahen wir nicht die Auswahl der Lämmer für die Familien. Die Lämmer waren bereits in die Häuser genommen worden. Wir konnten aber noch die verschiedenen Vorbereitungen für das Fest sehen. Jeder Hausvater reinigte sein Haus für das Fest und durchsuchte jeden Winkel und jede Ecke nach alten Knochen oder etwas Verdorbenem und Abgetriebendem, und nach allen Speisen, die irgendwie verdorben waren; und alles das wurde verbrannt. Nicht nur das, sondern auch nachdem die tatsächliche Reinigung stattgefunden hatte, wurde eine ritualistische Prozedur vorgenommen. Das Haupt der Familie, mit brennender Kerze, gefolgt von den Gliedern des Haushalts, inspizierte das ganze Haus.

Das Töten und Braten des Lammes war eine ziemlich lange Prozedur. Ein Stod wurde durch die ganze Länge des Tieres getrieben und ebenso wurde ein anderer Stod kreuzweis von manchen gebraucht, damit unabsichtlich den Hinweis auf ein Kreuz gebend; denn nichts liegt heute dem Geist des Auserwählten Volkes noch ferner, als daß ihr Lamm Jesus, den Gekreuzigten, repräsentiere.

Die Familie sammelte sich um die allgemeine Schüssel, und während viele jetzt Messer und Gabel und Löffel gebrauchen, ziehen andere vom Volke es vor, die Sitte der früheren Zeiten zu bewahren und ihre Finger in beträchtlichem Grade zu benutzen. Einige hatten die modernen Messen, aber sehr viele schienen die alte Art des ungeäuerten Brotes zu gebrauchen, das mehr dem Pfannkuchen gleicht. Diese sind sehr roh und biegsam. Wenn man einen mit den Fingern biegt, so kann er wohl als Löffel dienen, der beim Gebrauch mitgegessen wird, zuweilen mit Sauce gefüllt für einen besonders guten Bissen. Das Essen soll in der Weise geschehen, daß es an die ursprüngliche Gelegenheit erinnert, als die Israeliten aßen, mit den Oberkleidern angetan, bereit zum sofortigen Ausbruch nach dem Land der Verheißung. In jeder Familie erklärte der Hausvater der Familie die Bedeutung des Festes — seinen Ursprung, als mit dem Beginn des jüdischen nationalen Lebens verknüpft, wie Moses geboten hatte. Dieses Essen des Lammes gehörte nach dem Gesetz zu dem vierzehnten Tage des ersten Monats. Darauf folgend, am fünfzehnten Tage, begann das Fest der Freude, das die große Befreiung aus der Gewalt des Pharao und des Roten Meeres feierte. Wir hatten nicht das Vorrecht, acht Tage lang in Jerusalem zu weilen. Aber der erste große Tag des Festes sah die Heilige Stadt sicherlich in ihrer größten Feierlichkeit.

Nicht nur war die Gelegenheit von besonderem Interesse für die Juden, welche die Mehrzahl der Bevölkerung bildeten, sondern es war zugleich eine Zeit allgemeinen Gebetes und Festtages für die Griechischen und Armenischen Christen und Mohammedaner, welche zusammen einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung ausmachen. Die alten Christlichen Gemeinschaften feiern noch das Datum des Todes und der Auferstehung unseres Herrn nach der Weise der ersten Kirche, nach der Jüdischen Art zu rechnen, von der die Römisch-katholischen und die Lutherischen Systeme seit Jahrhunderten abgewichen sind. Aus diesem Grunde geschah es, daß in diesem Jahre die Römisch-katholischen, Bischöflichen und Lutherischen Kirchen den Karfreitag und Ostersonntag am 25. und 27. März feierten, während die Feiern, deren Zeugen wir waren, um einen Monat später war, am 22. bis 24. April. Wir hatten daher die Freude, die Griechische und Armenische Feier des Karfreitags und Ostersonntags zu sehen.

Die Bedeutung und Auslegung.

Fünfunddreißig Jahrhunderte lang hat Gottes Auserwähltes Volk, gehorham der Göttlichen Weisung, das „Passah“ zum Gedächtnis gefeiert, nur die äußere Bedeutung sehend, und nicht für einen Augenblick die wahre Bedeutung der großen Tatsache erkennend, welche sie feiern — daß sie einen großen Teil des Göttlichen Programms vorschattete, von großem Wert für sie und die ganze Menschheit. Das Lamm, welches sie töteten, schattete „das Lamm Gottes“ vor, Jesus, dessen Tod das Lösegeld für die Sünden der ganzen Welt ist. Sein Tod war notwendig, ehe die Verheißung an Abraham und durch ihn an das Auserwählte Volk eine Erfüllung haben konnte. Eine Erlösung von Sünde, um in Ewigkeit gültig zu sein, muß auf ein besseres Opfer, als das buchstäbliche Lamm, das jährlich wiederholt wurde, gegründet sein. Es war nicht nur notwendig, daß Jesus ein Mensch wurde, um sein Leben zum Opfer für die Menschheit zu geben (Adam und sein Geschlecht), sondern es war außerdem notwendig, daß er, nachdem er das Werk des Opfers vollendet hatte, aufstiege zur Höhe, zu Jehovas rechter Hand, um der geistige Messias zu sein, der zu bestimmter Zeit all die gnädigen Verheißungen für das Auserwählte Volk erfüllen wird, die ihnen in dem Bunde mit Abraham gegeben sind, auf welchen sie vertrauen, und in Harmonie mit dem sie von dem Herrn werden gebraucht werden, um Seine Segnungen allen Nationen, Völkern und Sprachen zu bringen. Eine Sünden-Verdamnis war auf der Welt — „der Lohn der Sünde ist der Tod“. Des Menschen Strafe mußte getragen werden, ehe diese Verdamnis des Todes völlig und für immer beseitigt werden konnte — ehe der Mensch völlig und für immer aus dem Todeszustand

aufgerichtet werden konnte, zurückgebracht werden konnte zu ewigem Leben und zur Harmonie mit seinem Schöpfer.

In Harmonie mit der Göttlichen Einrichtung bot sich Jesus Israel zuerst als ihren König dar. Aber Israel erkannte nicht, wie er ihr Messias sein könnte, denn er hatte weder Reichthum, noch Heere, noch einflußreiche Freunde: sie verachteten ihn als einen Verführer. Als er sich als den Sohn Gottes und ihren Befreier erklärte, hielten sie ihn für einen Betrüger und Lasterer, des Todes würdig. Nachdem sie ihn in ihrem eigenen Gerichtshof, dem Synedrium, verurteilt hatten, da sie nicht die Macht hatten, ihn hinzurichten, klagten sie ihn des einzigen Verbrechens an, das der Römische Gouverneur anhören würde — des Verraths gegen den Römischen Kaiser. Indem sie Pilatus drohten, daß sie ihn samt Jesus des Verraths anklagen würden, brachten sie endlich die Kreuzigung des gegenbildlichen Passah-Lammes zustande. Er wurde auf das Kreuz gestreckt in sehr ähnlicher Weise, wie sie ihr Passah-Lamm zum Nösten pfahlten.

„Am Zehnten des ersten Monats.“

Laßt uns außerdem die Tatsache beachten, daß gerade zur bestimmten Zeit, nämlich am zehnten Tage des ersten Monats, als das Auserwählte Volk seine Lämmer für das Passah aufnahm, Jesus sich als das Lamm Gottes darbot und verworfen wurde. Seine Darbietung war gerade an dem Tage und gerade in der Weise, wie der Prophet Sacharia vorhergesagt hatte: „Siehe, dein König kommt zu dir; gerecht und ein Retter ist er; demütig und auf einem Esel reitend . . . Er wird Frieden reden zu den Nationen; und seine Herrschaft wird sein von Meer zu Meer, und vom Strom bis an die Enden der Erde.“ (Sacharia 9, 9—10.) Das ist buchstäblich erfüllt worden, wie wir bereits gesehen haben. Es wurde erfüllt, wie der Prophet vorhergesagt hatte, an demselben Tage, an dem Israels „Doppeltes“ der Erfahrungen begann. Das Auserwählte Volk war verblendet durch Selbstgenügsamkeit und verwarf den demütigen König und weigerte sich, ihn als ihr Lamm anzunehmen und ihn in ihre Herzen und Häuser aufzunehmen. Dennoch vollendete er die Erfüllung dieses wundervollen Vorbildes. Als das gegenbildliche Passahlamm starb er am vierzehnten Tage, in genauer Übereinstimmung mit dem Vorbilde.

Sofort erhielten einige des Auserwählten Volkes einen großen Segen durch ihn — die Apostel Jesu und andere aus dem Volke, deren Herzen in einem demütigen, gehorhamen und gläubigen Zustand waren. Diese aßen das Lamm und das ungesäuerte Brot der Gnade Gottes durch ihn. Diese erkannten das Blut Jesu als an die Türpfosten und die Schwelle der Herzen des „Haushalts des Glaubens“ gesprengt. Diese wurden sehr bald nachher befähigt, den Tod des Lammes Gottes als die Grundlage all ihrer Hoffnungen und Freuden und Segnungen zu feiern, und sie feiern es noch. Diese haben daher eine dauernde Zeit der Erfrischung in der Gnade des Herrn, ob sie arm sind, oder reich, ob sie viel Ehre haben, oder wenig, in Hinsicht auf irdische Dinge. Diese wurden vom Vater anerkannt am fünfzigsten Tage, nachdem Jesus durch Auferstehung „die Erstlingsgarbe“ geworden war — am Pfingsttage. Er nahm sie an zu höherer Stufe und zeugte sie mit dem Heiligen Geiste, und verpflichtete sich ihnen, daß, wenn sie treu in den Fußstapfen Jesu nachfolgen würden, sie Theilhaber mit dem Lamm Gottes in seinem großen Triumph und Geistigen Königreich sein sollten, durch welches die irdischen Segnungen sehr bald anfangen werden, zu Gottes Auserwähltem Volke zu kommen — zu Israel.

Nicht nur wird der Messias König der Juden sein, sondern, wie die Weissagung Sacharias sagt: „Sein Königreich wird von Meer zu Meer sein“ (weltweit). Alle Völker werden seine Macht und Herrlichkeit erkennen, und jedes Knie wird sich vor ihm beugen und jede Zunge bekennen, zur Ehre Jehovas. Israel wird den glorreichen Messias empfangen, der ihnen verheißen ist, wenn er in Macht und großer Herrlichkeit offenbart werden wird am Ende dieses Zeitalters. Inzwischen haben sie die Ehre verloren, welche ihnen zuerst angeboten wurde, seine Geistige Braut zu werden (Ps. 45,

9. 14), ausgenommen der Überrest — Jesajas 10, 21—23. Aber Gott wußte es damals voraus und sagte es durch den Propheten voraus. (Jes. 10, 22; 1. 9.) Und überdies hielt Jehova die Tatsache verborgen, daß das Königreich des Messias ein geistiges Reich sein würde. Nicht eine Verheißung von einem Geistigen Messias war im Gesetz oder den Propheten gegeben. Jede Verheißung von Mose bis Maleachi ist irdisch. Selbst die Verheißung an Abraham lautet: „Alles Land, was du siehst, will ich dir geben und deinem Samen nach dir.“ Israel hat diese Verheißung nicht verloren. Nicht nur ist das Auserwählte Volk in dem Geistigen Samen Abrahams hervorragend repräsentiert, sondern jetzt bald werden Abraham und alle ihre gläubigen Propheten „Fürsten (Herrscher) auf der ganzen Erde sein.“ (Ps. 45, 16.) — Dann wird der Same Abrahams erhöht werden und zum Kanal des Segens für alle Völker werden. „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erkannt hat.“ Er ist im Begriff, ihnen jede gute Verheißung zu erfüllen unter dem Neuen Bunde nach Jeremias 31, 31 — unter seinem größeren Mittler und der größeren gegenbildlichen Priesterschaft, die von Melchisedek vorgeschattet (Ps. 110, 4) und von Maleachi (3, 1—3) vorausgesagt wurde.

Gleich Moses, aber größer.

Nach Jehovas Plan wird der Messias, der König, als Mittler zwischen Gott und Israel stehen — als das Gegenbild von Moses — der gegenbildliche langverheißene Priester, König, Messias. Die Tatsache, daß er nicht im Fleische, sondern ein Geistiger Messias sein wird, wird seine Herrlichkeit und Macht erhöhen, anstatt verringern. Die Israeliten werden irdische Herrlichkeiten haben — irdische Segnungen über ihre kühnsten Träume hinaus, aus den Händen Jeshu, den Jehova hoch erhöht hat als „den Sohn Davids, den König Israels“. So wird von Israel aus unter dem Neuen Bunde durch Israels Mittler ein Weg geöffnet werden für alle Heiden, um Gott zu nahen. So steht geschrieben: „Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge (Königreich) Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns befehlen aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden. Denn von Zion (dem Geistigen Königreich) wird ausgehen das Gesetz, und das Wort Jehovas von Jerusalem (dem irdischen, wiederhergestellten Königreich Israels).“ (Jes. 2, 3.) Und es wird geschehen, wenn eines von den Geschlechtern der Erde Jerusalem nicht als das Königreich Gottes anerkennen wird, das dann dort aufgerichtet sein wird — über dasselbe wird kein Regen kommen (kein besonderer Segen). (Sach. 14, 17.)

Beachte, wie dieses Segnen der Heiden von dem Propheten Sacharia erwähnt wird. Wir lesen: „Der Messias wird Frieden reden zu den Nationen.“ Aber dieser Segen des Friedens wird zuerst zu Gottes Auserwähltem Volke kommen, und durch sie zu den Nationen. Nicht nur so, sondern es ist ebenso mit der Herauswahl der Geistigen Israeliten. Wir haben bereits gesehen, wie einige von dem Auserwählten Volke, ein „Überrest“, wie der Prophet sagt, für den Messias bereit waren und Jesum annahmen und den Pfingstsegen erlangten.

Diese, wie wir gesehen haben, waren die Apostel der Christlichen Kirche und die ersten Repräsentanten derselben; aber nachdem die erste Gelegenheit für die geistigen Segnungen dem Auserwählten Volke gegeben war, sprach der Messias auch Gnade und Frieden zu den Nationen in bezug auf den Geistigen Samen Abrahams. Und so ist das Evangelium der Gnade, oder die Einladung, Glieder oder Genossen des Messias auf geistiger Stufe zu werden, nach Gottes Vorsehung während dieses Evangelium-Zeitalters auf die Heiden ausgedehnt worden — auf jeden von ihnen, der das hörende Ohr und das verständige und gehorame Herz hatte. So hat Jehova aus beiden, Juden und Heiden, würdige Personen als Genossen seines Sohnes, des Erlösers erwählt. Diese sind nur eine „kleine Herde“, wie der Erlöser sagte: „Fürchte dich nicht, kleine Herde; es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Königreich zu geben“ — das Königreich, das Israel segnen soll und durch Israel Frieden reden soll zu allen Nationen —

zu jedem Glied des Geschlechts Adams — um allen zur Rückkehr aus den Zuständen der Sünde und des Todes, zur Harmonie mit Gott und zu ewigem Leben eine volle Gelegenheit zu geben.

Nach ja, es sind kostbare Lektionen und Segnungen in dem Passah-Vorbild und in seinem Gegenbilde für Gottes Ausgewähltes Volk, wenn Gottes bestimmte Zeit kommen wird. Er sagt, daß der Zustand der Blindheit und des Ausgestoßenseins aus seiner Gnade, der mehr als achtzehn Jahrhunderte in dem Ausgewählten Volke vorhanden war, nicht immer währen soll, sondern nur, bis er seine ausgewählten „Genossen“ auf geistiger Stufe zuerst aus Israel, und hernach aus den Heiden gesammelt haben wird. Dann soll ganz Israel von dieser Blindheit errettet werden und Segen in reicher Fülle soll über sie kommen. Ihre Verstoßung und Verblendung als Volk sind von Gott beabsichtigt, um einen nationalen Segen für sie zu bewirken. Unter widrigen Verhältnissen sind sie zusammengehalten worden als ein Volk, verurteilt als solches, daß sie auch als solches Barmherzigkeit erlangen möchten. (Röm. 11, 30—32.)

Die Kirche der Erstgeborenen.

Man vergesse nicht, daß nicht alle Israeliten in Gefahr waren in jener Nacht, in welcher das Passahlamm gegessen wurde — nur die Erstgeborenen des Ausgewählten Volkes wurden verschont. Etwas später wechselte Gott die Erstgeborenen aus jeder Familie für einen ganzen Stamm aus — den Stamm Levi. Daher repräsentierte dieser Stamm hernach diejenigen, welche durch das Vorübergehen des Todesengels errettet wurden — errettet durch das Blut des Lammes und das Essen seines Fleisches mit den bitteren Kräutern und dem ungesäuerten Brote.

1) Zwei Vorbilder vermischen sich hier. Die Geistigen Israeliten, auf welche wir bereits hingewiesen haben, bilden den hauptsächlichsten Gegenstand des Vorbildes: Der verherrlichte Messias ist ihr großer Hoherpriester — das Gegenbild von Aaron, welcher opferte, und von Melchisedek, welcher als ein Priester auf seinem Throne saß. Aarons Söhne schatteten die wenigen Heiligen vor, welche durch böse Gerüchte und gute Gerüchte ihrem Meister nachgefolgt sind im Opfer, treu bis in den Tod. Wie wir gesehen haben, wurden die ersten derselben aus Gottes Ausgewähltem Volke berufen. Als keine hinreichende Zahl von diesen bereit war, wurden die übrigen aus den Heiden angenommen, denn sie hatten den Glauben und Gehorsam Abrahams.

2) Zweitens gibt es eine Klasse von gläubigen, aber weniger eifrigen Nachfolgern Jesu, welche ein edles Werk des Dienstes getan haben, aber nicht im vollen Maße den rechten, opferwilligen Geist gehabt haben. Diese, welche den Lebenden entsprechen, werden ähnlicherweise aus beiden, Juden und Heiden, berufen.

Diese beiden Klassen bilden zusammen „die Kirche der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel geschrieben sind“. Sie sind „eine gewisse Erstlingsfrucht der Geschöpfe Gottes“. (Jaf. 1, 18.) Diese zusammen, zunächst aus Gottes Ausgewähltem Volke gesammelt und dann aus den Heiden, wurden durch die Erstgeborenen Israels vorgeschattet, welche in jener Nacht verschont wurden, als die Erstgeborenen Ägyptens getötet wurden. So sehen wir, daß dieses Evangelium-Zeitalter, von der Zeit des ersten Advents Jesu bis zur Aufrichtung seines Messias-Königreiches, die Nacht ist, wo Finsternis die Erde bedeckt (die zivilisierte Erde) und große Finsternis die Heiden im allgemeinen. Das Blut Jesu, des Passah-Lammes (1. Kor. 5, 7), ist von dem Haushalt des Glaubens an die Türposten gesprengt, und sie sind unter seinem Schutz und können das ungesäuerte Brot der Wahrheit und die Kraft und den Segen genießen, der ihnen frei dargeboten wird durch das Opfer, welches angenommen und angeeignet wird durch Glauben.

Nach-Geborene sowohl als Erst-Geborene.

Viele von uns haben in der Vergangenheit einen großen Fehler gemacht in der Annahme, daß nur die Erstgeborenen,

welche durch Gottes Vorsehung verschont wurden — vom Tode zum Leben hindurchdrangen — während dieser Evangeliums-Nacht errettet werden sollen. Ein Blick auf das Bild oder Vorbild, das uns durch Gottes Ausgewähltes Volk in seinem Passah gegeben ist, zeigt uns klar das Gegenteil. Anstatt daß die Erstgeborenen Israels die einzigen Erretteten waren, zeigt uns die Erzählung, daß der dunklen Nacht ein Morgen des Segens und der Freude und des Auszugs aus der Knechtschaft folgte — nicht nur für die Erstgeborenen, sondern für ganz Israel. Wie im Vorbilde die Erstgeborenen die Priester und Leviten wurden, die religiösen Führer des Volkes aus der Finsternis und Knechtschaft in Befreiung und Licht, so wird die Kirche des Messias, die während dieses Evangelium-Zeitalters aus Juden und Heiden erwählt worden ist, Israel leiten — alle Stämme des Ausgewählten Volkes Gottes, aus der Gewalt der Sünde und des Todes, — zu bestimmter Zeit: am Morgen der Neuen Heilszeitordnung, dem Morgen des Königreiches des Messias. Moses, welcher Gottes Ausgewähltes Volk herausführte, repräsentierte im Vorbilde diesen großen Messias auf geistiger Stufe, der in kurzem sein Volk Israel führen und ihnen alle Segnungen und Vorrechte und Gnaden geben wird, welche in der Abrahamitischen Verheißung enthalten sind — und zweifellos mehr, als wir bisher verstehen können.

Die Tatsache, daß nur Gottes Ausgewähltes Volk aus Ägyptischer Knechtschaft befreit wurde — daß nur sie trockenen Fußes durch das Rote Meer gingen —, daß nur sie die besonderen göttlichen Vorsehungen in der Wüste hatten, sollte nicht so verstanden werden, als ob der Messias nur den natürlichen Samen Abrahams segnen würde. Der Segen wird zuerst zu Gottes Ausgewähltem Volke kommen, das um der Väter willen noch das geliebte Volk ist und in Bundes-Gemeinschaft mit Gott gebracht werden soll. Andere Völker sind in dem Vorbild nicht eingeschlossen, denn um durch den großen Mittler, den Messias, in Gemeinschaft und Beziehung mit Gott zu kommen, werden sie Bürger Sions werden müssen, Glieder des Ausgewählten Volkes Gottes.

Das mag viele edle Christen in Erstaunen setzen, viele wohl unterrichtete Bibelforscher, denn viele von ihnen haben offenbar gewisse Teile der göttlichen Verheißung in bezug auf den Neuen Bund übersehen. Dieser Bund, so wird uns ausdrücklich gesagt, soll zwischen Gott und seinem Ausgewählten Volke gemacht werden, und nicht mit einem anderen Volke. Und so wird es geschehen, daß nach Gottes Eid und Bund mit Abraham durch Israel „alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen“. Das Aufrichten des Neuen Gesetzes-Bundes mit Israel wird die anderen Völker segnen, denn die Gelegenheit wird jeder Nation und jedem Volke gewährt werden, unter die Bedingungen dieses Neuen (Gesetzes) Bundes zu kommen, der von dem Größeren als Moses vermittelt wird. Unter diesen Bund zu kommen, wird eine völlige Unterwerfung unter das göttliche Gesetz bedeuten, wie es im Gesetz Moses und in der hohen Auslegung desselben ausgedrückt ist — Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Der Große Messias, der so Gottes Ausgewähltes Volk zuerst segnen wird, wird sich freuen, allen Nationen und Völkern zu dienen, wenn sie sich willig zeigen, seine Gnade anzunehmen und sich den göttlichen Gesetzen zu fügen. So werden nach und nach während der Herrschaft des Messias alle Völker zum Samen Abrahams gehören. Und so wird am Ende der Herrschaft des Messias die Verheißung Gottes an Abraham erfüllt werden: „Dein Same soll wie die Sterne des Himmels und wie der Sand am Ufer des Meeres sein.“ Hier werden die zwei Samen klar gezeigt — 1. der Geistige Same oder der Messias, die Gegenbildlichen Priester und Leviten auf geistiger Stufe, durch die Sterne vorgeschattet. 2. Israel, die Verheißungen aller Nationen der Erde durch den Messias Mittler-schaft des Neuen Bundes in sich aufnehmend, wird den Samen Abrahams vermehren, bis am Schluß des Königreiches des Messias die ganze Menschheit zu Gottes Ausgewähltem Volke gehören wird; denn alle, welche sich weigern werden, diesen Propheten, Priester und König, diesen Größeren als Moses zu hören, werden im Zweiten Tode vom Leben abgeschnitten werden — in ewiger Vernichtung.

VIII. Der große Versöhnungstag.

Das Jüdische bürgerliche Jahr ist unserem Kalender um etwa drei Monate voraus. Nach der Mondzeit berechnet, fällt es gewöhnlich auf den 1. Oktober. Und doch nennen sie ihren ersten bürgerlichen Monat ihren siebenten Monat — ihr erster Monat, der ihr religiöses Jahr beginnt, ist zur Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Nach der Göttlichen Ordnung für Israel stand die Religion immer an erster Stelle. Diese beiden Anfänge ihres Jahres waren hervorragend bezeichnet durch ihre beiden höchsten religiösen Zeremonien. Wir haben bereits die Passah-Gedenkfeier betrachtet, die am fünfzehnten Tage des ersten Monats stattfand; laßt uns nun den Versöhnungstag und seine Opfer betrachten, der am zehnten Tage des siebenten Monats gefeiert wurde. Seine jährliche Wiederholung feierte die Einführung des Gesetzes-Bundes durch Moses, seinen Mittler — zwischen Gott und Israel. Aber es war mehr als eine Gedächtnisfeier — mehr, als eine bloße Erinnerung.

Der Einrichtung des Gesetzes-Bundes gemäß konnte jeder vom Samen Abrahams, der dieses Gesetz vollkommen halten würde, Gottes Gnade und Segen in Fülle haben — einschließlich ewiges Leben. Der Allmächtige wußte aber sehr wohl, daß es für jedes unvollkommene Wesen unmöglich sein würde, die Forderungen des Göttlichen Gesetzes zu erfüllen. Er traf daher die Vorkehrung, daß dem Volke die Göttliche Gnade von Jahr zu Jahr durch jährliche Wiederholungen der Opfer des Versöhnungstages erneuert wurde. Bei der ursprünglichen Einführung des Gesetzes-Bundes mit seinen Opfern kam das ganze Volk Israel durch die Annahme desselben auf ein Jahr — und nicht länger — unter Gottes Gnade als Sein Volk. Der Bund würde auf jeden Fall fortbestehen, aber die Rechtfertigung des Volkes nicht. Die Opfer, mit welchen der Gesetzes-Bund eingeführt wurde, waren dieselben, welche nachher jährlich wiederholt wurden. Am Schluß des Jahres hörte der Bund nicht auf, aber das ganze Volk befand sich wieder unter besonderer Verurteilung und Göttlichem Mißfallen: sie waren Sünder, und ein neuer Versöhnungstag mußte Genugtuung für die Sünden des Volkes bringen und Gottes Gnade für sie auf das neue Jahr ausdehnen — bis zum nächsten Versöhnungstag.

So hatte das Volk Israel eine Prüfung, von Jahr zu Jahr, die Jahrhunderte fortbauerte. Aber während der ganzen Periode ihrer Gnade bei Gott wurde nicht ein einziger Jude gefunden, der fähig gewesen wäre, das Göttliche Gesetz völlig zu halten — nicht einer wurde des ewigen Lebens wert geachtet. Auch Abraham oder sonst jemand hätte wegen seiner Unvollkommenheit unter dem Gesetzes-Bund nicht mehr erreichen können, weil das Gesetz das Maß der Fähigkeit eines vollkommenen Menschen ist. Diese Art der fortgesetzten Sündenvergebung mit jährlicher Neue und Wiederholung der Opfer, und dadurch die Vermittlung neuer Proben für jedes neue Jahr, währte mehr als sechzehn Jahrhunderte, bis zu der wunderbaren Geburt Jesu. Seine Übertragung aus himmlischer Herrlichkeit erzeugte den einen Menschen, welcher das Gesetz vollkommen halten konnte, und der es auch hielt — „den Menschen Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld gab für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden soll“ — wenn er am Ende dieses Zeitalters das Verdienst seines Opfers für Adam und sein ganzes Geschlecht darbringen und den Neuen Bund mit Israel zum Segen aller Völker besiegeln wird. (Jer. 31, 31—34.)

Nicht ein Strichlein des Gesetzes soll wegfallen.

Es ist das Rühmen Israels und der Christen, daß kein Strichlein des Göttlichen Gesetzes, das durch Moses gegeben wurde, wegfallen kann. Das heißt, jeder kleine Teil des Gesetzes muß seine Erfüllung haben. Moses selbst war ein Vorbild des großen Mittlers und Versöhners der Sünden, wie er sagt: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten

nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden.“ (Apg. 3, 22—23; 5. Mose 18, 15.) Wie es einen größeren Mittler für den Neuen Gesetzes-Bund, der noch zukünftig ist, geben sollte, so auch einen größeren Versöhnungstag als der, welchen Moses einführte. Und dieser Versöhnungstag würde „bessere Opfer“ haben als die, welche Moses als Vorbilder einführte. Aber nun beachte, daß kein Vorbild aufhören oder fallen konnte, ohne daß das Gegenbild erreicht war. Beachte ferner, daß Israels Versöhnungstag aufgehört hat! Das bedeutet eins von zwei Dingen:

1. daß das Gesetz weggefallen ist;
2. daß der gegenbildliche Versöhnungstag gekommen ist, ohne daß Israel es weiß.

Ach, sagt unser jüdischer Nachbar, Israels Versöhnungstag hat nicht aufgehört — wir halten ihn jedes Jahr, ebenso wie unsere Väter. Mehr als drei tausend Jahre haben wir ihn gehalten! nicht ein Strichlein von unserem Gesetz kann fallen, ohne erfüllt zu werden.

Aber unsere jüdischen Freunde sind im Irrtum. Wie aufrichtig sie auch immer sein mögen mit ihren Behauptungen, so können wir sie doch aus ihrem eigenen Gesetz widerlegen. Und je eher sie die wahre Sachlage erkennen, umso eher werden sie bereit sein, den Irrtum richtig zu stellen — denn sicherlich gibt es aufrichtige Hebräer, und viele solche.

Kein Priester — Kein Opfer — Kein Versöhnungstag.

Kein Jude wird bestreiten, daß die Schrift sagt, daß es keine Vergebung der Sünde gibt, außer durch Blut-Sühnung. (3. Mose 17, 11.) Kein Rabbiner unter dem Auserwählten Volke Gottes wird leugnen, daß die Opfer des Versöhnungstages nur durch einen Priester dargebracht werden konnten. Und sicher wird nicht einer von ihnen leugnen, daß von den acht Millionen ihres Volkes heut keiner sich als ein Priester ausweisen kann — als ein Sohn Aarons. Es gibt daher keinen aus ihrer Rasse, der eine Wiederholung der Stiftshütte oder des Tempels mit seinem Vorhof, seinem Heiligen und Allerheiligsten, und den Opfern des Versöhnungstages versuchen würde, auch wenn sie das Land Palästina völlig im Besitz hätten. Und wenn auf dem heiligen Berge Moriah wieder eine Stiftshütte oder ein Tempel errichtet wäre, so würde doch keiner aus Israels acht Millionen wagen, die Opfer des Versöhnungstages darzubringen — sie wissen aus dem Gesetz, daß es den Tod bedeuten würde für jeden, der in die Gegenwart der Bundeslade und des Gnadenstuhls eintritt, wo das Blut der Versöhnung gesprengt werden muß, „um Sühnung zu tun für die Sünde des ganzen Volkes“.

Was bedeutet es damit, so mag jemand fragen, daß die Juden in der ganzen Welt den zehnten Tag des siebenten Monats ihres Jahres als den Versöhnungstag in der feierlichsten Weise begehen! Was bedeutet es, daß solche, welche sogar am siebenten Tage arbeiten und das Gesetz übertreten, in religiöser Ehrfurcht alle Geschäfte und alle Vergnügungen an diesem Versöhnungstage unterlassen? Was bedeutet das alles, wenn Gottes Auserwähltes Volk keinen Versöhnungstag mehr hat!

Ach ja, wenn wir Christen die Situation nur recht verstehen wollten, so würden unsere Herzen und Augen überfließen mit Sympathie für Gottes Auserwähltes Volk! Sie wissen, daß es so etwas wie Sünde gibt.

Die Massen des jüdischen Volkes haben noch etwas Vertrauen zu Abraham, Moses, dem Gesetz und den Propheten. Was immer die Motive der Sünde in ihrem Fleische sein mögen, was immer ihre selbstsüchtigen Neigungen sein mögen, die sie mit anderen Menschen gemein haben, und die vielleicht in höherem Maße ausgebildet sind, so kennen sie dennoch die Bedeutung der Verehrung und Andeutung. Die intelligenten Juden erkennen die Situation. Doch, wenn sie sie überhaupt erwähnen, so ist es mit verhaltenem Atem, mit Furcht, mit der Erkenntnis, daß das in Wirklichkeit erklärt, warum sie als Volk seit achtzehn Jahrhunderten keine Gnade von dem Allmächtigen empfangen haben. Sie versuchen, die Zeichen der Göttlichen Ungnade zu vergessen — die Erfüllung der prophetischen Aussprüche, daß sie ohne Priester und ohne Ephod sein würden viele Tage — viele Jahre. (Hos. 3, 4.)

Wenn Christen zu einer Zeit Gelegenheit haben sollten, über diese große Sache zu Gottes Auserwähltem Volke zu reden, und über die Tatsache, daß ihre jährliche Feier des Versöhnungstages seit mehr als achtzehn Jahrhunderten ein Selbstbetrug gewesen ist — so sollte die Sache mit voller Teilnahme erwähnt werden und nur mit dem Wunsch, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß, wo das Vorbild aufhörte, das Gegenbild begann. Mit anderen Worten (wie ihr Talmud sie unterrichtet und auch die Bibel) alles, was Israel besaß in einer Priesterschaft und in Opfern und einem Heiligen und Allerheiligsten, hat höhere und geistige, gegenbildliche Parallelen oder Verdoppelungen.

Kein Strichlein vom Gesetz ist weggefallen. Die Priesterschaft hörte nicht auf — sie ging nur von dem vorbildlichen Aaron auf sein großes Gegenbild über, den Messias, von welchem Gott durch den Propheten David sagte: „Geschworen hat Jehova, und es wird ihn nicht gereuen: Du (Messias) bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks (nicht nach der Ordnung Aarons).“ (Ps. 110, 4; 1. Mose 14, 18.)

Bis vor kurzem sind die Christen nicht imstande gewesen (und nur wenige sind es heute), dem Auserwählten Volke Gottes irgend eine Hilfe in dieser Beziehung zu leisten. Sie haben sie vielmehr gehindert. Die sogenannten Christlichen Völker, die den Geist Christi nicht haben, haben die Juden auf die schwarze Liste geschrieben und ausgestoßen und betrogen und verfolgt, und zwar in fast allen Ländern Europas. Sie haben sie Christus-Mörder genannt und ihnen gesagt, daß Gott sie ewig quälen würde, wenn sie nicht aufhören würden, Juden zu sein und sich einer christlichen Sekte oder Partei anschließen. Ist es ein Wunder, daß der Jude den Christen als seinen Feind betrachtet? Ist es ein Wunder, daß er argwöhnisch ist und vorzieht, zu glauben, daß die unerfüllten Verheißungen und der Eid Gottes noch für sein Volk erfüllt werden muß? Es ist kein Wunder.

Die wahre Erklärung der Sache indes ist diese: Wie nicht jeder, der im Fleische beschnitten ist und sich einen Juden nennt, von Gott wirklich als solcher anerkannt wird, so wird auch nicht jeder Christ, der den Namen Jesu nennt, von dem Vater angenommen. Im Gegenteil, die Schrift versichert uns, daß die wahre Kirche Christi nicht eine der Sekten der Christenheit ist; sie sagt uns, daß die Kirche der Erstgeborenen ihre Namen im Himmel geschrieben hat. Daher liefern die Kirchenbücher durchaus keinen Maßstab in bezug auf Heiligung und Gemeinschaft mit Gott. Die Mehrzahl der Christenheit wird mit Recht von einigen „die Christliche Welt“ genannt. Für sie ist das Wort „Christlich“ eine falsche Bezeichnung. Die Sache Christi würde viel besser daran sein ohne ihre Zugehörigkeit oder Unterstützung. Sie haben sowohl die Juden als auch die Heiden über das wahre Christentum getäuscht, wie Jesus und seine Apostel es verkündigt haben. Sie sind von der Welt und haben weder Teil noch Anteil an Christus. Wir freuen uns aber, daß weder sie, noch die Juden, über die sie schimpfen, zur ewigen Qual verurteilt sind, sondern im Gegenteil, daß Gott für beide reichlich Vorseege getroffen hat mit einer vollen Gelegenheit, als vollkommengemachte menschliche Wesen in einem weltweiten Eden ewiges Leben zu erlangen. All diese gesegneten Gelegenheiten werden der Menschheit durch den gegenbildlichen Versöhnungstag und seinen höheren Priester und die besseren Opfer für Sünde zuteil werden.

Vorbildliche und gegenbildliche Versöhnung für Sünde.

Die Weltweisen von heute, Christen und Juden, scharren sich mit den höheren Kritikern und Evolutionisten zusammen und sagen uns, daß, wenn es einen Adam und Eva gegeben hat, so hat es wenigstens keinen Fall gegeben, und daß wir unser Vertrauen auf Evolution setzen sollen. Wir sollen weder an den Versöhnungstag für Sünde glauben, noch an die notwendige Hilfe eines kommenden Messias und seines glorreichen Königreiches der Gerechtigkeit. In der Tat bezweifeln sie, daß es einen Gott gibt, oder wenn sie einen anerkennen, so leugnen sie seine Liebe zur Menschheit, oder sein Interesse an der Wohlfahrt der Menschen — außer durch blinde Gesetze der Evolution, durch Trübsal, Syndikate und Arbeiter-Ver-

einigungen, wobei das Überleben der Fähigsten bestimmend wirkt, um das Glück und Leben der weniger Befähigten zu vernichten, anstatt ihnen zu helfen.

Das Wort Gottes aber steht fest. Zwar ist ein mächtiger, böser Einfluß wirksam unter der Menschheit. Sünde und Tod herrschen. Konstitutionelle ererbte Einflüsse nehmen zu, statt ab. Die Statistiken zeigen uns, daß trotz all dem anerkannt zugenommenen Geschick der Menschheit in Medizin und Chirurgie die Sterblichkeit unter den Säuglingen zunimmt. Die Berichte der Irrenanstalten zeigen, daß Geisteskrankheiten rapid zunehmen. Die Berichte aus Gefängnissen und die der Zeitungen zeigen, daß Verbrechen und Unsittlichkeit zunehmen. Alle Tatsachen stimmen mit dem Ausspruch der Schrift überein, daß unser Geschlecht unter der Herrschaft der Sünde und des Todes steht, und nicht unter der Herrschaft der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens als dessen Lohn. Wir sollten daher, ob Juden oder Christen, ein tiefes Interesse an der Sühnung der Sünde haben. Wenn irgend etwas getan werden kann, um unser Geschlecht aus dem gegenwärtigen Zustand des Kummers, der Schmerzen und des Todes zu erretten — zur Freude und Harmonie mit Gott und zu ewigem Leben, so hat sicherlich jedes Glied des Geschlechtes ein tiefes und brennendes Interesse daran.

Die Bibel, dieses wundervolle Buch, das so traurig mißverstanden und falsch dargestellt wird, beides, von Freunden und Feinden, gibt den einzigen Schlüssel der Hoffnung. Sie berichtet uns von einem großen Versöhnungstage, an dem durch göttliche Vorseege die besseren Opfer für die Sünde volle Versöhnung für die ursprüngliche Sünde Adams verschaffen und volle Befreiung von dem Todesurteil gewähren werden — „Sterbend sollst du sterben“. Israels großer Versöhnungstag und seine Opfer und der Bund, mit welchem sie in Verbindung standen, und die Priester und Leviten, welche dienten, und das Volk, das dadurch gesegnet wurde, waren alle vorbildlich von dieser großen Einrichtung, welche „Gott bei sich selbst beschlossen hatte vor Grundlegung der Welt“ — daß alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen durch den Samen Abrahams — den Geistigen Samen, wie die Sterne des Himmels, den verherrlichten Messias und seine Braut — und auch durch den irdischen Samen, das natürliche Israel, das schließlich mit allen Nationen vereint, wie der Sand des Meeres werden wird vor Menge. Laßt uns zuerst schauen auf

Das Vorbild und das Gegenbild.

Im Vorbilde kam zuerst die Weihung der Priester. — Der Stier, welcher den Hohenpriester repräsentierte, wurde getötet, und später wurde der Bod Jehovas, welcher die Unterpriester repräsentierte, auch getötet. So wurde auf die große Tatsache hingewiesen, daß das Opfer Christi und seiner Nachfolger — ihr Verzicht auf die irdische Natur — notwendig war, damit sie die königliche Priesterschaft erlangen, welche in Melchisedek vorgeschattet war, der ein „Priester auf seinem Throne“ war. (3. Mose 9, 23; Ps. 110, 4.)

Ferner zeigen die Opfer des Versöhnungstages denselben Stier und denselben Bod: daß sie vorbildlich sind von dem Christus, Haupt und Leib, dessen Opfertod nicht nur zur Weihung der wirklichen Priesterschaft diente, sondern auch von Jehova angenommen werden wird als der Preis der Versöhnung der Welt mit Gott. Diese „besseren Opfer“, welche mehr als voll belohnt werden durch die Erhöhung der Opferer zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit in dem Königreich, werden für die Sünden der ganzen Welt dargebracht — „für alles Volk“. So repräsentierte Israels Stier am Versöhnungstage, der Stier der Weihung des Priesters, die Weihung und den Tod Jesu, des großen Sünderträgers, welcher starb, der Gerechte für die Ungerechten, um uns zurückzubringen zur Harmonie mit Gott. Seine hohe Erhöhung in der Auferstehung zur höchsten Stufe der Geistwesen ist nicht nur eine Belohnung für sein eigenes Opfer gewesen, sondern hat ihn auch befähigt, der große König der Könige und Herr der Herren zu sein. Durch ihn wird Jehova Gott alle die gnädigen Verheißungen erfüllen, welche er Abraham gegeben und Isaak und Jakob wiederholt hat,

und welche er durch die Propheten verkündigte: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

Wie der Hock Jehovas vom Volke genommen wurde, so wird die kleine Herde, die königliche Priesterchaft, die Nachfolger Jesu, welche aus allen Völkern gesammelt werden, aus Juden und Heiden, des Messias Gefährten auf geistiger Stufe sein. Wie der Hock Jehovas im Vorbilde alle Erfahrungen des Stieres teilte, so wird von den Nachfolgern Jesu gesagt, daß sie in seinen Fußstapfen wandeln müssen, mit Christo leiden müssen, mit ihm tot sein müssen, mit ihm „aus dem Lager herausgehen“ müssen, mit ihm die Schmach derer tragen müssen, deren Augen des Verstandes noch verblendet sind durch den großen Widersacher, und die sie darum nicht kennen, wie sie ihn nicht kannten. Das Opfer des gegenbildlichen Stieres wurde vor mehr als achtzehn Jahrhunderten vollbracht.

Das Opfer der gegenbildlichen Hock-Klasse ist seit dem Tage der Pfingsten bis jetzt im Fortgang. Nach unserem Verständnis der Schrift ist daher dieses Evangelium-Zeitalter der gegenbildliche Versöhnungstag gewesen, an welchem die „besseren Opfer“ geopfert worden sind. (Röm. 12, 1; Heb. 9, 23.)

Das Vorrecht und die Gelegenheit, an diesem Opferwerk teilzunehmen, ist auf eine bestimmte Zahl beschränkt, welche gewisse Charakteristiken haben muß — Charakterähnlichkeit mit dem Großen Hohenpriester. Wir verstehen, daß diese auserwählte Kirche, die aus wenigen Heiligen besteht, beinahe vollendet ist, und daß die nominellen Kirchen-Systeme weder Teil noch Anteil daran haben, da sie von dem Herrn nicht anerkannt, nicht autorisiert sind. In allen diesen Systemen hat es Heilige gegeben, und in dem Verhältnis, als diese darin waren, war das Licht der Welt in ihnen, und in dem Verhältnis, als diese weniger an der Zahl waren, herrschte größere Finsternis. Während der ganzen Zeit aber anerkannte Gott die wenigen als seine Kirche, und keine anderen, wie er spricht: „Fürchte dich nicht, kleine Herde, denn es hat euren Vater wohlgefallen, euch das Königreich zu geben.“ (Luk. 12, 32.) „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“ „Sie werden mir, spricht Jehova der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tage, wenn ich meine Jüwelen sammeln werde.“ (Ps. 50, 5; Mal. 3, 17.)

Wie wir bereits gesehen haben, sind zwei verschiedene Klassen erwählt worden, die eine während des Jüdischen Zeitalters der Gnade, die andere während dieses Evangelium-Zeitalters. Und diese sollen während der Herrschaft des Messias tausend Jahre lang zusammenwirken, zum Segen Israels und aller Geschlechter der Erde. Die Nicht-Erwählten, anstatt zu einer Ewigkeit der Qual verdammte zu sein, sollen glorreiche Vorrechte und Gelegenheiten haben, um ewiges Leben und ewige Harmonie mit Gott zu erlangen unter der Herrschaft der Auserwählten — der Herrschaft des Königreiches der Himmel, sowohl des geistigen zuerst, als auch des irdischen Teiles als dessen Kanal oder Werkzeug.

Die Versöhnung ist Zweifach.

Das Wort Versöhnung spricht von zwei Parteien, die außer Harmonie sind und versöhnt werden sollen. Die ursprüngliche Sünde brachte die Menschheit unter die Verdammnis des göttlichen Todes-Urteils. Die Opfer des wirklichen Versöhnungstages werden die göttliche Gerechtigkeit völlig befriedigen, aber es wird noch mehr zu tun übrig bleiben. Und zur Hinausführung dieses großen Werkes ist das Königreich des Messias vorgeesehen worden, das nun ausgerichtet werden wird. Der Mensch bedarf noch der Versöhnung mit Gott. Nicht, daß der Mensch irgend eine wirkliche Verschwerde wider seinen Schöpfer hätte, sondern sein Fall brachte ihn in den Zustand der „Feindschaft wider Gott“ und Gerechtigkeit.

Anstatt Liebe, Friede, Freude und Güte, welche ursprünglich Teile seines Charakters waren, als er im Bilde und Gleichnis seines Schöpfers gemacht wurde, findet der Mensch sich jetzt voll von dem entgegengesetzten Geiste — Selbstsucht, Neid, Haß, Streit — Werke des Fleisches und des Teufels.

Der Mensch hat es jetzt nötig, mit Gott versöhnt zu werden — wieder auf den Punkt zurückgebracht zu werden, wo er nicht nur Gottes Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht richtig würdigen kann, sondern auf den Punkt, wo er in voller Harmonie mit dieser hohen Wertschätzung leben kann — wo er Gott annehmbar leben und darum ewig leben und sich des Segens seines Schöpfers erfreuen darf, so völlig, wie die heiligen Engel.

Das große Werk des Versöhnungstages mag daher in diesem Sinne des Wortes so betrachtet werden, daß es die tausend Jahre der Herrschaft des Messias einschließt, während welcher er alle Willigen und Gehorsamen des Adamtischen Geschlechts mit Gott versöhnen wird. Er wird allen Völkern und Geschlechtern helfen, sie ermutigen, aufrichten, korrigieren, zurechtweisen, segnen. Schließlich wird uns gesagt, daß alle, welche diese freie Gabe der Liebe Gottes ablehnen, im zweiten Tode völlig und ewig vernichtet oder aus dem Dasein vertilgt werden, von welchem Tode es keine Auferstehung geben wird.

Im Vorbilde fand das Segnen der Welt (des ganzen Volkes) durch den Hohenpriester noch am Versöhnungstage statt, nachdem er der Gerechtigkeit Genüge geleistet hatte. Dann, aus dem Allerheiligsten herauskommend, legte er die Kleider des Opfers ab und diejenigen der Herrlichkeit und Schönheit legte er an. Letztere sollten sein großes Werk als Mittler des Neuen Bundes zwischen Gott und der Welt voranschreiten. An den Opfer-Altar tretend, erhob der Hohenpriester seine Hände und segnete das Volk, das in Saß und Asche vor ihm lag. Kein Wunder, daß das Volk sich erhob und einen Ruf des Dankes ausstieß für die Sühnung ihrer Sünden auf ein weiteres Jahr — im Vorbilde. Im Gegenbilde werden sie sich aus dem Staub der Unwissenheit und des Aberglaubens und der Sünde erheben, und aus dem Grabe werden sie aufstehen, um Gott zu preisen und durch seine Gnade zu der glorreichen Vollkommenheit zu gelangen, die er für die Menschheit in einem irdischen weltweiten Paradiese vorgeesehen hat. Ah, es ist eine wundervolle Kraft und Schönheit in Gottes Plan, und nichts illustriert ihn besser als der Versöhnungstag und seine Opfer und die schließlich Segnungen, wie Gott sie einst in vorbildlicher Weise seinem Auserwählten Volke gab.

IX. Der Zionismus ist Gottes Ruf.

„Du wirst aufstehen, wirst dich Zions erbarmen; denn es ist Zeit, es zu begnadigen, denn gekommen ist die bestimmte Zeit; denn deine Knechte haben Gefallen an seinen Steinen und haben Mitleid mit seinem Schutt. Und die Nationen werden den Namen Jehovas fürchten und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit. Denn Jehova wird Zion aufbauen, wird erscheinen in seiner Herrlichkeit.“ (Ps. 102, 13–18.)

Der obige Psalm wird als prophetisch anerkannt von beiden, Christen und Juden; jeder wendet ihn auf sich an. Wir stimmen zu, daß es ein Geistiges und ein Natürliches Israel gibt, halten aber dafür, daß die Christen einen großen Fehler begangen haben, indem sie alle Schriftstellen auf sich bezogen und nicht wahrnahmen, daß ein großer Teil des kommenden Segens dem Natürlichen Israel gehört. Daß sie das nicht erkannt haben, hat dem Verständnis vieler Christlichen Bibelforscher geschadet und viel Verwirrung angerichtet. Indem sie sich Verheißungen aneigneten, welche dem Natürlichen Israel gehören, sind die Christen dahin gekommen, das Wort Gottes zu verdrehen und zu zersplittern und zu vergeistigen, bis sie ihren eigenen Glauben daran fast zerstört haben, wie z. B. die Schrift sagt, daß in den Tagen des Messias die Wüste blühen soll wie die Rose und die Einöde frohlocken soll, und daß die Leute Häuser bauen und bewohnen und Weinberge pflanzen und die Frucht derselben essen und sich lange der Werke ihrer Hände freuen sollen; und daß „jedermann unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen und niemand sie erschrecken soll“. (Micha 4, 4.) Der Versuch, diese Verheißungen zu vergeistigen, damit sie sich auf das Geistige Israel beziehen, hat das Natürliche Israel seines Anteils an Gottes Gnade beraubt und hat Finsternis und Verlegenheit unter Christlichen Israeliten verursacht, in ihrem Bemühen,

diese Schriftstellen mit anderen in Einklang zu bringen, welche uns versichern, daß „Fleisch und Blut das Königreich Gottes nicht ererben kann“ (1. Kor. 15, 50), und daß wir die himmlische Berufung haben, und daß die Heiligen verwandelt werden müssen in einem Augenblick von menschlichen Zuständen zu geistigen Zuständen, um in ihre Belohnung einzutreten.

Der Apostel Paulus ermahnt die Nachfolger Jesu dringend, daß sie „das Wort der Wahrheit recht teilen“. (2. Tim. 2, 15.) Diese Ermahnung haben wir zu unserem Nachteil nicht beachtet. Von Mose bis Maleachi fand der Jude keinen Hinweis auf einen Wechsel der Natur vom Irdischen zum Himmlischen, vom Fleischlichen zum Geistigen. In welchem Grade immer er gelernt hat, die Lehren des Gesetzes und der Propheten zu vergeistigen, ist er durch Einflüsse von außen verwirrt worden. Zum Beispiel, Gottes Verheißung an Abraham lautet: „Hebe deine Augen auf und siehe nach Osten und nach Westen und nach Norden und nach Süden. Alles Land, das du siehst, will ich dir geben und deinem Samen nach dir.“ Abraham muß zuerst dieses Land erhalten, und von ihm muß es auf seine Nachkommen übergehen. Er hat nie einen Fußbreit davon besessen, nach dem Bericht in 1. Mose, der durch den Zeugen Stephanus bestätigt wird, welcher sagt (Apg. 7, 5), daß Abraham nicht einen Fußbreit Landes erhielt. Diese Verheißung enthält nichts von einem geistigen Lande oder einem Wechsel der Natur, weder für Abraham, noch für seine Nachkommen. Diese Verheißung und andere ähnliche Verheißungen gehören dem Natürlichen Samen Abrahams, und sie sollten füglich auf ihre Erfüllung warten und hoffen. Sie wird erfüllt werden, wenn Vater Abraham und die anderen Heiligen aus der Jüdischen Familie mit ihm in kurzem auferstehen werden von den Toten zur Herrlichkeit-menschlicher Vollkommenheit. So steht geschrieben: „An deiner Väter Statt werden deine Söhne sein; zu Fürsten wirst du sie einsetzen im ganzen Lande.“ (Ps. 45, 16.)

Diese Fürsten unter den Menschen werden die sichtbaren Herrscher und Lehrer der Welt sein. Zu ihnen werden zuerst die Juden gezogen werden. Dann, wenn die übrigen Menschen den Segen erkennen werden, den Israel davon hat, werden sie einsehen, daß diese neue Ordnung der Dinge für alle vorteilhaft ist, und werden sich diesem Semitischen Regiment unterwerfen. Die Juden kommen nach und nach dahin, einzusehen, daß kein menschliches Wesen all die glorreichen Voraussagungen erfüllen könnte, die von ihrem Messias ausgesprochen worden sind. Sie sind daher ganz vorbereitet, die Bedeutung der Weissagung Daniels zu beachten (12, 1), daß der Messias einer, gleich Gott, sein wird. Es wird daher nicht schwer halten, daß die Juden erkennen, daß dieser Gott-gleiche Messias, der die Eigenschaften Moses', des großen Lehrers und Gesetzgebers, Davids und Salomos, der großen Könige, und Melchisedeks, des großen Priesters, in sich vereinigen wird — alles auf höherer Stufe, gegenbildlich —, ein Geistwesen sein muß und nicht ein Mensch. Und wenn er ein Geistwesen ist, gleich den Engeln, so wird sein Thron und seine Herrlichkeit nicht irdisch, noch für Menschen sichtbar sein, außer für die Augen ihres Verständnisses. Abraham, Moses, David, die Propheten usw. werden die irdischen Repräsentanten dieses großen unsichtbaren geistigen Fürsten sein — Michael —, der wie Gott die Welt in Gerechtigkeit regieren und die Armen und Bedürftigen und Demütigen emporheben wird; der die Stolzen demütigen und Unwissenheit und Aberglauben zerstreuen und mit dem Licht der Erkenntnis Jehovas die ganze Erde erfüllen wird, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.

Die Herrschaft der Sünde wird umgestürzt.

Satan wird in der Schrift der Fürst dieses Zeitalters genannt, der jetzt in den Herzen der Kinder des Ungehorsams wirkt. (Eph. 2, 2.) Die Verheißung der Schrift ist, daß seine widerrechtliche Besitznahme der Herrschaft der Erde ein Ende haben soll. Sie ist ausgeübt worden durch Unwissenheit, Aberglauben und Betrug. In Bezug darauf lesen wir: „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften.“ Die bestimmte Verheißung lautet, daß, wenn die Herrschaft des Messias beginnen wird, Satan gebunden werden und die Herr-

schaft der Sünde und des Todes ein Ende haben soll. An ihrer Statt werden der Messias und seine heilige Braut auf geistiger Stufe herrschen und Gerechtigkeit und ewiges Leben herbeiführen. Abraham und die anderen Heiligen des Alten Bundes werden die geehrten irdischen Repräsentanten dieses glorreichen geistigen Königreiches sein. Der Zweck und das Werk der Herrschaft des Messias wird nicht nur sein, der Herrschaft der Sünde und des Todes ein Ende zu machen, sondern mehr als das, die arme gefallene Menschheit aufzurichten aus Unwissenheit und Aberglauben, aus Sünde und Tod, aus Schwachheit und Gebrechlichkeit. Das Königreich des Messias wird daher mit Recht die Zeiten oder Jahre der Wiederherstellung genannt (Apg. 3, 19—21), und es ist in angemessener Weise vorgeschattet durch Israels fünfzigstes Jubeljahr.

Das Hindernis wird beseitigt werden.

Hier entsteht füglich die Frage: Wenn Gott eine so glorreiche Zukunft für sein Volk beabsichtigte, wozu war eine so lange Verzögerung nötig? Warum erhöhte er es nicht sofort zur Zeit Moses' oder Davids oder Salomos? Warum gab er nicht sofort die großen Segnungen, welche die Schrift vorher sagt? Die Antwort ist eine einfache und begegnet allen Einwendungen:

(1) Fast zweitausend Jahre vergingen, um die wenigen Heiligen in Israel zu finden, welche mit Vater Abraham würdig sein werden, während der tausendjährigen Herrschaft des Messias auf der ganzen Erde seine Fürsten zu sein.

(2) Gott beabsichtigte, daß der Messias Gefährten oder Genossen auf geistiger Stufe haben sollte und Teilhaber seiner Natur, Herrlichkeit, Ehre und Macht — seine Braut — so wie Abraham eine Braut suchte für den vorbildlichen Isaaq, um mit ihm vereinigt zu werden in der Verleihung des Segens. Während fast zwei Jahrtausenden wird diese „kleine Herde“ der Heiligen aus allen Nationen, Völkern und Zungen, Juden, Franzosen, Schweden, Briten, Deutschen usw. herausgewählt, und jetzt, am Ende des Zeitalters, werden sie in der Ersten Auferstehung von der irdischen zur himmlischen Natur verwandelt.

So sehen wir, daß Gottes großer Plan zum Heil der Welt durch das Königreich des Messias seit der Flut stets in Vorbereitung gewesen ist, aber die Vorbereitung ist noch nicht ganz vollendet. Die Fürsten Israels sind gefunden, sind anerkannt worden und schlafen nur im Staube der Erde (Dan. 12, 2), wartend, bis die andere kleine auserwählte Klasse vollendet sein wird, welche wir die Geistigen Fürsten oder die Braut des Messias nennen. Wenn dieses Werk vollendet ist, wird das Segnen aller Geschlechter der Erde mit Macht und großer Herrlichkeit beginnen. Und obgleich es durch eine Zeit großer Drangsal eingeführt werden wird, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht, so hat doch diese Drangsalswolke einen so glorreichen Silberschein der Hoffnung und Freude und des Segens für Israel und für die Welt, daß alle, welche sie in ihrem wahren Charakter sehen, sie willkommen heißen mögen. Kurz, scharf, entscheidend wird sie die rauen Stellen beseitigen. Sie wird den Stolz und den Hochmut des Menschen beugen. Sie wird viele Herzen brechen und viel Ehrgeiz umstürzen, aber die schließlichen Resultate werden „das Verlangen aller Völker“ sein. (Sag. 2, 7.)

„Ja, die bestimmte Zeit ist gekommen.“

Viele Menschen handeln gedankenlos und von ungefähr und sind geneigt, von dem Allmächtigen das Gleiche anzunehmen und ihn von ihrem eigenen Standpunkt aus zu beurteilen — daß er aus Geratewohl mit der Menschheit handelt — nach einem Plan ohne Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht — nach einem Plan, der einem menschlichen Architekten, einem menschlichen Herrscher, einem menschlichen Staatsmann zur Unehre gereichen würde. Laßt uns solche kindischen Vorstellungen von Gott überwinden haben, damit wir nicht, wie die höheren Kritiker, uns selbst höher schätzen als den Gott der Bibel, und dem entsprechend unsere Ehrfurcht, unsere Anbetung, unsern Gehorsam für ihn verlieren.

Wenn wir anfangen, im rechten Lichte die Erhabenheit der Heiligen Schrift zu sehen, dann beginnen wir unsere eigene Nichtigkeit und die Größe des Schöpfers zu erkennen — die

Nohlheit und Absurdität unserer menschlichen Theorien und Glaubensbekenntnisse und die Erhabenheit und Majestät der Göttlichen Einrichtungen für die Menschenkinder. Wir haben soeben die Erwählung von zwei Klassen heiliger Charaktere besprochen, die nach Gottes Plan die Welt zu segnen bestimmt sind. Sollte es uns überraschen, zu finden, daß der Allmächtige vor Grundlegung der Welt eine bestimmte Zeit festgesetzt hat, um jeden Teil seines großen Planes der Zeitalter rechtzeitig hinauszuführen? Es sollte uns nicht überraschen. Sollten wir annehmen, daß, während gefallene und unvollkommene Menschen es für ratsam halten, chronologische Genauigkeit zu beachten, der allmächtige Gott solche Genauigkeit ignorieren würde? Haben Menschen Wand- und Taschenuhren angefertigt, damit sie die Angelegenheiten des Lebens regulieren und die Minute angeben können, zu welcher ein Eisenbahnzug abgehen soll, oder die Stunde, zu welcher ein Zeit-Schloß die Schätze eines Sicherheitschranzes freigeben soll, und sollten wir dann überrascht sein, zu finden, daß der allmächtige Schöpfer in Verbindung mit seinem großen Plan der Zeitalter Zeiten hat, ja, „bestimmte Zeiten“? Sicher nicht. Unser eingangs erwähntes Schriftwort ist daher ganz vernunftgemäß in der Erklärung, daß Gott eine Zeit, ja, eine bestimmte Zeit hat, um seiner Verheißung für Israel zu gedenken und ihre Erfüllung herbeizuführen. Das sollte uns vielmehr ermutigen, sollte unsern Glauben stärken und uns immer gehorsamer für Ihn machen, der vom Himmel redet und uns sagt, daß die große Uhr des Universums im Begriff ist, die Stunde zu schlagen, welche das Ende dieses gegenwärtigen Zeitalters bringt und die Herrschaft der Gerechtigkeit einführen wird, das Königreich des geliebten Sohnes Gottes.

Zionismus der Erste Auf.

Es ist nicht aus Zufall, sondern nach Gottes Vorherwissen, und es ist in den Weissagungen klar vorausgesagt, daß das Volk Israel von der Hand vieler Christlicher Völker schmachvoll zu leiden haben würde. Und, ach, zu unserer Schande muß es gesagt werden, daß viele der gegen sie verübten Grausamkeiten von fälschlich sogenannten Christen begangen wurden. — Christen dem Namen nach, aber nicht in der Tat. Beachte zum Beispiel die neulichen Unruhen in Rumänien, welche glücklicherweise nicht in dem Verlust vieler Menschenleben für die Juden endeten. Aber beachte die boshafteste Mißdeutung Christi und seiner Lehren; die sogenannten Griechisch-katholischen Christen gingen wie böse Geister auf den Friedhof, gruben die kürzlich beerdigten Juden aus und warfen die Leichen auf die Türschwelle ihrer Verwandten. Ach! daß solche Dinge möglich sind im Namen Christi! Ach! daß es auch keinen allgemeinen Protest von sogenannten Christlichen Völkern gibt gegen solche Ordnungswidrigkeiten, noch gegen die Pogroms, die in letzter Zeit in Rußland so allgemein gewesen sind! Aber was beweist das? Es beweist, was alle denkenden Leute wissen sollten, nämlich, daß es keine Christlichen Regierungen in der Welt gibt — daß der Name „Christenheit“ ein trauriger Irrtum ist! Wenn Christi Königreich wirklich unter den Menschen aufgerichtet wird, dann werden in niemandes Namen und unter keinerlei Vorwand solche Brutalitäten erlaubt sein.

Durch die Zulassung dieser schweren Prüfungen hat Gott das Auserwählte Volk, wie wir glauben, nicht nur gezüchtigt, sondern außerdem hat er sie als ein Volk zusammengehalten, getrennt von allen anderen. Wären sie ohne Verfolgung gewesen, so würden sie ohne Zweifel in den anderen Völkern der Welt aufgegangen sein. Wie die Dinge liegen, sind sie ein lebendiges Monument für die Wahrheit des Wortes Gottes — sie sind ein Wunder.

Und nun, wenn die Weissagung zeigt, daß Gottes Zeit gekommen ist, seiner gnädigen Verheißungen für Israel zu gedenken und sie hinauszuführen, kommt seine erste Anregung zu ihrer Wiederherstellung zu seiner Gnade durch den Zionismus. Nicht daß der Zionismus als eine religiöse Bewegung begonnen hätte; ganz im Gegenteil! Er ist eine plötzlich entstandene Bewegung, nationalen Stolzes, wie rühmlich solch ein Stolz auch immer sein mag. Jahrhundertelanger Verfolgungen müde, hofften die Juden, daß sie durch ihre Wieder-

herstellung als Nation größere Achtung in der ganzen Welt finden und von Rassenhaß und Verfolgung gerettet werden würden. Sie hofften auch, daß das Land ihrer Väter den aus Rußland Ausgestoßenen ihrer Rasse ein Asyl bieten würde. Der Enthusiasmus des Zionismus verbreitete sich besonders unter den ärmeren Juden. Inzwischen wurden andere Hoffnungen und Bestrebungen vorgebracht. Einige sagten, daß Mesopotamien der geeignete Platz sei, und die Briten gewährten das Recht zur Kolonisation; andere empfahlen dringend die Argentinische Republik, und Millionen von Dollars wurden ausgegeben, um russische Juden dort anzusiedeln. Andere wollten in New-Jersey Jüdische Kolonien errichten, und noch andere begünstigten ähnliche Pläne in Texas. Aber keine von diesen war ein Erfolg. Nur die Kolonien in Palästina schienen in mäßigem Grade zu gedeihen. Inzwischen stiegen andere Hoffnungen auf — die Russische Duma versprach den Juden günstig zu sein und ihnen zu gestatten, ihr Heim in Rußland zu behalten, und veranlaßte viele russische Juden, in dem Lande ihrer Wahl zu bleiben. Aber auch diese Hoffnung ist ihnen zerstört worden. Verfolgung und Ausweisung gehen in Rußland fort, wie zuvor. Der Jude hat daher mehr Befürchtungen, denn je. Seinen größten Wohlstand hat er in London und Newyork erlangt. An letzterem Orte wohnen zwölftausend von ihnen. Jetzt ergreift die Furcht ihre Herzen, daß selbst in diesem Lande der Freiheit und Erleuchtung sie nicht sicher sein mögen vor Anklagen und Verfolgungen, die aus Rassen-Vorurteil über sie kommen. Ach, arme Juden!

The Voice — „Die Stimme.“

Es ist an diesem Punkte und unter diesen Umständen, daß Gottes Auserwähltes Volk heute aufwacht und auf die Stimme der Weissagung hört, auf welche ihre Aufmerksamkeit zu richten der Verfasser das Vorrecht hatte. Wir glauben, daß der Zionismus im Begriff ist, eine neue Form anzunehmen. Anstatt länger eine Bewegung von Rassen-Stolz zu sein und um die Rasse zu schützen, scheint es offenbar, daß er in kurzem eine religiöse Bewegung werden wird. Zurück zur Weissagung! Zurück zum Worte Gottes! Zurück zu der Verheißung, die Abraham gegeben und wiederholt bestätigt worden ist! Zurück zu dem Eid-bestätigten Bunde, daß Abrahams Same noch alle Geschlechter der Erde segnen soll! Die Flut der Jüdischen Gefinnung wendet sich, und das schnell.

Vange Jahrhunderte religiöser Erziehung haben den Juden zu einem religiösen Menschen und ebenso zu einem Liebhaber des Geldes gemacht. Er liebte sein Geld und arbeitete darum, weil sein Herz kein geistiges Ideal hatte, für das er arbeiten konnte. Aber die Botschaft der Propheten klingt jetzt in die Herzen vieler: „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems, und rufet ihr zu, daß ihre Mühsal vollendet, daß ihre Schuld abgetragen ist, daß sie von der Hand Jehovas Zwickelstübe empfangen hat für alle ihre Sünden.“ (Jes. 40, 1—2.)

Zuerst wird die Bewegung natürlich nur unter den Armen sein, unter solchen, welche nicht vom Unglauben, von höherer Kritik, Evolution usw. durchdrungen sind. Nach und nach wird sie — so glauben wir, sich auf die Intelligenteren und Reichen ausdehnen. Wenn dieser Augenblick gekommen ist, dann werden hinreichende Kapitalien vorhanden sein, um eine große Bewegung nach Zion ins Werk zu setzen. Nicht daß alle Juden, noch auch die Mehrzahl derselben nach Palästina gehen werden, aber sicherlich muß die Sympathie aller, welche rechte Juden sind, in kurzem sich dahin wenden, und das wird Hilfe und Trost für Glaubensgenossen bedeuten, welche ein Asyl suchen werden. Überdies wird die große Zeit der Drangsal, welche nahe ist, von den Juden ebenso schnell erkannt werden, als von anderen, und Palästina wird als einer der besten Plätze zur Sicherheit für persönlichen Besitz betrachtet werden. Ferner deutet die Schrift an, daß die Verfolgungen der Juden noch nicht zu Ende sind. Auch diese werden dahin wirken, sie heim zu treiben. Diese große Zeit der Drangsal wird nicht nur Israel, sondern alle Völker vorbereiten, das glorreiche Königreich des Messias, das Reich der Gerechtigkeit, der Freude und des Friedens willkommen zu heißen.